

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände
Fernruf: Schriftleitung Nr. 207

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 15 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. 8316

Hirschberg in Schlesien
Freitag, 4. März 1927

Anzeigenpreise: Die empfindliche Soloneize aus dem Reg.-Bez. Rügen 20 M.-Bil., aus dem übrigen Deutsch-land 25 M.-Bil., Stellengefühe, Arbeitsnehmer 15 M.-Bil., Heiratsgefuhe, Seilmittel- und Potterie-Anzeig. 25 M.-Bil., Im Anschl. an den Schriftteil (Reil. 98 mm br.) 120 M.-Bil.

Reichswehr, Polizei und Volkswohlfahrt. Ein paar Zahlen.

Dem preussischen Kriegsministerium unterstand, wie aus Kreisen des Preussischen Landtags mitgeteilt wird, im Frieden eine Armee von 800 000 Köpfen. Trotzdem bestand das Kriegsministerium selbst nur aus einem Personal von 600 Köpfen. Das Reichswehrministerium, dem 100 000 Mann unterstehen, weist einen Personalstand von 982 auf. Die Marine der Friedenszeit war etwa achtmal so groß wie die heutige. Die Reichsmarineverwaltung von damals umfasste 716 Köpfe. Für die heutige achtmal kleinere Reichsmarine bedarf der leitende Verwaltungsapparat — 489 Mann. Zusammen sind also im Reichswehrministerium an Offizieren, Beamten und Hilfskräften 1471 Personen tätig. — für ein Heer von 100 000 Mann.

Der Personalbestand der preussischen Polizei im Lande Preußen umfasst einschließlich der Beamten selbst (71 898), der Hilfsbeamten (4340), der Angestellten (1303), der Arbeiter (3307), insgesamt 80 848. Die Polizeiabteilung im preussischen Innenministerium, welcher dieses Polizeiaufgebot von über 80 000 Mann untersteht, wird geleitet von einem Ministerialdirektor und 21 Referenten, davon ungefähr je 5 Ministerialräten, je 5 Regierungsräten, je 5 Regierungsärzten und einigen Polizeioffizieren. Außerdem sind dort beschäftigt noch eine größere Anzahl mittlerer Beamten. Während das Reichsheer von 100 000 Mann zur Leitung über 1400 Menschen benötigt, kann die preussische Polizei von 80 000 Mann von etwa 22 leitenden und etwa der gleichen Zahl von mittleren Beamten dirigiert werden. Auch wenn man in Anrechnung bringt, daß die Reichswehr eine andere Ausbildung hat, ist doch die Tatsache frappant, daß das Reichsheer fast das Dreifache dessen an Kräften benötigt, was die preussische Polizei braucht.

Wetter: Preußen kann für die Volkswohlfahrt nur ganz geringe Mittel in seinen Etat einstellen. Im Jahre 1926 konnten in Preußen für das Gesundheitswesen nur 8,2 Millionen Mark ausgegeben werden, das sind 0,24 Prozent der Gesamtausgaben. In dieser Ziffer sind eingeschlossen die sämtlichen personellen Kosten, so Besoldung der Kreisärzte und ähnliches in Höhe von 4,76 Millionen Mark, so daß für die sachlichen Bedürfnisse nur 3,45 Millionen Mark übrigbleiben. Im einzelnen konnten zum Beispiel im Jahre 1926 in Preußen nur 400 000 Mark für die Bekämpfung der Tuberkulose ausgegeben werden, für allgemeine medizinische Angelegenheiten 296 000 Mark, darunter 121 000 Mark für die allgemeine Seuchenbekämpfung, zur Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit 400 000 Mark, zur Förderung der Schulgesundheit nur 40 000 Mark, für die Förderung der Forschungen auf dem Gebiete der Krebskrankheiten nur 50 000 Mark. Diese geringfügigen Beträge, die Preußen für wichtigste Aufgaben der Volkswohlfahrt zur Verfügung stellen kann, zeigen die Notlage unserer Finanzen und die Notwendigkeit für den Reichstag, den Reichsheeretat gründlicher durchzuprüfen, als es bisher geschehen ist.

Sturz der Regierung in Mecklenburg.

□ Schwerin, 3. März. (Draht.) In der heutigen Generalabstimmung über den Haushaltsplan 1927/28 wurde der Haushaltsplan mit 25 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Gegen den Plan stimmten die Rechte, die drei Wirtschaftler und der eine anwesende Kommunist. Die Regierung behielt sich ihre Entschliessungen vor. Die Kommunisten stellten ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung, welches angenommen wurde. Die Regierung erklärte darauf ihren Rücktritt.

Beamtenchaft und Achttundentag.

○ Berlin, 3. März. (Draht.) Einer Korrespondenz zufolge ist der Allgemeine Deutsche Beamtenbund der Ansicht, daß für die Beamten die gleichen Voraussetzungen wie für Arbeiter und Angestellte zutreffen und daß daher der Achttundentag bei den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und bei der Reichsbahn durchgeführt werden müsse. Der Deutsche Beamtenbund erklärt, daß er im Kampf um die achttündige Arbeitszeit Schulter an Schulter mit den anderen Gewerkschaften stehen würde, daß aber die Regelung der Dienst- bzw. Arbeitszeit für den Beamten nur auf dem Wege des Beamtenrechts festgelegt werden könne. Der Minister des Innern empfing gestern die Beamtenorganisationen, um mit ihnen Fragen des Beamtenrechts durchzusprechen. Dabei wurde auch auf die Schwierigkeit einer einheitlichen Dienstzeitregelung hingewiesen.

Festungen, Rüstungen und Kredite.

Ein Schützengraben Dünkirchen-Belfort.
Poincarés Schuldenpolitik.

Die französische Regierung hat in den letzten Tagen die Initiative zur Lösung zweier, von einander grundverschiedener politischer Probleme ergriffen. Diese bemerkenswerte Aktivität des Kabinetts Poincaré schiebt die französischen Angelegenheiten, die für die Weltpolitik seit den ostasiatischen Streitigkeiten etwas zurückgetreten waren, wieder in den Vordergrund des Interesses. Frankreich sucht sich zu befestigen. Der Kriegsminister Painlevé mit Hilfe von Festungswerken und Heeresreform, der Ministerpräsident Poincaré mit der Herstellung internationaler Finanzsicherheiten für den französischen Franken. Wie gesagt — zwei ganz verschiedene Probleme, beide aber doch der Tendenz des Kabinetts Poincaré entsprechend, daß militärische Höchstleistungen vorbereiten, und daß die französische Währung von den Kursschwankungen der Nachkriegszeit befreien will.

Die Heeresreform-Vorlage und der Befestigungsplan, den Kriegsminister Painlevé der Kammer jetzt vorgelegt hat, ist allerdings seit langer Zeit gründlich vorbereitet worden. Frankreich will seine Festungsanlagen an der Grenze gegen Deutschland und an der Grenze gegen Italien verstärken. Eine betonierte Schützengrabenslinie soll von Dünkirchen bis Belfort gezogen werden und im Zusammenhang mit dieser befestigten Linie sollen starke Festungszentren errichtet werden. Hinzu kommen Befestigungsbauten an der französisch-italienischen Grenze, die veranlaßt sind durch die jüngsten Bestimmungen zwischen Paris und Rom. Die Kosten des ganzen Festungswerkes werden auf sieben Milliarden Franken, also 500 Millionen Goldmark veranschlagt. Man hat offenbar mit der Durchführung dieses Planes gewartet, weil man immer noch darauf rechnete, daß ein Schub- und Trub-Blindnis mit den Alliierten aus der Kriegszeit zustande kommen würde. Nachdem diese Hoffnung endgültig verschwunden ist, geht man an die Durchführung des Festungsplanes. Es berührt allerdings

merkwürdig, daß gerade an der deutschen Grenze das Festungssystem so sehr verstärkt werden soll. Gewiß die Finanzrisikoprämie der Bauten zeigt, daß die Hoffnung der französischen Nationalisten, Frankreich werde in den Rheinlanden ein Aufmarschgebiet behalten, heute endgültig aufgegeben ist, daß man selbst in den nationalistischen Kreisen Frankreichs die baldige Freigabe der Rheinlande voraussetzt. Aber zugleich bedeutet doch die Errichtung eines Festungsgürtels starkes Misstrauen Frankreichs in die Garantieverträge von Locarno. Man hat Deutschland gezwungen, seine Befestigungsanlagen im Osten weiter zu schwächen. Man hat Deutschland im Versailler Vertrag Festungsanlagen gegen den Westen überhaupt verboten, und die einzige Sicherheit, die Deutschland gegen Ueberschreitung seiner Grenzen hat, ist der Garantiepakt von Locarno. Frankreich aber will sich auf diese vertragliche Sicherheit allein nicht verlassen, sondern nutzt seinerseits auch alle militärischen Nachmittels aus.

Ein recht merkwürdiges Verfahren, dessen einseitiger Charakter noch dadurch unterstrichen wird, daß die französische Kammer zugleich eine Heeresreformvorlage durcharbeitet, die die Schlagkraft des französischen Heeres auf das Höchste steigern soll. Mobilisation der gesamten Bevölkerung ohne Unterschied von Alter und Geschlecht: das ist der Sinn der Heeresreform-Vorlage! Im Kriegsfall werden industrielle Anlagen, werden alle Bevölkerungskreise in den Dienst der Armee, der Munitionsfabrikation, der Kriegswirtschaft gestellt sein. Und um die Leistungsfähigkeit noch weiter zu erhöhen, wird die Verantwortung für die Kriegsführung künftig bei der politischen Regierung liegen, so daß eine Vereinheitlichung der Leitung eintreten soll. Die Militärreform-Vorlage ist von der Studienkommission des Obersten Kriegsrates und der Heereskommission der Kammer in jahrelanger Zusammenarbeit fertiggestellt worden. Sie wird also von der Kammer selbst wohl ohne große Schwierigkeiten in der nächsten Zeit verabschiedet werden. Damit sind für das Verhalten Frankreichs auf den kommenden Abrüstungskonferenzen auch ganz bestimmte Richtlinien gegeben, von denen sich die französischen Delegierten nicht abdrängen lassen werden. Neigung zu wirklichen Abrüstungsmahnahmen wird nach diesen umfassenden Vorbereitungen Frankreichs bei den französischen Delegierten in Genf kaum zu beobachten sein.

Zu der militärischen Stabilisierung kommt das Bemühen um die finanzielle Stabilität. Poincaré hat lange Zeit eine Finanzpolitik des Abwartens getrieben. Von dieser abwartenden Haltung läßt er sich jetzt auch nicht völlig abdrängen. Aber er trifft doch Maßnahmen, um die langsame Kurssteigerung des französischen Franken allmählich in die endgültige Stabilisierung umzuwandeln zu können. Er gebrauchte dazu — das hat er allmählich eingeschoben — ausländische Hilfe. Über England und Amerika leihen Anleihen ab, so lange die Rückzahlung der französischen Kriegsschulden nicht gesichert war. Die Kammer will sich auf jahre- und jahrzehntelange Verträge nicht einlassen; es zählt an England, es zählt an Amerika, aber nur von Jahr zu Jahr ohne feste Bindung für die Zukunft. Das ist ein Kompromiß; die Washingtoner und die Londoner Regierung erhalten keine Sicherheit, aber sie bekommen immerhin Geld, sie sollen, wie Poincaré will, den guten Willen Frankreichs erkennen. Poincarés Plan ist anscheinend gelungen; die Washingtoner Regierung will sich mit dem Kompromiß einverstanden erklären. Maßgebend ist dabei wohl der Druck amerikanischer Banken gewesen, die auf dem Umweg über Holland und die Schweiz französischen Gesellschaften, Gemeindeverbänden usw. Anleihen gewährt hatten, und die dieses Verhältnis jetzt legalisieren wollen. Ja, was noch mehr bedeutet, die in der vergangenen Woche von der französischen Regierung aufgelegte Konsolidationsanleihe von vier Milliarden Franken ist zum größten Teil von amerikanischen Banken gezeichnet worden. Zunächst steht es also so aus, ob Poincaré auf der ganzen Linie Erfolg habe. Es handelt sich nun aber darum, ob sich die amerikanischen Finanzkräfte festsetzen werden, die Frankreich Kredite gewähren wollen, oder jene politischen Kreise Washingtons, die ein Fortschreiten der europäischen Abrüstung verlangen. Insofern bestehen zwischen der Aufrüstung Frankreichs und Poincarés Finanzmaßnahmen politischer Zusammenhänge. Die Aufrüstung steht im Widerspruch zu dem Wunsch nach amerikanischer Unterstützung. Von Washington hängt es zum guten Teil ab, ob diese widerspruchsvolle Politik Frankreichs ungehindert fortgeführt werden kann.

Demokratische Wirtschaftslagerung in Berlin.

Revision des deutschen Zolltarifs.

Fortschreibung von Reinholds Politik.

Am Sonnabend tagte in Berlin der Gesamtvorstand des Reichsausschusses für Handel, Industrie und Gewerbe beim Hauptvorstand des D. D. V. Zu den Handels- und zu den zollpolitischen Fragen hielt Staatssekretär a. D. Meyer, M. d. R., einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag. Die sehr eingehende Aussprache, die sich auch insbesondere mit den durch den deutsch-polnischen Handelskrieg aufgeworfenen Fragen beschäftigte, mündete zur einstimmigen Annahme folgender Entschliessung:

„Der Reichsausschuss für Handel, Industrie und Gewerbe hält es für geboten, daß Deutschland nach Kräften bemüht ist, einer Politik der Abtragung der Zollmanern in Europa zur Geltung zu verhelfen.“

Von diesem Gesichtspunkt aus fordert er die sofortige Annahmearbeit der Revision des deutschen Zolltarifs unter Berücksichtigung der Exportbedürfnisse der deutschen Wirtschaft und die größte Aktivität zwecks Abschlusses von den Export begünstigenden Handelsverträgen mit Tarifbindungen. Der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg darf nicht ohne zwingende Gründe verlängert werden.

Einer besonders schnellen Erledigung bedarf die Bemessung der Zollsätze für die Zeit nach dem 31. März 1927. Hierbei müssen diese Sätze auf einen längeren Zeitraum festgesetzt werden, damit ebenso wie der Landwirtschaft auch den beteiligten Handels- und Industriekreisen die auch im Interesse der Volksernährung notwendigen Dispositionen auf weite Sicht ermöglicht werden.“

Zu den Fragen der Finanz- und Steuerpolitik erstattete Reichstagsabgeordneter Dr. Fischer einen mit großer Zustimmung aufgenommenen Bericht, in dem er sich erneut besonders eingehend mit den unsachlichen Kritikern der Reinhold'schen Finanzpolitik auseinandersetzte. Die Beratungen führten zur Annahme folgender Entschliessung:

„Der Gesamtvorstand des Reichsausschusses für Handel, Industrie und Gewerbe stellt fest, daß dank der demokratischen Finanz- und Steuerpolitik der Jahre 1925 und 1926 einer Gesundung des Verhältnisses zwischen Volkswirtschaft und Steuern die Wege geebnet, der Kinsfuß gesenkt und damit eine der entscheidenden Voraussetzungen für die Ueberwindung der schweren Wirtschaftskrise geschaffen worden ist. Ansehts der jüngsten Staatsdebatten des Reichstages und der dabei erhobenen unbegründeten Vorwürfe gegen die Reinhold'sche Finanzpolitik spricht der Reichsausschuss mit Nachdruck dem Reichsminister a. D. Reinhold sein Vertrauen aus. Er ersucht die demokratische Reichstagsfraktion, im Interesse der gesamten Wirtschaft den Kampf um eine Fortführung der Richtlinien der Finanzpolitik des Jahres 1926 aufzunehmen. Mit ernster Besorgnis muß der Staatsdebatte entnommen werden, daß die Reichsfinanzpolitik erneut dazu übergehen will, den engeren fiskalischen Gesichtspunkten den Vorrang vor dem volkswirtschaftlich Notwendigen zu geben, und daß die auch im Jahre 1927 zu erwartenden Mehrerträge aus steuerlichen Einnahmen statt zu Steuerentlastungen zu einer Erhöhung der Reichssteueranteile der Länder und Gemeinden verwandt werden sollen, wodurch die Voraussetzungen für eine den staats- und volkswirtschaftlichen Erfordernissen entsprechende vernünftige Regelung des endgültigen Finanzausgleichs erneut erschwert werden. Das Zurückweichen der Finanz- und Steuerpolitik auf die Richtlinien des Jahres 1925 muß verhindert werden. Der Reichsausschuss richtet an die gesamte deutsche Wirtschaft die dringende Mahnung, die Demokratische Partei in diesem Kampf auf das Entschiedenste zu unterstützen.“

Die Volkspartei in der Sachlage.

Die innerpolitische Entwicklung der letzten Wochen hat in der Deutschen Volkspartei nun doch schließlich etwas ernüchternd gewirkt und den besonnenen Elementen gezeigt, wohin man unter der glorreichen Führung des Herrn Scholz geraten ist. Nicht bezeichnend ist ein Artikel der „Deutschen Stimmen“, der sogar von der parteiunfähigen „Nationalliberalen Korrespondenz“ weiterverbreitet wird, trotzdem er deutliche Spitzen gegen den Fraktionsführer Scholz selbst enthält. Mit ungewohnter Schärfe werden dort die fortwährenden Liebeserklärungen an die Deutsch-nationalen kritisiert, und die Arbeitsgemeinschaft mit den Deutsch-nationalen wird abgelehnt. Man besinnt sich, hoffentlich nicht zu spät, auf die liberale Veranagenheit der Partei, von der allerdings nicht allzuviel mehr übrig geblieben ist. Daß der Deutschen Volkspartei in der neuen Koalition nicht wohl zu Mute ist, glauben wir gern. Besonders, nachdem unter freundschaftlicher Ermüdung durch die Deutsch-nationalen das Zentrum daranaeht, durch Annäherung an die Bayerische Volkspartei sein Schwergewicht nach rechts zu verlegen. Die Rolle des „dienenden Bruders“, die man der Deutschen Volkspartei in der neuen Gemeinschaft bestenfalls ausstehen wird, ist wahrlich nicht glanzvoll und einträglich.

Preussische Personalveränderungen.

Das preussische Staatsministerium beschloß, den Polizeipräsidenten von Stettin, Renner, in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen. Mit der kommissarischen Verwaltung dieses Polizeipräsidentiums wurde Regierungsrat Georg Maier vom Polizeipräsidentium Berlin beauftragt. Regierungspräsident Dr. Soehnen soll von Stettin nach Hildesheim und an seine Stelle der bisherige Regierungspräsident von Hildesheim, von Haffern, nach Stettin versetzt werden.

Eine Reichskanzler-Rede über Presse und Politik.

△ Berlin, 3. März.

Die Berliner Vertreter der im Reich erscheinenden Zeitungen, vereinigt im Berliner Verband der auswärtigen Presse, veranstalteten am Mittwochabend gemeinsam mit ihren Verlagen einen Empfangsabend in der Industrie- und Handelskammer, an dem eine große Anzahl führender Persönlichkeiten der Politik, des Parlaments und der Wirtschaft teilnahmen. Begrüßt wurden die Anwesenden durch den zweiten Vorsitzenden des Verbandes, Dr. Kriegl, der auf die besondere Stellung des Berliner Vertreters im deutschen Journalismus hinwies, und durch Kommerzienrat Dr. Krumphaar-Liegnitz im Namen der in Berlin vertretenen Verlage, der die besondere Bedeutung der Heimatzeitungen betonte.

Darauf ergriff Reichskanzler Dr. Marx das Wort. Er betonte, daß es Aufgabe der Berliner Vertreter der auswärtigen Presse sei, politischer Mittler zwischen der Reichshauptstadt und den einzelnen Teilen des Reiches zu sein. Leider würde bei uns diese Heimatpresse übersehen und nur zu oft vergessen, daß sie ein wertvoller und wichtiger Bestandteil der öffentlichen Meinung in unserem Vaterlande sei. Diese mehr objektive Haltung der auswärtigen Presse sei ein Beispiel dafür, daß wir in Deutschland mit weniger Leidenschaft und dafür mit etwas mehr Sachlichkeit an unsere tägliche Arbeit für das Wohl des Ganzen herangehen sollten. Wenn unser Vaterland wieder vorwärts kommen wolle, so müßten wir in erster Linie dazu zurückkehren, unsere Aufgabe nüchtern zu betrachten und unser Urteil objektiv einzustellen. Bei dieser Aufgabe falle der Presse im heutigen demokratischen Staatswesen eine ganz besondere Aufgabe aufbauender Arbeit zu. Das deutsche Volk dürfe sich den Luxus nicht leisten, den schweren und zum Teil gänzlich neuen Problemen mit unnötiger Polemik zu beschweren. Er biete daher, eine Lanze für die Sachlichkeit in der Presse zu brechen zu dürfen.

Zu der Bedeutung der neuen Regierung übergehend, betonte sodann Marx, daß man schielte, wenn man der gegenwärtigen Regierung von vornherein den Stempel der Einseitigkeit aufdrücken wolle. Die Regierung würde in ihrer Arbeit kein anderes Ziel verfolgen, als es auch die vorhergehende Regierung getan habe, an deren Spitze er auch gestanden habe. Er sei der Überzeugung, daß der Regierung Grundlagen gegeben seien, die sachlicher Kritik wohl standzuhalten vermöchten, und die den ersten Willen zeigten, dort in logischer Entwicklung anzuknüpfen, wo die vorhergehende Regierung aufhören mußte. Die deutsche Republik solle ihr Leben hernehmen und Kraft schöpfen aus echter tief empfunder nationaler Gesinnung. Sie solle eine lebendige soziale Gemeinschaft bilden, und sich zu einer wahren demokratischen Volksgemeinschaft ausbauen und zu dem Augenblick überleiten, dessen Kommen in glücklicheren Zeiten wohl alle herbeisehnen und in dem sich alle in der deutschen Republik wohl fühlen. Ein Weg zur Besserung unserer Lage bestünde auch darin, daß die Opposition, ganz gleich von welcher Seite sie komme, ihre Aufgabe richtig erfasse. Es bedeute keine Verstärkung der parlamentarischen Regierungsform und ihrer Autorität, wenn sich eine Opposition auf den Standpunkt stellen würde, daß alles, was von Regierungssseite komme, zu bekämpfen sei. Dies sage er nicht, um um gut Wetter zu bitten, sondern als Mann, dem daran liege, das Widerspiel aller Kräfte im Staate zu einem planmäßigen und vernünftigen Zusammenspiel zu vereinigen, alle Schichten an den Staat heranzuführen, und unserer Staatseinrichtung eine ebenso stärkere Festigkeit zu verschaffen. Es sei unbedingt ein Fortschritt, daß wir uns in der letzten Zeit die unsachliche Polemik zum allergrößten Teile in der Außenpolitik abgewöhnt hätten, und die auswärtige Politik mit größter Geschlossenheit und Einigkeit als ehemals behandelt.

Sodann zu den Fragen der auswärtigen Politik übergehend, betonte Marx, daß die Ausführungen des französischen Außenministers, die dieser vor der neuen Tagung des Völkerbundes gemacht habe, in Deutschland sehr sorgfältig beachtet worden seien. Wir freuten uns, daß er in seiner Erklärung an dem großen Ziele der Verständigung Deutschlands und Frankreichs festgehalten habe. Auch auf unserer Seite sei von der neuen Regierung einmütig erklärt worden, daß deutschseits an dieser Politik festgehalten werde. Wir hofften, daß auf der anderen Seite in nicht allzu ferner Zeit auch alle Hindernisse aus dem Wege geräumt würden, die der Verständigung noch im Wege stünden. Auch die Haltung der deutschen Presse angesichts der zwischen Eng und und Rußland auftauchenden Schwierigkeiten werde von der Reichsregierung gebilligt, und mit Recht werde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es gelingen möge, die zwischen den beiden Staaten entstandenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Deutschlands Haltung sei klar gegeben. Sie sei festgelegt durch die Verträge von

Locarno und den Berliner Vertrag. An dieser Grundlage würden wir festhalten.

Zum Schluß seiner Ausführungen wies Marx darauf hin, daß der Zustand überwunden sei, in dem man das Wort eines deutschen Staatsmannes nur nach seiner Parteizugehörigkeit bewertet habe. Es sei heute möglich, der Welt wieder das Bild eines einheitlichen deutschen Staates und Volkes zu zeigen. Wenn wir das, was wir auf außenpolitischem Gebiete gelernt hätten, auch auf unsere innerpolitischen Fragen anwenden, dann sei ein guter Schritt vorwärts getan.

Dem Kanzler dankte der bayerische Ministerpräsident Held in seiner Eigenschaft als Verleger.

Der Etat des Reichsministeriums des Innern.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann am Mittwoch die Beratung des Etats des Reichsministeriums des Innern. Der Berichterstatter Abg. D. Dr. Schreiber (Zentrum) stellte fest, daß der diesmalige Etat einen geringeren Zuschuß erfordere als der Etat für 1926 und ging dann auf Einzelheiten ein, wobei er insbesondere Höherstufung der wissenschaftlichen Beamten forderte. Abg. D. Mumm (Deutsch-national) bezeichnete als die wichtigste und größte gesetzgeberische Aufgabe die des Reichsschulgesetzes.

Reichsminister des Innern von Reudell erklärte zur Frage der Verwaltungsreform, daß er keine Bedenken trage, die mit den Ländern über Beamtenaustausch vereinbarten Richtlinien bekanntzugeben. Der Minister gab seiner Zustimmung darüber Ausdruck, in wie erfreulicher Weise die Fortbildung der Beamtenschaft durch die Beamtenhochschulen erfolge. Zur Auswanderungsfrage erklärte der Minister, daß gegen den Verlust der wertvollsten Gruppe von Auswanderern, der Vertreter wichtiger Berufs- und hochqualifizierter Arbeit, in erster Reihe Leuten der Landwirtschaft Vorsehrungen getroffen werden müßten durch Förderung der inneren Kolonisation oder durch Schaffung von Aufstiegsmöglichkeiten für Qualitätsarbeiter in der Heimat. Als besonders wichtige Aufgabe sehe er die beschleunigte Einbringung des Reichsschulgesetzes an. Er beachtete nicht, hierbei irgendeinen der vorhandenen Gesetzesentwürfe zugrunde zu legen, sondern es werde ein neuer Gesetzesentwurf aufgestellt werden. Wenn eine möglichst weitgehende Übereinstimmung hierüber erzielt würde, würde er dies besonders begrüßen.

Abg. Kulla (Demokrat) betonte die Notwendigkeit einer starken Förderung der Wissenschafts-Verwaltungen des Reiches. Das Reichstum im Ausland müsse zielbewußt gepflegt werden. Ein Reichskonkordat sei unnötig. Abg. Sollmann (Sozialdemokrat) tabelte, daß der Reichsinnenminister an allen politischen Fragen vorübergegangen sei. Wie stehe er zu der Frage der Verlängerung des Republikschulgesetzes sowie zu der Reform des Wahlrechts, und wie ständen die Deutschnationalen zu diesen Fragen? Auch über das Ausführungsgesetz zu Artikel 48 der Verfassung und zu der Frage über ein Konkordat habe sich der Minister ausgesprochen. In Bayern werde die Reichsverfassung wenig geachtet. Der Redner verlangte Auskunft über den Inhalt des geplanten Ministerpensionsgesetzes. Abg. Dr. Cremer (Deutsche Volkspartei) betonte vor allem das Problem der Verwaltungsreform und gab gleichfalls der Ansicht Ausdruck, daß das Abströmen wertvoller Teile der Bevölkerung nach dem Ausland verhindert werden müßte. Abg. Berndt (Deutschnational) führte aus, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse eine Steigerung der Kulturausgaben verhinderten.

Die Beratung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte am Donnerstag die Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern fort. Reichsminister des Innern von Reudell gab zunächst Auskunft über den Stand der Verwaltungsreform. Der neue Entwurf über die Schaffung des Reichsverwaltungsgerichtes liegt dem Reichsrat vor. Die Ausschüsse sind aber namentlich wegen der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Verbindung mit dem Reichsgericht noch zu keinem Ergebnis gekommen. Gleichzeitig liegt dem Reichsrat der Entwurf zur Wahrung der Reicheinheit vor. Zur Austragung von Meinungsverschiedenheiten über die Verfassungsmäßigkeit von Reichsgesetzen ist inzwischen ein Gesetzesentwurf dem Reichstage vorgelegt worden. Die Reichsministerien sind in großem Umfange dabei, den Bürobetrieb auf die neuen wesentlichen Vereinfachungen einzustellen. Grundsätze über den Beamtenaustausch mit den Ländern sind vereinbart worden. Der Austausch der festangestellten Beamten zwischen Reich und Ländern stößt auf große Schwierigkeiten.

Die Privatschulen.

○ Berlin, 3. März. (Draht.) Nachdem Reichstag und Reichsrat beschlossen haben, den Abbau der privaten Schulen hinauszuschieben, hat nun auch das preussische Kultusministerium das Verbot der Einschulung von Anfängern in Privatschulen aufgehoben.

— Wegen Spionage verurteilt wurden in Königsberg drei Personen, die unerlaubte Beziehungen zu dem polnischen Nachrichtendienst in Danzig unterhalten hatten.

Freilassung der beiden verhafteten deutschen Gendarmen.

△ Speyer, 3. März. (Draht.) Nach einem hier heute vormittag eingetroffenen Telegramm sollen die beiden verhafteten Gendarmen von Winden und Steinfeld heute nachmittag aus der Haft entlassen werden.

Rheinlandbesatzung und Saareisenbahnen.

○ Berlin, 2. März. Von Seiten des Außenministers dürfte in Genf bei der Beratung der Saarfragen u. a. auch darauf hingewiesen werden, daß keine Bestimmung des Versailler Vertrages der französischen Rheinlandbesatzung ein Recht auf Benutzung der Saareisenbahn einräumt. Der § 22 des Saarstatuts weist vielmehr dem Regierungsausschuß „die volle Auktion des gesamten Eigentums (also auch der Eisenbahn), das der bisher Kaiserlich Deutschen Regierung oder der Regierung irgendeines deutschen Staates im Saarbezirk als öffentliches oder privates Staatseigentum gehörte“, zu. Die Bestellung eines internationalen Polizeikorps oder einer Bahnschutztruppe, sofern sie nicht örtlichen Charakters ist, bedeutet eine Schmälerung dieser „vollen Auktion“ an den Saar-Eisenbahnen. Sollte der Völkerbund geneigt sein, der französischen Lösung zuzustimmen, so macht er sich einer Verletzung der Saarstatut-Bestimmungen schuldig, die zu decken die deutsche Regierung kaum gewillt sein dürfte. Im Zusammenhang mit den Saarfragen dürfte auch die Verhandlung in Genf Gelegenheit geben, über die wirtschaftliche Notlage des Saarlandes zu konferieren. Wenn von Paris eine solche Notlage bestritten worden ist, so kann man doch die Absatzschwierigkeiten, die sich sowohl für die französische Saarkohle wie für die saarländische Eisenproduktion ergeben, nicht leugnen. Andernfalls konnte man nicht verstehen, weshalb die französische Saarkohlenverwaltung, hinter der das französische Handelsministerium steht, seine wirtschaftliche Vormachtstellung an der Saar mißbräuchlich auszunutzen versucht, die saarländische Industrie dazu zu zwingen, mit einem 12prozentigen Lohnabbau voranzugehen, um damit die Aufgabe einer Senkung der Saarkohlenpreise zu erreichen. Von den politischen Parteien des Saargebietes und den Gewerkschaften ist kein Zweifel darüber gelassen worden, daß sie an den Völkerbund appellieren werden, falls Frankreich versuchen sollte, auf diese Weise in die wirtschaftlichen Verhältnisse des Saargebietes einzugreifen und die Notlage der arbeitenden Schichten der Bevölkerung und des gewerblichen Mittelstandes noch zu verschärfen.

Zur Tagung des Völkerbundsrates.

Von der Tagesordnung der Völkerbundsratssitzung im März interessieren Deutschland besonders die Schulfragen in Oberschlesien und die Danziger Frage. In der obereschlesischen Schulfrage handelt es sich um die Zurückweisung von Schülern von der Aufnahme in die Minderheitschulen. Der Deutsche Volksbund für Polnisch-Schlesien in Katowice hat bekanntlich bei der Gemischten Kommission für Oberschlesien Beschwerde gegen diese Zurückweisung der Schulkinder eingelegt. Der Präsident der Gemischten Kommission Caender hat durch Entscheidung vom 15. Dezember 1926 auf Grund des Artikels 153 des Genfer Abkommens und des Artikels 43 der Verfahrensordnung der Gemischten Kommission die Beschwerde anerkannt und angeordnet, daß zahlreiche zurückgewiesene Schulkinder in die deutschen Minderheitschulen in Polnisch-Oberschlesien eingeschult werden. Die Angelegenheit wird nunmehr auch den Völkerbundsrat beschäftigen. Gegenstände der Verhandlungen über die Danziger Frage sind vor allem die Lagerung und der Transport von Kriegsmaterial in Danzig, das Gehalt des Kommissars und die Verhandlungen mit der polnischen Regierung über die Anleihefrage. Die Danziger Delegation, die nach Genf entsandt wird, besteht aus dem Senatspräsidenten Salin, dem Senator Dr. Volkmann und dem Regierungsrat Ferber.

Die deutsche Delegation.

○ Berlin, 3. März. (Draht.) Die deutsche Delegation für die Märztagung des Völkerbundsrates wird am Freitag nach Genf abreisen. Die Delegation wird von Ministerialdirektor Gaus und Geheimrat von Bülow begleitet. Außerdem gehören ihr folgende Herren an: Geheimrat Recklin als Referent für Polen, Legationsrat Voigt für das Saargebiet, Geheimrat Kemmen für Wirtschaftssachen, Gesandter Freitag für Minderheitenfragen, die Legationsräte Bolze und Redhammer. Ihnen wird sich der ständige technische Beamtensstab anschließen. Reichsaußenminister Stresemann und Staatssekretär von Schubert werden sich am Sonnabend von San Remo aus gemeinsam zur Ratstagung begeben.

Moskau und die englisch-polnischen Verhandlungen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Nachricht von englisch-polnischen Verhandlungen große Erregung hervorgerufen. Ein englisch-polnisches Bündnis würde, so wird erklärt, nicht nur die Sowjetunion, sondern den gesamten Osten Europas bedrohen. Die Sowjetregierung werde alle zur Verfügung stehenden Maßnahmen für ihre Sicherheit ergreifen. Da die polnische Gesandtschaft in Moskau jede Auskunft verweigert, sind die polnisch-russischen Verhandlungen verjagt worden.

Russisches Entgegenkommen gegenüber Frankreich?

△ Riga, 3. März. (Draht.) In den russisch-französischen Schuldenverhandlungen ist angeblich eine Wandlung eingetreten. Es verlautet nämlich, daß es Ratowski gelungen ist, die Sowjetregierung zu veranlassen, den französischen Forderungen entgegenzukommen. Paris ist sofort von dem Entgegenkommen der Sowjetregierung verständigt worden. Infolgedessen sollen die russisch-französischen Verhandlungen zwischen dem 10. und 15. März bereits wieder aufgenommen werden. Ratowski begibt sich morgen oder übermorgen von Moskau nach Paris.

Bergarbeiterkundgebung gegen Baldwin.

× London, 2. März. Ministerpräsident Baldwin hat heute mit seiner Gemahlin das von der Katastrophe betroffene Ebbedale-Bergwerk besichtigt, wobei die Gerechtigkeit der Bergleute sich in verböhnenden Zurufen Luft machte. Unter anderem wurde dem Premierminister zugeschrien: „Warum gehen Sie denn nicht selbst in den Schacht hinunter“. Einige Bergarbeiter riefen: „Gebt ihm einen guten Stein“ und andere „Wie ist's mit dem Achtstundentag“ und wo ist „Evan Williams“ (der Führer der Aechenbesitzer). Der Premierminister war äußerst erregt, verhielt sich jedoch vollkommen ruhig. Baldwin war ohne Hut und rauchte seine Pfeife. Eine Keitlang standen er und seine Frau ganz allein zwischen den Bergarbeitern. Die Frau des Premierministers schien dem Weinen nahe zu sein und klammerte sich an den Arm ihres Mannes. Als der Wagen abfuhr, brachen neue Rufe aus.

Die Engländer in Nicaragua.

× London, 2. März. (Draht.) Chamberlain erklärte im Unterhause auf eine Anfrage über die Lage der britischen Staatsangehörigen in Nicaragua, daß nach einem Telegramm des britischen Geschäftsträgers in Managua die Lage äußerst ernst sei. Der amerikanische Gesandte könne für die Sicherheit der britischen Staatsangehörigen in den drei größten Städten des Landes keine Garantie übernehmen. Die britische Regierung habe deshalb beschlossen, es sei notwendig, ein Panzerschiff nach Nicaragua zu senden, um nötigenfalls die Briten an Bord zu nehmen. Es sei aber nicht beabsichtigt, das Schiff dort lange Zeit zu lassen.

Deutsches Reich.

— Das Befinden des Reichstagspräsidenten ist befriedigend. Puls und Temperatur sind gut. Die Wunden sondern aber noch reichlich ab, so daß der Patient vermutlich noch längere Zeit in der Klinik verbleiben muß. Die Mutter Lohes erlitt einen Unfall, indem sie bei einem Sturz von der Treppe den Arm brach. Man brachte die 75 Jahre alte Dame nach derselben Klinik, in der z. Zt. ihr Sohn in Behandlung ist, und leate ihr einen Gipsverband an. Ihr gutes Befinden hat physikalisch außerordentlich vorteilhaft auf den Reichstagspräsidenten eingewirkt, so daß die Ärzte annehmen, daß die Krise endgültig überwunden sei.

— Auch der Kappkutschfahrer Ehrhardt erhält Pension und zwar seit dem Jahre 1921, wo sie ihm durch eine Entschädigung des Reichswehrministeriums zugesprochen wurde. Das geschah ein Jahr nach dem Kapp-Putsch und zu einer Zeit, als Ehrhardt flüchtig war und unter Anklage des Hochverrats stand. Die Auszahlung der Pensionen ruhte dann bis 1923, wo Ehrhardt amnestiert wurde. Es wäre anzuerkennen, in diesen Fällen wie Ehrhardt, Lüttich u. a. den Gedanken einer Sondergesetgebung ernstlich zu prüfen.

— Die Notwendigkeit der preussischen Verwaltungsreform beweist der Regierungspräsident von Breslau durch eine Reihe von Vergleichstabellen. Aus diesen Tabellen ergibt sich, daß es in Preußen Regierungsbezirke gibt, die mehr Einwohner haben als preussische Provinzen und andere, deren Einwohnerzahl geringer ist, als die vieler preussischer Kreise. Die drei bevölkersten Regierungsbezirke Düsseldorf, Arnberg und Breslau haben beinahe ebenso viel Einwohner wie die 17 Regierungsbezirke mit den geringsten Einwohnerzahlen zusammen.

— Gegen die Abschaffung der Todesstrafe hat im Rechtsausschuß des Preussischen Landtages bei Erörterung des Entwurfs eines allgemeinen Strafgesetzbuches eine Mehrheit Stellung genommen.

— Die Großmanöver werden in diesem Jahre in Westfalen abgehalten.

Ueber die Auflösung des ökonomischen Nationalrates hat die Regierung dem Parlament eine Gesetzesvorlage zugehen lassen. Der Nationalrat soll noch vor Ablauf dieser Sitzungsperiode aufgelöst werden. Der neue Nationalrat soll spätestens am 23. Mai d. J. einberufen werden.

Der Handelsvertrag zwischen Finnland und der Tschechoslowakei wurde am Mittwoch in Helsinki unterzeichnet. Der Vertrag ist auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung aufgebaut.

Nus Stadt und Provinz.

Die Subvention für den schlesischen Luftverkehr.

Nach den langwierigen Beratungen für den Flugplan 1927/28 sind für den Bereich der schlesischen Luftverkehrs A.-G. folgende Beträge für kommunale Subventionen vorgesehen worden: Görlitz-Dresden (6 Monate, sechsmal wöchentlich) die Provinz Niederschlesien 8000 Mark, Preußen und das Reich 13 728 Mark, Gleiwitz-Breslau-Stettin (3 Monate, sechsmal wöchentlich) die Provinz Oberschlesien 20 475 Mark, denselben Betrag auch die Provinz Niederschlesien, Staat und Reich 68 250 Mark, Berlin-Breslau-Gleiwitz die beiden Provinzen je 34 461 Mark, Staat und Reich 206 769 Mk., Breslau-Böhm die Provinz Niederschlesien 37 232 Mark, Staat und Reich 335 088 Mark, Breslau-Hirschberg-Görlitz-Berlin die Provinz Niederschlesien 132 600 Mark, Breslau-Gleiwitz-Wien Staat und Reich 280 800 Mk., Breslau-Prag-München Staat und Reich 324 480 Mk. Die Linie Warschau-Breslau-Prag-Strasbourg-Paris wird durch französische Subvention unterhalten.

Demnach haben für den schlesischen Luftverkehr aufzubringen: Niederschlesien 276 100 Mark, Oberschlesien 89 178 Mark und Staat und Reich 1 134 567 Mark. Es besteht die berechtigte Hoffnung, daß der auf Hirschberg entfallende Teil von 44 200 Mark von anderer Seite aufgebracht werden wird, so daß die auf die Provinz Niederschlesien entfallende Summe sich auf insgesamt nur 222 810 Mark belaufen würde. Wenn der bisherige Verteilungsarbeitsplan beibehalten werden sollte, würden zu übernehmen haben 50 Prozent der Provinzialverband mit 111 405 Mark, die Stadt Breslau 85 305 Mark und die Stadt Görlitz 26 100 Mark.

Rein Wechsel im Breslauer Oberpräsidium.

Die deutschnationalen Landtagsabgeordneten hatten eine kleine Anfrage an die preussische Staatsregierung gerichtet, in der sie Auskunft begehrten, ob bei dem bevorstehenden Wechsel in der Stelle des Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien der frühere Landrat des Kreises Trebnitz und jetzige Polizeipräsident Menzel der Nachfolger des Oberpräsidenten Zimmer werden sollte. Der preussische Minister des Innern hat darauf geantwortet, daß die Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel im Breslauer Oberpräsidium völlig aus der Luft gegriffen sind. Das Staatsministerium stellt aber dann weiter fest, daß die seinerzeit gegen den damaligen Landrat Menzel erhobenen Vorwürfe, daß er seinen Landratsposten für politische und private Zwecke ausgenutzt habe, vom Gericht auf Grund eingehendster Verhandlungen als niedrige Verleumdungen festgestellt worden sind. Es wird daher die Erwartung ausgesprochen, daß diese als haltlos erwießenen Verdächtigungen nicht mehr, wie es auch in der Anfrage geschehen sei, vorgebracht werden.

Wismutfreiheit im Verkehr mit der Tschechoslowakei?

In Prag begannen Verhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei über die Aufhebung des Wismutzwanges. Die Beratungen sollen in Berlin zu Ende geführt werden.

Keine polizeilichen Einschränkungen am Volkstrauertag.

Anlässlich des vom Volkstbund für Kriegergräberfürsorge in diesem Jahr am Sonntag, dem 13. März, in Aussicht genommenen, dem Gedenken für die Opfer des Weltkrieges gewidmeten Volkstrauertag sind dem preussischen Innenminister Anfragen zugegangen, ob für diesen Tag einschränkende behördliche Maßnahmen für Vergnügungen in Aussicht genommen seien. Der Minister weist nunmehr darauf hin, daß auch in diesem Jahre irgendwelche polizeilichen Einschränkungen nicht in Frage kommen, da dieser Tag kein gesetzlich anerkannter Feiertag ist.

* (Wieder geringe Bevölkerungsabnahme in Hirschberg.) Im Februar zogen in Hirschberg 494 Personen zu, 38 wurden geboren, so daß der Gesamtzuwachs 532 Personen betrug. Es zogen ab 524 Personen, 33 starben, mithin ist ein Gesamtzuwachs von 557 Personen zu verzeichnen. Die Bevölkerungsziffer hat also um 25 abgenommen und beträgt jetzt 30 506 Personen.

* (Der Landeshüter Landbund-Prozess vertagt.) Am 7. März sollte vor der hiesigen Strafkammer die Berufung in dem Prozess gegen die frühere Leiter der jetzt in Liquidation befindlichen Wirtschaftsgenossenschaft des Landbundes in Landeshut verhandelt werden. Die Verhandlung ist jedoch aus unbekannten Gründen auf den 30. März vertagt worden. Das Gericht, daß Krankheit eines Richters die Vertagung notwendig gemacht habe, ist aber offenbar unrichtig.

* (Ein tragischer Unglücksfall) ereignete sich am Mittwoch nachmittag im Stadtteil Hartau. Der elf Jahre alte Sohn des Gutsbesizers Paul Rüffer in Malwalbau besucht mit seinen beiden Brüdern die hiesige Oberrealschule. Die drei Brüder fahren alle Tage auf dem Rade zur Schule und zurück. Am Mittwoch konnte aber der elfjährige Schüler sein Fahrrad nicht benutzen, weil es zur Reparatur war. Er fuhr daher früh mit einem Milchwagen zur Stadt. Auf dem Rückwege wollte er ein Fuhrwerk seines Vaters benutzen, das am Bahnhof Steine für den Chauffeebau holte. Der Kutscher erklärte jedoch dem Knaben, er könne wohl seine Schultasche auf den Wagen legen, müsse aber laufen, weil ein Fahren auf dem mit Steinen beladenen Wagen zu gefährlich sei. Er konnte leicht von den Steinen herunterfallen. Der Kutscher ging dann auf der linken, der Knabe auf der rechten Seite des Wagens. In Hartau bei der Schoderischen Fleischerei muß nun der Knabe doch auf den unglücklichen Gedanken gekommen sein, den Wagen zu besteigen. Dabei ist er heruntergefallen, das Hinterrad ging über ihn weg und brachte ihm so schwere Verletzungen bei, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

* (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag herrschte lebhafter Betrieb, wenn auch die Zahl der Verkäufer nicht sehr groß war. Apfelsinen und Lauben waren auch diesmal die Hauptverkaufsgegenstände. Besonders von Apfelsinen waren ganz riesige Mengen in allen Preislagen auf dem Markte; die billigsten waren wohl die, 18 Stück zu 1 Mark. Daneben gab es noch viel ausländischen Blumenkohl, von dem die kleinste Sorte 30 Pf. kostete. Bei Gemüse waren die Preise: Blau- und Welschkraut 18 und 20 Pf., Weißkraut 13 und 15 Pf., Grünkohl 25 Pf., das Pfund, Mohrrüben zwei Pfund 25 Pf. Kartoffeln wurden mit 7 und 8 Pf. das Pfund bezahlt. Der Preis für Butter ist mit 2,10 M. unverändert geblieben, während der Preis für Eier um einen Pfennig, auf 12 Pf. für das Stück, zurückgegangen ist. Die vielen von den Gärtnern zum Verkauf gestellten Blumen und die schon feilgebotenen Weidenkörbchen verliehen dem Markte ein beinahe frühlingmäßiges Aussehen.

* (Anthroposophischer Vortrag.) Am Mittwoch sprach in der Aula des Gymnasiums Studienassessor Franke aus Waldenburg über „Goethes Farbenlehre im Lichte der Geisteswissenschaften Rudolf Steiners“, d. h. in eine Frage umgewandelt, mit anderen Worten: „Wie verhält sich die Anthroposophie zu Goethes Farbenlehre?“ Der Vortragende gab in klarer Form einen Überblick über den Aufbau der Goetheschen Farbenlehre und ihre Dreiteilung. Goethe, der das Licht als die einfachste, homogenste Naturform bezeichnete, steht im traffen Gegensatz zu dem Physiker Newton, der das Licht als etwas Zusammengesetztes betrachtete. Die Newton'sche Lichtlehre ist auch heute noch die allgemein als richtig anerkannte. Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie, war der erste, der eine Rechtfertigung der Goetheschen Denkweise wagte. Ihm gelangte nicht Newtons Physik. Die Wissenschaft soll die Augen öffnen. Goethe wird als Wegweisender bezeichnet, da er die tiefere Verbindung mit der Farbenwelt erkennt und ihre sinnlich-sittliche Wirkung begründet.

* (Der Kreisverband Hirschberg der Freiwilligen Feuerwehren) hält seine Fahrschulungsverammlung diesen Sonntag nachmittag im Konzerthaus ab.

* (Die Flaggenmaste der Reichswehr) werden mit einem einfarbigen grauen Anstrich versehen, gleichviel, ob sie freistehend oder an Gebäuden befindlich sind. Ein besonderer Fall hat dem Reichswehrministerium jetzt Veranlassung gegeben, dies anzuordnen und anders lautende Verfügungen aufzuheben.

* (Dermsdorf u. R., 3. März. (Zur Bekämpfung der Mückenplage) hat der Amtsvorsteher eine Polizeiverordnung erlassen. In dieser wird bestimmt, daß die sich in den Kellern und sonstigen Räumen befindlichen Mücken in zweckdienlicher, noch näher zu bestimmender Weise durch amtlich beauftragte Personen vernichtet werden sollen. Die Hausbesitzer, Hausverwalter und Mieter werden unter Androhung einer Strafe bis zu 150 Mark angehalten, den mit der Mückenvernichtung beauftragten, mit amtlichen Ausweisen versehenen Personen den Zutritt zu Kellern und allen sonstigen Räumen, in denen Mücken vermutet werden, zu gewähren und auf Erfordern wahrheitsgemäße, zweckdienliche Auskunft zu erteilen.

1. Schönau, 3. März. (Aufgeklärter Diebstahl. — Auszeichnung.) Ende Januar wurde bei der Firma Weiskopf ein großer Uhrendiebstahl verübt. Jetzt ist man diesem Verbrechen in Breslau auf die Spur gekommen, wofür 13 Uhren entdeckt werden konnten. — Auf dem in Sahnau abgehaltenen Malertage wurde Fritz Heller aus Alt-Schönau ein Preis von 100 Mk. für einen Entwurf zuerkannt. Der junge Mann war erst Schriftfeger und hat die Gehilfenprüfung abgelegt, um sich dann dem Korporationen aller Art beizugehen.

* **Schönau, 3. März.** (Straßensperrung. — Bezirksstagnung.) Wegen Pflasterarbeiten wird die Durchgangsstraße Bahnhof Schönau bis zur Stadt vom 14. März ab auf die Dauer von 3 Wochen für jeden Fußverkehr gesperrt. Nur in den dringenden Fällen kann eine Durchfahrt von Fall zu Fall gestattet werden. Umweg über Hohenliebenthal — Johannisthal. — Am Sonnabend nachmittag fand im „Adler“ hier selbst eine Bezirksstagnung der dem Schlesischen Landwirtschaftlichen Genossenschaftsverband angehörenden Genossenschaften statt, welche stark besucht war. Ueber genossenschaftliche Fragen und genossenschaftlichen Selbstverkehr referierten Dr. Schlönbach und Abteilungsleiter Schieber in eingehender Weise. Es wurde in Aussicht gestellt, im Rahmen von ein Drittel des Beitrages wieder Hypotheken geben zu können. Desgleichen schweben auch Verhandlungen, um kleineren und mittleren Gewerbetreibenden längere Kredite zu möglichst niedrigem Zinsfuß zu verschaffen. Aus der Verhandlung wurden Beschlüsse über spätere Wiederanfragen des Zinsfußes laut. Verbandsdirektor Dr. Heyenscheidt erklärte demgegenüber, daß er und alle führenden wirtschaftlichen Kreise, einschließlich der Großindustrie von Rheinland-Westfalen, gegenteiliger Ansicht sind. Er habe in Berlin Gelegenheit gehabt, mit vielen führenden Männern zu sprechen, die ein weiteres Sinken des Zinsfußes bestimmt annehmen. Vorsitzender Splinter betonte, daß der Landwirtschaft nur durch Gewährung von Realcredit mit möglichem Zinsfuß zu helfen sei. Auch müßten Mittel und Wege geschaffen werden, der Landwirtschaft 2. Hypotheken hinter landwirtschaftlichen Instituten zu geben. Assessor Braun betonte die Sicherstellung der laufenden und Wechselkredite, damit Verluste vermieden würden. Vorstand und Aufsichtsrat seien in erster Linie verantwortlich. Ueber genossenschaftlichen Warenverkehr sprach Geschäftsführer Handke-Neumarkt, während Direktor Hertel-Breslau über Elektrizitätsversorgung berichtete. Bei den genügend starken Transformatoren sei es nicht nötig, sich streng an die Druschpläne zu halten. Besonders warne er vor künstlichen Sicherungen, deren Anwendung durch eine nächstens erscheinende Verordnung unter hohe Strafe gestellt sei. Für alle elektrischen Utensilien sei auf das Zeichen „B. D. C.“ zu achten, da diese einwandfrei seien. Zum Schluß nahm der Verbandsdirektor noch zu längeren, mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen über die allgemeine Wirtschaftslage in Deutschland Veranlassung. Er betonte dabei die Einigkeit der Genossenschaftsverbände in ihren Zielen, sie als mustergültig für Korporationen aller Art bezeichnend.

* **Liebenthal, 2. März.** (Bereinsleben.) Der Orchesterverein beging im prächtig dekorierten Saale des Hotels „Drei Berge“ die Feier seines 5. Stiftungsfestes in größerem Rahmen. — In der Versammlung des katholischen Gesellenvereins am Montagabend im Hotel „Drei Berge“ gab der Präses, Kaplan Buchali, bekannt, daß sich Studienrat Wiesner bereit erklärt hat, einen Lichtbildervortrag über „Schönes aus Schlesien“ in der Aula der Aufbauschule zu halten. Die Generalversammlung findet am 21. März statt.

* **Liebenthal, 3. März.** (Abiturienten-Examen.) Am katholischen Gymnasium zu Glogau bestanden das Abiturienten-Examen u. a. Johannes Reist, Sohn des verstorbenen Seminarlehrers K. in Liebenthal (höhere Forstlaufbahn) und Alfred Rothe, Sohn des Stellenbes. R. in Schmotzkeffen (Theologie).

* **au. Märzdorf (am Biber), 3. März.** (Geistlicher Rat und Erzpriester Vogel) von hier tritt am 1. Juli in den Ruhestand.

* **Greiffenberg, 3. März.** (Das Ende der Präparandenanstalt.) Von dem Inventar der ehemaligen Präparandenanstalt wird nunmehr auch die schöne Anstaltsorgel verkauft.

* **Greiffenberg, 3. März.** (Amts- und Landgerichtsrat Krüger) hier ist unter Ernennung zum Landgerichtsdirektor zum 1. April an das Landgericht Liegnitz versetzt worden.

* **Duolsdorf (Kreis Bockenhain), 3. März.** (Verschiedenes.) Am Sonnabend fand in Zimmersaal das Wintervergnügen des Kameradenvereins statt. — Die Zahl der Erwerbslosen ist in der vergangenen Woche von 9 auf 16 gestiegen; diese Höhe wurde nur im Winter 1924/25 erreicht. In Altreichenau beziehen ca. 80 Erwerbslose Unterstützung. — Freigutsbesitzer Walter Urban hat einen großen Teil seines an der Chaussee Freiburg-Duolsdorf gelegenen Waldes abgeholzt, wodurch die gerade hier sehr kurvenreiche, ansteigende Straße übersichtlich geworden ist; nur die schöne Berglandschaft hat damit einen weniger schönen Anblick erhalten.

* **Altreichenau, 3. März.** (Die evangelische Kirchengemeinde Altreichenau) veranstaltete in der Kirche eine Abschiedsfeier für den nach vierjähriger Amtstätigkeit scheidenden Pastor Wiemer, der als Anstaltsgeistlicher an die Fürsorgeanstalt nach Woblan geht; die Pastorstelle wird vorläufig vom Pfarrvikar Thau verwaltet.

* **Rohnstock, 3. März.** (Personalnachricht.) Anstelle des verstorbenen Gutsbesitzers Lskar Scholz in Rohnstock ist Rittergutsbesitzer Malcom Schenckepetersdorf als Mitglied in der Landwirtschaftskammer eingetreten.

* **Landeshut, 2. März.** (Selbstmord.) Vorvergangene Nacht hat sich in der Scheune der elterlichen Bestung der ledige Landwirtssohn Schäl in Oberleppersdorf erhängt.

* **Landeshut, 2. März.** (Die Evangelische Frauenhilfe) beging ihre Monatsversammlung im Verbergsaal in Form einer Fastnachtsfeier durch Vorträge und Gesang, die mit einer Kaffeetafel verbunden war. — Der Bürger-Frauenverein veranstaltete gestern einen Maskenball im „Kaiserball“.

* **Landeshut, 3. März.** (Autolinie Landeshut-Rohnstock.) Der Autounternehmer Ritsche in Landeshut plant die Errichtung einer regelmäßigen Autoverbindung Landeshut-Rohnstock, die durch die Ortschaften Ruhnau, Giekmannsdorf, Neureichenau, Altreichenau, Duolsdorf, Wiesenberg, Hohenpetersdorf, Hohenfriedberg und Hausdorf führen soll.

* **S. Grüssau, 3. März.** (Die beiden hiesigen landwirtschaftlichen Vereine) hatten sich am Dienstagabend vereinigt, um Vorträge des Direktors Dr. Tibe und Landwirtschaftslehrer Böhl von der Landeshuter Winterschule über „Rentable Viehhaltung in Gebirgsgegenden“ und „Zeitgemäßen Hackfrüchtebau“ zu hören. Nach den Vorträgen blieben die Mitglieder beider Vereine noch zu einem Faschingsfränzchen zusammen.

* **Rothenbach, 3. März.** (Von der Abendröthegrube.) Sein 25 jähriges Jubiläum als Vertriebsführer auf der nunmehr stillgelegten Abendröthegrube beging Berginspektor Kummer. Wie verlautet, wird das Warenhaus der Abendröthegrube pachtweise in die Hand der Firma Köhler aus Gottesberg übergeben.

* **Gaablau (Kreis Landeshut), 3. März.** (Für ganze 66 Mark) wurde das haufällige Gemeindehaus in der Versteigerung zum Abbruch verkauft.

* **Dittersbach städt., 3. März.** (Eine Gemeindevertreterstiftung) fand Dienstagabend im Gasthof „Zur Riesengebirgsbahn“ statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der Erbsmann Wendig für den ausgeschiedenen Gemeindevertreter Reimann durch den Gemeindevorsteher eingeführt. Einem Mitglied wurde auf Antrag ein Darlehen von 200 M. auf zwei Jahre bewilligt. Das Darlehen soll Verwendung finden zum Ausbau einer Wohnung. Es wurde beschlossen, die Anleiheablösung der Vorkriegs- usw. Schulden innerhalb 30 Jahren ratenweise vorzunehmen. Bei der am 13. März stattfindenden Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg Gefallenen soll eine Kranzniederlegung durch die Gemeinde am Denkmal erfolgen. Die Vereine werden aufgefordert, sich an der Feier zu beteiligen. Dem Antrag eines Gemeindegliedes, ihm 100 M. Darlehen zu gewähren, wurde stattgegeben. Es wurde ferner beschlossen, dem Kreisausschuß ein Gesuch zu unterbreiten, die Staats-Chaussee an der Stelle, an der der von der Schule nach der Chaussee führende Weg einmündet, zu erweitern. Es ist aus dem Ort herausfahrenden Fuhrwerken und Autos, die den Weg nach der Höhe zu fahren, immer nur mit größten Schwierigkeiten möglich, einzubiegen.

* **Liebau, 3. März.** (Diebstahl.) Gestern nachmittag wurden im Gasthof „Zum Rübezahle“ die Kasse und sämtliche Alkaretten gestohlen. Der Täter soll ein hiesiger Erwerbsloser sein.

* **Waldenburg, 3. März.** (In der Porzellanindustrie) sind Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Frage der Entlohnung und der Arbeitszeit entstanden. Die bisherigen Verhandlungen haben zu keiner Einigung geführt. Da der Manteltarif für die feinkeramische Industrie am 15. Febr. abgelaufen ist, besteht seitdem ein tarifloser Zustand.

* **Dittmannsdorf, 3. März.** (Kein Schulneubau!) In Anwesenheit von Regierungsvertretern fand hier eine Beratung der Gemeindevertretung statt, die sich mit dem Neubau eines Schulhauses in der Kolonie Juliansdorf befaßte. Nach längeren Erwägungen wurde mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Gemeinde von der Durchführung dieses Bauvorhabens Abstand genommen.

* **Wartna, 3. März.** (Gaserplosion — zwei Tote.) Gestern früh gegen vier Uhr ereignete sich im Hotel „Zum Stern“ eine schwere Gaserplosion. In der Wohnung der Witwe Schneider war Gas ausgeströmt, welches sich an einer brennenden Ampel entzündete. Als man gewaltsam in die Wohnung eindrang, fand man die Witwe mit ihrer zwölfjährigen Tochter tot vor. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

* **Deuthen, 3. März.** (Verlegung des Landratsamtes nach Hindenburg.) Das preussische Staatsministerium hat am Mittwoch beschlossen, das Landratsamt des Kreises Deuthen von Deuthen nach Hindenburg zu verlegen.

Das Samilinnblatt

der Gebirgsbevölkerung ist der Bote aus dem Riesengebirge.

Warmbrunner Verkehrsprobleme.

r. Bad Warmbrunn, 2. März.

Der Werbeausschuß für Fremdenverkehr hielt am Montag, dem 28. Februar, im „Hotel Schneekoppe“ seine erste diesjährige Sitzung ab, bei der der Vorsitzende, Baudirektor Nabe, die Rechnung über das abgelaufene Geschäftsjahr vorlegte. Hierauf folgte ein kurzer Arbeitsbericht des Vorsitzenden über die umfangreiche Tätigkeit, die der Ausschuß seit seiner Entstehung geleistet hat, und eine Erörterung der weiteren Finanzierung, die für das weitere Bestehen des Ausschusses natürlich von grundlegender Bedeutung ist. Mit der zwangsweisen Einführung der Kurförderungsabgabe kann vorläufig nicht gerechnet werden, da die Gemeinde erst die vom Reichstädtbund angeregte Ergänzung des Kommunal-Abgaben-Gesetzes abwarten will. Es bleibt also nur möglich, außer den von der Badeverwaltung und voraussichtlich auch von der Gemeinde dem Ausschuß zuzuflickenden Beträgen von den Interessenten wiederum freiwillige Beiträge zu erbitten, und die Mehrzahl der Diskussionsredner glaubte, daß dies infolge der nunmehr durchgedrungenen Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Ausschusses nicht auf allzu große Schwierigkeiten stoßen würde. Um aber Zwecke und Ziele des Ausschusses sowie die Erfolge seiner Werbetätigkeit der Öffentlichkeit noch mehr als bisher bekanntzugeben, wird am Donnerstag, dem 17. März, im Lichtspielaal des Hotels „Preussischer Hof“ eine Vollversammlung der Interessenten stattfinden, bei der nach einem Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden Talbahndirektor Dauster einen Lichtbild- und Filmvortrag „Ueber den heutigen Stand der Seilbahntechnik“ halten wird.

Für die Werbung für die diesjährige Hauptkurzt wird man sich außer der Presse, deren hohe Bedeutung für jede Klammetätigkeit voll anerkannt wurde, auch eines Plakates bedienen, das in geschickter Aufmachung die landschaftlichen Schönheiten des Bades Warmbrunn zeigt und auf seine Bedeutung als Heilbad mit Thermalquellen wie auch auf sein neues Luft-, Licht- und Schwimmbad hinweist. In Erwägung gezogen wurde ferner die Lieferung von Klammetouverts gegen mäßiges Entgelt an die Behörden und alle Gewerbebetreibenden von Bad Warmbrunn, während man die Frage eines Klammetpostfiskimpels noch zurückstellte. Der neue Kurprospekt, der in hervorragender Aufstellung und reich illustriert erscheint, wird wieder von der Badeverwaltung allein herausgegeben, während die Herausgabe des Wohnungsnachweises wiederum der Fremdenheim-Verein übernimmt und schließlich die Gemeinde einen neuen Ortsplan herausgibt.

Zur Frage der Post-Autobusse lag ein Schreiben des Postdirektors vor, wonach auch die Stellung eines Autos für Sonderfahrten vorläufig von der Oberpostdirektion Biegnitz zurückgestellt worden ist, bis die Gemeinde sich zum Bau einer entsprechenden Garage oder zur Gewährung eines Kostenaufschusses entschließt. Da der hierfür notwendige Betrag aber sich auf ungefähr 10 000 Mark belaufen würde, wird nunmehr doch versucht werden, Sonderfahrten mit Autos von Privatgesellschaften einzurichten.

Zur Weitergabe an die Gemeinde lag ein Antrag auf Aenderung der Pflasterung der Wilhelmstraße vor. Da diese Straße ein namentlich von den kufelenden Kurgästen viel benutzter Weg ist, wurde eine lebhafteste Befürwortung des Antrages beschlossen. Außerdem wird Herr Siebeneicher als Vertreter des Werbeausschusses sich orientieren über die bestmögliche Art der Pflasterung und die daraus entstehenden Kosten.

Auf Anregung des Obergärtners Opitz wird dem Gartenbauverein für das Riesengebirge ein Betrag von 120 Mark zur Verfügung gestellt, der zur Anschaffung von Prämienn und Ehrenpreisen für den in Bad Warmbrunn vorgesehenen Blumenschmuck-Wettbewerb an Fenstern und Ballons dienen soll. Hingewiesen wurde ferner auf den neu erschienenen „Almanach von Bad Warmbrunn 1927“, in dem Baudirektor Nabe einen geschichtlichen Ueberblick über die gesamte Entwicklung des Badeortes Warmbrunn von seinen Anfängen im Jahre 1281 bis zur heutigen Zeit gibt.

Den Schluß der Sitzung bildete eine Erörterung über das schlechte finanzielle Ergebnis der bisherigen winterlichen Künstlerkonzerte, weswegen man von der Musikvereinigung um eine Beihilfe an die Gemeinde und an die Badeverwaltung herangegangen ist.

Schöffengericht Hirschberg.

S. Hirschberg, 2. März.

Zwei Fälle von Sittlichkeitsverbrechen wurden zunächst abgeurteilt. Der Schneider Alfred Wälsch aus Pfaffendorf (Kreis Landeshut), der sich an einem elfjährigen Mädchen vergangen hatte, wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Dagegen konnte dem Walddarbeiter S. S. aus Hermsdorf nicht nachgewiesen werden, so daß seine Freisprechung erfolgen mußte.

In eine große Notlage gerieten die Reisenden E. M., A. N. und A. U. von hier, die für eine Dresdener Firma in Wäsche und Tapissieren reisten. Sie verkauften deshalb Muster,

die Eigentum der Firma waren und nicht verkauft werden sollten und behielten den Erlös für sich. M. wurde wegen Unterschlagung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. A. und U. haben nur wenig Muster verkauft, hatten auch von der Firma noch Provision zu erhalten. Sie wurden daher von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen.

Wegen Tabaksteuerhinterziehung und Fälschung von Steuerzeichen war der Tabakwarenfabrikant August Gollas aus Greiffenberg angeklagt. Bei einer Revision, die die Zollbehörde am 24. Juni 1925 bei dem Angeklagten vornahm, wurden in seinen Räumen 3450 Zigarren mit gefälschten Steuerzeichen gefunden. In seiner Briefstache fand man ferner eine Anzahl loser gefälschter Steuerzeichen. Weitere Ermittlungen bei Kunden ergaben in 35 Fällen Unregelmäßigkeiten. Zum Teil waren seine Erzeugnisse selbst unter Warenpreis banderoliert, zum Teil überhaupt nicht mit Steuerzeichen versehen. Der Angeklagte hatte die Steuerzeichen in der Weise gefälscht, daß er aus einer 2 eine 20, aus einer 3 eine 30 gemacht oder eine 3 in eine 8 verwandelt hatte. Der Angeklagte entschuldigte seine Taten mit der schlechten Wirtschaftslage, in der es ihm oft an Geld gemangelt habe, die nötigen Steuerzeichen zu kaufen. Er habe später, wenn er in der Lage war, Zusatzzeichen gekauft und sie seinen Kunden nachgeliefert. Das Gericht kommt jedoch zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte systematisch und auf Vorrat Steuerzeichen gefälscht habe und daß seine Handlungsweise geeignet war, die Steuermoral in seinem großen Abnehmerkreise zu erschüttern. Der Angeklagte wurde zu einem vierfachen Betrage der hinterzogenen Steuer von 528 Mark gleich 2112 Mark Geldstrafe und wegen fortgesetzter Fälschung der Steuerzeichen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die 17 638 Stück Zigarren, bei denen keine oder ungenügende Steuern entrichtet waren, wurden eingezogen.

Wegen schweren Diebstahls, Urkundenfälschung und Betruges war der Reisende Georg Knobloch aus Rabitzsch angeklagt. In sechs Fällen soll er in Schmottseifen eingebrochen sein, da er jedoch hier sein Alibi nachweisen kann, wurde er in diesen Fällen freigesprochen. Ferner wurde er in einem Falle, in dem er einen Gastwirt in Rabitzsch um Logischuld betrogen haben soll, freigesprochen, da ihm seine Schuld nicht nachgewiesen werden kann. Er fälschte aber eine Bestellkarte, auf der er bei einer Bunzlauer Firma im Namen seiner Schwester 50 Scheuertücher bestellt und dadurch die Firma um 19,50 Mark schädigte. Seinen Kunden im Löwenberger Kreise, die bei ihm je einen Eimer Schmierseife bestellt hatten, lieferte er Eimer mit Sand, den er oben mit einer Schicht Schmierseife bedeckt hatte, und ließ sich dafür den vollen Betrag für Schmierseife auszahlen. Schließlich schwindelte er einem Hirschberger Zigarrenkaufmann unter der Vorspiegelung baldiger Bezahlung 500 Zigarren ab. Wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug, wegen fortgesetzten und einfachen Betruges wird der erheblich vorbestrafte Angeklagte zu einem Jahre einem Monat Zuchthaus verurteilt.

Einen Einbruch verübte der Arbeiter Paul Matwald, jetzt in Schmiedeberg, bei einem Fleischermeister, bei dem er aus dem Laden etwa 50 Pfund Fleisch und Wurst stahl. Da schwerer Diebstahl im strafbaren Rückfall vorliegt, lautete das Urteil auf ein Jahr drei Monate Gefängnis.

Der Unterschlagung hatte sich der Kaufmann Konrad Radrau aus Friedrichshagen bei Berlin schuldig gemacht. Als Agent der Aktiengesellschaft Deutsche Werke, Abteilung Schreibmaschinen in Berlin, hatte er eine Anzahl Schreibmaschinen verkauft und den Erlös dafür für sich verbraucht. Er hat dadurch seine Firma um 1800 Mark geschädigt. Der Angeklagte, der das Vertrauen seiner Firma so schändlich mißbraucht hatte, erhielt drei Monate Gefängnis. Es wurde ihm jedoch nach Verbüßung von einem Monat Straußauskennung auf drei Jahre gewährt.

Amtsgericht Hermsdorf.

g. Hermsdorf u. R., 2. März.

S. S. und G. S. setzten an einem Sonntag eine umgefallene Säule ins alte Loch, um zu verhindern, daß Passanten darüber ins Stolpern kämen. Da Sonntagsarbeit aber selbst im menschenfreundlichen Sinne verboten ist, muß sie jeder mit 3 Mark büßen. — Der Bierverleger H. S. aus Hirschberg hatte sein Auto unbesleuchtet in Schreiberhau vor Königs Hotel stehen lassen und sollte deshalb bestraft werden. Die Verhandlung erwies aber, daß dieser Platz Privateigentum des Hotelbesizers war, und wenn auch für diesen Platz eine Verkehrsordnung bestand, so hatte der Hotelbesitzer doch das Recht, die Nichtbeleuchtung der dort haltenden Wagen zu erlauben oder zu verbieten. Das Gericht kam daraufhin zum Freispruch. — E. S. aus Berlin machte auf Vorschlag ihres Bräutigams extra eine Reise von Berlin nach Schreiberhau, um dort bei ihrem Onkel einzubrechen und aus dem Schreibtisch 120 Mark zu entwenden. Sie wurde schon am nächsten Morgen gefaßt und stand nun unter der Anklage des Einbruchsdiebstahls. Ihre Jugend und der verderbliche Einfluß des Bräutigams schüben sie diesmal noch vor dem Zuchthaus. Sie bekam nur vier Monate Gefängnis zudiktirt.

Das Münchener Eisenbahnunglück vor Gericht.

München, 2. März.

Das furchtbare Eisenbahnunglück auf dem Münchener Ostbahnhof am Abend des vorjährigen Pfingstmontag, bei dem 28 Tote und 74 Verletzte zu beklagen waren, beschäftigt jetzt das Schöffengericht. Das Unglück geschah dadurch, daß der von Salzburg kommende Zug auf den bereits eingefahrenen Ausflüglerzug aus Berchtesgaden auffuhr. Angeklagt, dieses Unglück durch Fahrlässigkeit verschuldet zu haben, ist der Lokomotivführer Aubele aus Rosenheim, der Führer des von Salzburg kommenden Zuges, der in den Bahnhof eingefahren sein soll, obwohl das Einfahrtsignal für seinen Zug nicht auf Frei stand.

Zu seiner Verteidigung hat Aubele bisher stets folgendes behauptet: maßgebend für die beiden auf dem gleichen Gleis in- und ausfahrenden Züge seien zwei Signalpaare gewesen, Hauptsignal und Vorseignal München-Ost und Hauptsignal und Vorseignal der Blockstation Berg am Laim. Beide Signalpaare nun sollen nach der Darstellung Aubeles im Augenblick der Katastrophe auf „Frei“ gestanden haben, wobei sich die Signale von München-Ost auf den vor ihm fahrenden Berchtesgadener Zug, die von Berg am Laim aber auf seinen eigenen bezogen hätten. Die Schlussfolgerung des Berchtesgadener Zuges aber er nicht rechtzeitig sehen können, da sie ihm durch eine Einkerbung der Strecke und die hohen Kesselaufbauten der eigenen Lokomotive verdeckt gewesen seien. Nach der Darstellung der Eisenbahndirektion dagegen haben die Signale durchaus ordnungsmäßig funktioniert: München-Ost habe zwar auf „Frei“ gestanden, doch habe das nur dem Berchtesgadener Zug gegolten. Berg am Laim hingegen, das für Aubeles Zug maßgebende Signal, habe im Vorseignal rotgelbes, im Hauptsignal rotes Licht gezeigt, habe also auf „Halt“ gestanden. Dies lasse sich höchstens so erklären, daß er sich über die Position seines Zuges getäuscht und die Signalgruppe von München-Ost mit der von Berg am Laim verwechselt habe. Da die beiden Signalpaare nur wenige Meter auseinander liegen, hat diese Annahme einige Wahrscheinlichkeit für sich.

Die eigentliche Verhandlung wurde mit der Mitteilung des Vorsitzenden eröffnet, daß von drei Verteidigern des Angeklagten zwei im Laufe des gestrigen Tages gestorben seien. Der Münchener Justizrat von Wien und Justizrat Sonnenfeld in Berlin, die beide Syndici der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer waren. Der Angeklagte Aubele weigert sich nun, dem dritten Verteidiger, den er für nicht genügend informiert hält, alleinige Vollmacht zu geben. Auch die Bestellung eines Pflichtverteidigers lehnt der Angeklagte ab und beantragt Aussetzung der Verhandlung. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Eibeder, bemüht sich nun, den Angeklagten doch noch umzustimmen. Trotzdem beharrt Aubele auf seinem Aussetzungsantrag, so daß Gerichtsbeschluss notwendig ist. Nach kurzer Beratung lehnt das Gericht den Antrag des Angeklagten ab, weil kein Fall sogenannter „notwendiger Verteidigung“ vorliege.

Da Aubele nunmehr erklärt, er wolle sich auf seinen Fall selbst verteidigen und keinerlei Erklärungen abgeben, wird sofort mit der Zeugenvernehmung begonnen. Der erste Zeuge, der Blockwärter Jungberg am Laim bekundet, er habe dem Berchtesgadener Zug die Strecke freigegeben, sie dagegen für Aubeles Zug aus Salzburg gesperrt. Als dieser Zug trotzdem mit voller Geschwindigkeit vorbeigefahren sei, habe er sofort Haltsignale mit einer roten Handlaterne und durch Blasen des Signalhorns gegeben. Daraufhin wird das Personal des Zuges 4100 vernommen, der beinahe auch noch in den Trümmerhaufen hineingefahren wäre. Die Beamten bestätigen die Aussagen des Blockwärters. Sie haben gesehen und sich gegenseitig darauf aufmerksam gemacht, daß Aubeles Zug an dem auf „Halt“ stehenden Signal vom Berg am Laim vorbeigefahren sei.

Entlastungen für Frau Jürgens.

© Berlin, 2. März.

In der Verhandlung am Mittwoch erklärte zunächst eine ganze Reihe von Geschäftsleuten aus Stargard, daß sie sich durch die Angeklagten nicht geschädigt fühlten. Im Verlaufe der Nachmittagsverhandlung wurde dann noch einmal der Anklagepunkt „Reinlich der Frau Jürgens“ berührt. Am 13. Juni 1920 hatte die Angeklagte in dem Zivilprozeß mit ihrer Schwiegermutter erster Ehe beschworen, daß sie vor dem 13. Mai 1918 noch nicht gewußt habe, ob sie mehr als 51 000 Mark aus dem Verkauf der Patentreizen ihres ersten Mannes erlösen würde. Am 12. Mai 1918 war nämlich zwischen ihr und ihrer Schwiegermutter eine Abfindungsvereinbarung getroffen worden, durch die sich die Schwiegermutter später arglistig getäuscht fühlte. Der als Zeuge vernommene Generaldirektor, der die Patentreizen erworben, sagte gestern aus, daß die eigentlichen Abschlußverhandlungen über den Patentverkauf am 10. Mai begonnen hätten, daß am 14. Mai der Verkaufsvertrag unterzeichnet worden sei. Der damals bevollmächtigte Unterhändler der Frau Jürgens, Rosenbergs, der gestern nochmals vernommen wurde, bekundete, daß er wahrscheinlich erst am Nachmittag des 14. Mai Frau

Jürgens telephonisch von der Unterzeichnung des Vertrages und dem günstigen Abschluß in Kenntnis gesetzt habe, so daß sie also am 13. Mai noch nicht positiv wissen konnte, wieviel sie aus dem Verkauf erlöste. — Vors.: Konnte Frau Jürgens nach ihrer Ansicht beschwören, daß sie am 13. Mai noch nicht wußte, wieviel sie bekam? Zeuge: Das kann ich nicht sagen, denn man kann doch nicht in das Hirn eines anderen Menschen hineinschauen. Vors.: Konnte sie denn wissen, daß sie mehr als 51 000 Mark erlöste? Zeuge: Es waren doch bis zum 14. Mai alles nur Verhandlungen. Mit Sicherheit konnte Frau Jürgens gar nichts über den Erlös sagen, bevor die Verträge am 14. Mai notariell unterzeichnet waren. Der Donnerstag ist sühntagsfrei.

op. Glatz, 2. März. Zum dritten Male in ein und derselben Tagung beschäftigte sich das Schwurgericht mit einer Brandstiftung. Diesmal stand der bereits 62 Jahre alte Handelsmann Paul Hoffmann aus Kunzendorf a. d. Biele unter der Anklage, weil er das Anwesen seiner Frau angezündet haben sollte. Hoffmann war ein brutaler Mensch, der die Frau lediglich aus bekümmertem Eigennutz geheiratet hatte und dieser eine Hölle auf Erden bereitet. In diesem Ansehen hat er dann auch das Haus angezündet, so daß die ganze Wirtschaft niederbrannte. Er wurde zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

SO. Schweidnitz, 3. März. Wegen schwerer Körperverletzung wurde der Arbeiter Paul Schmidt vom Schöffengericht zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Schmidt hatte im Verlaufe eines Streites mit dem Milchhändler Gustav Kleiner nach seinem Gegner mit einer Düngergabel geworfen, deren Spitze die Brust und die Lunge durchbohrte. Kleiner brach bewußtlos zusammen und mußte von Sanitätern ins Krankenhaus gebracht werden.

Breslau, 2. März. Das Schöffengericht verhandelte unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den 56 Jahre alten Arbeiter Paul Thaler wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seinen fünf Töchtern im Alter von 12 bis 18 Jahren. Das Gericht verurteilte den Beschuldigten zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust.

Breslau, 2. März. Der verantwortliche Schriftleiter der antisemitischen „Schlesischen Volksstimme“, Kurt Oskar Karf, hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten wegen Aufreizung im Sinne des § 130 des Strafgesetzbuches, begangen durch einen Artikel in Nr. 35 des genannten Blattes vom 28. August v. J., überschrieben „Ein jüdisches Musterexemplar“, worin u. a. zu Täuschungen gegen jüdische Mitbürger aufgefordert wurde, ferner wegen Vergehens gegen das Republikstrafgesetz, begangen durch einen zweiten Artikel in Nr. 83 seines Blattes vom 23. Oktober v. J., worin u. a. die Republik als eine Schieberrepublik bezeichnet wurde, endlich wegen Vergehens gegen die Religion, begangen in einem weiteren Artikel in Nr. 36 der „Volksstimme“ vom 4. September v. J., worin es u. a. heißt, daß die jüdische Religionsgemeinschaft gar keine Religionsgemeinschaft sei, sondern nur eine Masse, geschaffen zur wirtschaftlichen Vererbung und Ausplünderung des deutschen Volkes. Das Gericht verurteilte Karf wegen des ersten Artikels zu 50 Mark Geldstrafe, wegen des zweiten Artikels anstelle einer Gefängnisstrafe von zehn Tagen zu 100 Mark und wegen des dritten Artikels anstelle von sieben Tagen Gefängnis zu 70 Mark Geldstrafe.

pp. Magdeburg, 2. Februar. Von dem Schöffengericht wurde der Fleischer Höpfer aus Schnarsleben zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er Fleisch von einem verendeten Schwein verkauft hatte, nach dessen Genuss eine große Anzahl Personen an Paratyphus erkrankt war. Die mitangeklagte Frau des Fleischer erhielt 3 Monate Gefängnis.

pp. Leipzig, 1. März. Das Landgericht Münster i. W. verurteilte am 26. Juli 1926 den Oberpostkassner a. D. Böggemann aus Münster wegen Grabschändung zu 300 M. Geldstrafe. Der Sohn des Angeklagten war zusammen mit einem anderen Bergmann auf einer Kohlenzeche tödlich verunglückt. Die beiden Leichen wurden in zwei Särgen in einer Gruft beigesetzt. Sechs Wochen nach der Beerdigung schaufelte der Angeklagte mit Hilfe des Friedhofswärters das Grab wieder auf, schraubte den Sarg seines Sohnes auf und durchsuchte die Leiche, die in den Arbeitskleidern beerdigt war, nach Geld, allerdings vergeblich. Darauf wurde das Grab wieder geschlossen. Die Behauptung des Angeklagten, er habe nur feststellen wollen, ob sein Sohn bestohlen worden war, weil er erfahren habe, daß er vor dem Unglück eine größere Summe Geldes bei sich gehabt habe, wurde vom Landgericht nicht geglaubt. Vielmehr war es überzeugt, daß der Angeklagte sich in den Besitz des Geldes setzen wollte und deshalb Grab und Sarg geöffnet habe. Er und auch der Friedhofswärter seien sich bewußt gewesen, daß sie zu einer Öffnung des Grabes, in der eine Beschädigung zu erblicken sei, nicht befugt waren. — Die gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingelegte Revision des Angeklagten ist ohne Erfolg geblieben und vom 3. Strafsenat des Reichsgerichts verworfen worden.

Abenteurerblut.

4) Original-Roman von Annä von Panhuf.

(Copyright 1927 by Alfred Bechthold, Braunschweig.)

„Wenn mein neuer Freund mag.“

Das Mädchen sah ihn bittend an.

„Ich werde mich so vornehm benehmen, wie Du nur wünschen kannst, und gar nicht merken lassen, wie lieb ich Dich habe. Ich spiel die flüchtige Bekanntschaft, sogar die Unbekannte, wenn Du willst, aber komm ein Weilschen.“

Er versprach es, und sie trennten sich.

Am Abend trat Gaston de Vernon im Hotel Moderne an. Er ließ sich hinauffahren zum zweiten Stock, klopfte an die bezeichnete Tür.

Wallentin stand schon im Abenddresch bereit. Sein gerötetes Gesicht war eitel Wohlwollen.

„Heute Abend soll es ein bißchen lustig werden, nicht wahr, Monsieur de Vernon?“ rief er dem Eintretenden entgegen, ihm beide Hände schüttelnd.

Nach einer kleinen Pause begann er etwas verlegen: „Herr de Vernon, ich ersuche Ihnen vielleicht ein wenig übertrieben, und das kommt daher, weil ich im Grunde meines Herzens ein höchst unkomplizierter, einfacher Mensch bin, der, wenn ihn mal was begeistert, gleich taumelnd davon ist. Ich habe gestern Abend und heute früh an nichts weiter zu denken vermocht, als an den graufigen Moment gestern, und meine Dankbarkeit hat sich zu einem festen Block zusammengeballt, der sich mir schwer auf die Brust wälzt. Immer habe ich nachgegrübelt, ob ich Ihnen nicht irgendeine besondere Freude bereiten könnte.“ Er drückte den Jüngeren in einen mit Gobelinstoff bezogenen Sessel, nahm unweit von ihm Platz. „Nun ist das natürlich sehr schwer, jemand eine Freude zu bereiten, der jenseits aller finanziellen Nöte steht, wie Sie, Monsieur de Vernon, denn es gehört ja nicht einmal besonderer Scharfblick dazu, das zu sehen.“

Vernon mußte seine Gesichtsmuskeln bezähmen, daß sie nichts von dem Hohn merken ließen, der ihn jetzt erfüllte.

Eberhard Wallentin blickte flüchtig auf den dunkelgemusterten Teppich nieder.

„Ich kummelte heute vormittag über den Boulevard des Italiens, und da kam ich bei einem Fuhrer vorbei, sah etwas in seinem Schaufenster, was mir sehr gefiel — und nun bitte ich Sie herzlich, es von mir anzunehmen und es zu tragen zur Erinnerung an meine Lebensrettung.“ Er hob jetzt den Blick. „Ich bitte Sie recht sehr, mein Geschenk richtig aufzufassen, ich würde mich sehr freuen, wenn Sie es täten.“

Er nahm vom Tisch ein viereckiges Etui, reichte es mit fast schüchternen Bewegung Vernon hin.

Dieser war sofort Herr der Schlage.

„Aber, Monsieur Wallentin, wenn Sie mir gern ein sichtbares Zeichen Ihrer Dankbarkeit geben wollen, sehe ich keinen Grund, es anzuschlagen.“

Sein lebenswürdigstes Lächeln legte sich um seinen Mund, und er öffnete das sehr elegante Etui aus mattem Leder.

Nur mühsam drängte er einen lauten Ruf der Ueberraschung zurück. Das war ja eine fürstliche Gabe, die da auf weißblauen Samtpolster vor ihm lag! Manschettenknöpfe aus Perlen und großen Brillanten, eine dazu passende Schlipznadel, ein Ring und ein Zigarettenetui. Alles war im gleichen Muster gehalten. Eine iener hochmodernen Garnituren, wie sie reiche Leute gern zu Geschenkwerten verwenden.

Alle Selbstzufriedenheit hatte Gaston de Vernon nötig, um sich seine weltmännische, etwas blasferte Miene nicht durch den Ausdruck naiven Staunens zu zerstören. Immerhin, ein kleines Aufleuchten in den Augen schadete wohl nichts.

Er sagte lebhaft: „Welch eine geschmackvolle Gabe haben Sie gewählt, Monsieur Wallentin! Ich trage im allgemeinen keinen Schmuck, aber diesen werde ich gern tragen.“

Nun brauchte er sich vorläufig keine Geldsorgen zu machen. Dankend reichte er dem Älteren die Hand.

„Ich werde Ihr schönes Andenken stets in Ehren halten.“

Dann überlegte er flüchtig, morgen sollte er das Zigarettenetui verkaufen. Er kannte einen Juwelenhändler, der so etwas anständig bezahlte.

„Wie froh bin ich, daß Sie mich nicht zurückwiesen,“ versicherte Wallentin. „Ich habe heute auch meinen Kindern geschrieben von Ihnen, passen Sie auf, die empfangen Sie mit Ehrengirlanden auf Groß-Kamppe. Uebrigens, wo sollen wir heute speisen? Schlagen Sie, bitte, vor. Oder wollen wir das wieder hier im Hotel abmachen? Man ist hier gut, meine ich.“

Er blickte fragend.

Vernon stimmte sofort zu, wenigstens brauchte er jetzt noch nicht in die Börse zu greifen.

Nach dem Souper stiegen beide in ein Auto, und Gaston gab die Adresse der Singpielhalle an, in der Lucie Manin auftrat. Es war halb elf, und kaum, daß die zwei in einer kleinen Loge Platz genommen, sprang Lucie mit federnden Tanzschritten auf die Bühne.

Sie trug ein Kleid aus silberüberspommener rosa Seide.

Eberhard Wallentin schmunzelte: „Ein hübsches Dingchen!“ Nach einem Weilschen stellte er fest: „Sie kann auch tanzen, ich finde, sie tanzt mit Empfindung, tanzt vielleicht besser als mancher Star. Ich verstehe das ja nicht so genau, aber der Tanz gefällt mir.“

Der Kellner tangte Gaston de Vernon, er begrüßte ihn zuvor-kommend.

Gaston überlegte, was er bestellen sollte, denn von jetzt an muß er wohl die Kosten tragen. Für einen vergnügten Abend reichte seine Kasse, morgen half ihm das kostbare Zigarettetu weiter.

Wallentin kam ihm zuvor, bestellte Sekt. Der Kellner ging. Wallentin sagte lächelnd: „Ich habe Sie um Ihre Führung gebeten, Monsieur de Vernon, die Unkosten trage also natürlich ich.“

Um so besser! dachte Gaston, wehrte sich scheinbar noch ein wenig, lächelte dann achselzuckend: „Wenn Sie durchaus wollen!“

Lucie tanzte noch einmal in einem weichen, reichhaltigen Kleid einen Tanz aus längst verschollenen Tagen. Sie erntete großen Beifall.

Die Singpielhalle war sehr gefüllt. Unten im Saal saß das Publikum, das nur gekommen war, zu hören und zu sehen, das Kaffee und Bier trank, während oben in den kleinen diskreten Logen meist Herren saßen, die sich für die Sängerinnen und Tänzerinnen interessierten, die, nachdem sie ihre Nummer beendet hatten, gern eine Einladung annahmen.

Lucie Manin ging langsam den Gang hinter den Logen entlang. Sie trug jetzt ein großes, blaues Samtcape, ihr Haar war unbedeckt.

Wallentin bemerkte sie.

„Ist das nicht die kleine präziöse Tänzerin?“ fragte er leise seinen Begleiter.

Gaston nickte. „Wollen wir sie einladen? Ich kenne sie.“

Der Ältere dachte an manchen vergnügten Abend von einst. Beshalb sollte er sich nicht für kurze Zeit einbilden, dreißig Jahre jünger zu sein?

Lebhaft nickte er. „Es wäre nett, wenn das süße Tanzgirl ein paar Gläschen mit uns trinken würde.“

Gaston erhob sich.

„Ich will Lucie bitten, uns Gesellschaft zu leisten.“

Er trat auf den Gang hinaus, wo er Lucie erblickte. Wie wartend stand sie da.

In ihrem Gesichtchen leuchtete es auf, sie kam ihm entgegen.

„Wie hübsch von Dir, Gaston, daß Du kamst.“

Er sah sie ein wenig verliebt an.

„Bist doch ein charmantes Käferchen. Mein Freund ist begeistert von Dir! Komm mit, kriegst Sekt.“

„Daraus mache ich mir zwar auch was,“ gab sie zurück, „ich möchte aber noch lieber etwas essen.“

„Ich weiß,“ lachte er, „Caviar, Hummern, Täubchen und Pfirsich. Ich kenne ja die Wünsche Deines verwöhnten Magens. Sollst Du alles haben aber benimm Dich! Laufe mich vor dem Herr nicht an den Ohren, besprich mich nicht mit Sekt und süßeln nicht. Sprich auch nicht von der Wette, wegen der ich Ivettes Etage geliehen haben möchte, erwähne auch nicht, wo ich wohne.“

Lucie schüttelte den Kopf.

„Ich werde gar nichts reden. Am besten ist's, ich wackele nur mit den Ohren, nicht wahr?“

Er lachte wieder. „Also komm!“ Sie betraten zusammen die Loge.

Wallentin hatte sich erhoben und suchte aus zerrissenen Erinnerungsfeilen die Maske des Schwerenöters hervor. Er machte Lucie Komplimente über ihren Tanz. Das hörte sie gern und vergaß, daß sie eigentlich nur mit den Ohren hatte wackeln wollen.

Sie erzählte Eberhard Wallentin von dem Agenten Duran und ihren ehrgeizigen Hoffnungen.

„Da werden Sie in absehbarer Zeit also einen Siegeszug durch Europa antreten,“ sagte Wallentin. „Vielleicht darf ich Sie dann auch einmal im Berliner Wintergarten bewundern.“

Lucies Herlichkeit lag zwischen den beiden Herren, den Samtmantel ließ sie über die Lehne des Stuhls zurückfallen. Ein schwarzseidenes Abendkleid mit leichter roter Stickerei zeigte sich. Es war verblüffend einfach und doch von raffiniertem Schmuck. Gaston bestellte beim Kellner etwas zu essen für Lucie. Sie sah ihn mit verliebter glücklichen Augen an.

Wallentin dachte bedauernd, daß er sich gar nicht mit der Maske des Schwerenöters abplagen brauchte, die Jugend siegte doch stets.

Lucie antwortete ihm, sie hoffe natürlich auch in Berlin zu tanzen. Sie trank ein paar Glas Sekt, ward ausgelassen.

„Wenn Sie einmal in den Zeitungen lesen werden, ich tanze in Berlin, dann kommen Sie doch, bitte, und machen Sie mir einen Besuch. Dann sprechen wir von heute Abend.“

Wallentin fand die Idee nett.

„Na, Mademoiselle Lucie, das will ich Ihnen versprechen. Also wundern Sie sich nicht, wenn Sie sich mit Ihrem charmananten Tanz den Beifall der Berliner holen, und es tritt plötzlich so ein alter Herr an und behauptet, Sie schon von Paris her zu kennen.“

Gaston achtete kaum auf die Unterhaltung der beiden, die ihm reichlich töricht erschienen.

Lucie fragte, ob man denn eine französische Tänzerin gut in Deutschland aufnehmen würde.

Wallentin trank ihr zu.

„Schönheit und Kunst werden in der ganzen Welt gut aufgenommen. Schönheit und Kunst sind international, und im übrigen, — er sah jetzt sehr ernst aus — „schönste Mademoiselle, der Völkervereinigung, der Panatismus schmilzt immer mehr zusammen zwischen Ihrem und meinem Vaterland. Nach dem vielen Blut, das dieser Saß gekostet, werden die Völker stiller, ruhiger. Es haben so viele Mütter, so viele Frauen und Bräute weinen müssen, diesseits und jenseits der Vogesen, daß ein großer Teil des Hasses davon weggespült wurde, und nur die schmerzliche Frage blieb: Warum, warum? Wir sind alle Menschen und sollen Frieden halten, sollen unser kurzes Leben nicht hinbringen im Schatten des Hasses.“ Er lächelte ein wenig. „Geschmeideige, kluge Kaufleute reisen zwischen den Ländern hin und her, frischen alte Geschäftsverbindungen auf, schließen neue. Künstler spüren die Grenze nicht mehr, Berliner bummeln über die Boulevards und Pariser die Berliner Linden hinunter. Und dann wiederhole ich Ihnen: Kunst und Schönheit sind international. Sie würden gut empfangen werden in Deutschland, seien Sie sicher.“

Der diskrete Kellner erschien lautlos.

„Monsieur Duran ist hier, er möchte Mademoiselle Martin bringend sprechen.“

Lucie war schon von ihrem Stuhle empor. „Ich komme sofort.“ Sie warf grazios den blaumanteligen Umhang über die Schultern, reichte Wallentin die Rechte. „Duran ist der Agent, der mir hochhelfen will. Au revoir, Monsieur Wallentin, au revoir eines Tages in Berlin.“

Gaston erhob sich, und nach kurzer Entschuldigung gegen Wallentin begleitete er Lucie bis auf den Gang.

Sie war erregt. „Was mag Duran wollen, ich sollte ihn doch morgen in seinem Bureau aufsuchen?“

Gaston zuckte die Achseln.

„Das wirst Du ja hören, chérie, ich wünsche Dir das Beste!“

Sie blickte sich flüchtig um, fiel ihm um den Hals. Der nur mit einer Silberschleife zusammengehaltene Umhang fiel weit auseinander.

Wallentin, der Lucie noch ein paar impulsiv Worte hatte nachrufen wollen, sah von der Tür aus etwas, das wie ein großer blaumanteliger Fächer war, über dem ein lockiger brauner Bubikopf saß, der sich fest gegen das Gesicht Gaston de Vernons drückte.

Er trat schnell zurück, aber er beneidete den Jüngeren ein wenig um den Kuß der zierlichen Tänzerin.

Eine recht hässliche Einrichtung ist das mit dem Kellner werden! brummte er vor sich hin und nahm wieder Platz.

Gaston schob Lucie vor sich.

„Seh nun, Kleine, ich darf meinen Begleiter nicht so lange allein lassen. Übrigens, morgen vormittag gegen elf Uhr werde ich Yvette Brosse aufsuchen.“

Lucie nickte. „Nun weiß ich auch, wozu Du eine Renommierwohnung brauchst. Genießst Dich mit Deiner Bude vor dem Deutschen, nicht wahr?“

„Stimmt!“ gab er zu.

Sie raffte ihren Umhang zusammen.

„Vor dem ist so eine Spiegelfechterei gar nicht nötig, der ist kein Talmimensch, der seine Mitmenschen nach dem einschätzt, was sie besitzen.“

Gaston war ein wenig ungeduldig.

„Das zu beurteilen, überlaß mir, Lucie. Es ist so peinlich, als haben nichts vor einem so reichen Menschen dazustehen.“

„Ist er so reich?“ fragte sie neugierig.

„Wenigstens reicher als ich,“ erwiderte er leichtsin. „Und nun allons, allons, Dein Agent wartet.“

Er eilte zurück, Wallentin winkte ihm entgegen.

Auf der Bühne stand jetzt eine Sängerin. Sie war bid und hatte ein paar Bänder als Kostüm gewählt. Ihre Stimme war heiser und unangenehm.

Wallentin sagte leise: „Wollen hier fortgehen. Nach der hübschen Mademoiselle Lucie mag man so was gar nicht sehen und hören.“

Sie fuhren nach dem Montmartre, durchzogen ein paar Lokale.

Wallentin hatte plötzlich keine rechte Lust mehr.

„Unserer, ich meine mich, spielt doch überall die ein wenig komische Rolle des alten Provinzontels, was einem die Freude an der Sache nimmt. Wenn es Ihnen recht ist, Monsieur de Vernon, setzen wir uns in irgend ein gemütliches Café und plaudern ein bißchen.“

Gaston war damit einverstanden.

Ein elegantes Café an der Opéra war ihr Ziel.

Hier tante Wallentin auf, erzählte ein wenig von dem Zwed seiner Reise nach Paris. Es stimmte mit dem überein, was Gaston in den Zeitungen gelesen.

„Großmama war eine liebe alte Dame, aber Paris war für sie die Welt. Sie ist in Deutschland nie recht heimisch gewesen.“ (Fortsetzung folgt.)

... und endlich wieder der Rosenmontagszug!

Von unserem Sonderberichterstatter Peter Sasse.

Köln, 1. März 1927.

Eine ganze Stadt, die an allen Ecken und Märkten, von allen Kellern bis zu allen Dächern lacht und singt und jubelt.

Einen Tag das Paradies aus Traumlanden in die Wirklichkeit geholt!

Zwei Millionen sonnige Augen!

So sieht das Erlebnis des ersten Rosenmontags aus, dessen Feier sich das heilige Köln nach zwölf Jahren des Kummers endlich erfüllt. Wie lange haben sich die regierenden grünen Tische dagegen gesträubt! Die Amtschöpfe sind immer gegen die Freude, — warum eigentlich machen sie sich das Regieren und das Verwalten so schwer?

Ich habe dem weltberühmten Kölner Karneval immer ein bißchen skeptisch gegenüber gestanden. Der nüchterne Norddeutsche begreift es schwer, daß das gesellschaftliche Leben einer Stadt, wie es sich in Köln abspielt, weiter nichts ist, als zehn Monate Vorbereitung und zwei Monate Genuß des Karnevals. Man ist versucht, die liebe Menschlichkeit zu belächeln, die sich die Narrenmütze aufsetzt und voller Stolz den bunten Orden trägt, mit dem die Elferäte gelungene Clownerien belohnen. Jeder Kölner ist in einer Karnevalsgesellschaft, deren Übungen mit zünftlerischem Ernst geleitet und geleistet werden. In der Karnevalsgesellschaft, mag es nun die „Kunten-Kavallerie“ oder die „Prinzengarde“ oder die Gemeinschaft der „Käseln Altstädter“ sein — ein Amt zu haben, bedeutet eine bürgerliche Auszeichnung, erhöht den Kredit. Man vermutet ein bißchen Industrie in dem Uniformkult der Gesellschaften, in ihrem Billettbandel für die endlose Reihe von Festzügen und Maskenbällen, die sie von Neujahr bis Aschermittwoch veranstalten, in dem schwungvollen Verkauf von Karnevalsliedern und Karnevals-Grammophonplatten. Natürlich wenn der Herr Vorstand der „Knistergarde“ für seinen Verein bei dem Saalwirt Tünnes zwölf Nächte belegt, an denen der Wirt kräftig verdient (die ganze Kölner Vergnügungsindustrie kalkuliert: zehn Monate Defizit heben sich durch zwei Karnevalsmonate), kann der Herr Vorstand auch verlangen, daß der Wirt Tünnes bei ihm die Weine oder das Sektlager bezieht. Aber alle Schattenseiten dieser Karnevalsindustrie werden aufgewogen, wenn dann am Rosenmontag endlich wird, daß sie die notwendigen Etappen waren, an deren Ende ein so unvergleichliches, auch den Leuten und Ärmsten mit sich reichendes Volksfest entsteht, wie es der große Festzug am Tage vor Fastnacht ist.

Den Festzug stellen die Karnevalsgesellschaften. Je besser der Ertrag ihrer Veranstaltungen und Bälle war, um so mehr Liebe und Geld können sie auf die Ausstattung ihrer Gruppe im Zug verwenden. Ein edler Wettstreit entbrennt unter den Gesellschaften, — wer hat die schönsten Uniformen, die beste Musik, den herrlichsten Festwagen, die meisten Geschenke für das spalterbildende Publikum? Wirklich, es ist eine Konkurrenz des Schenkens: man schenkt den Sinderitautenden, die die Straße säumen, die alle Fenster belagern, Augenweide, wie man ihnen Schokolade, Bonbons und Blumen schenkt. Kein Kölner ist heute unbeschenkt nach Hause gekommen; jedem ist mindestens eine Rose oder ein Auerplättchen von den Trabanten des Prinzen Karneval zugeworfen worden, und ich weiß nicht, ob der Jubel der Schenkenden oder der Jubel der Beschenkten größer war.

„Die neue Zeit“ heißt das Programm des Rosenmontagszuges von 1927. Dreißig Gruppen waren beteiligt, — jede mit eigenem Musikcorps an der Spitze. Deren Hörner und Trommeln liefen schon seit dem frühen Morgen durch die Straßen. Denn jeder „Offizier“, wie die Würdenträger der meist militärisch benannten Gesellschaften heißen, wird am Rosenmontagsmorgen durch die anmarschierende Kapelle geweckt, deren Tambour manchmal schon den Stab vor seinem Hause schwingt, wenn der zu Bedeckende noch im Großen Gürzenichsaale das Tanzbein vom Abend vorher dreht. . . . Diesmal durfte die „Kunten-Artillerie“ den Zug eröffnen. Friderizianisch rote Röcke, weiße Hosen, hohe Schaffstiefel. Grenzenloser Jubel empfängt sie, man spürt den Stoß und die Nährung, die durch alle Herzen geht: Es war Krieg und Fremdherrschaft, was zwölf Jahre lang den „Kastler“ verboten hat. Als schlagkräftigstes Dokument der neuen Zeit symbolisiert der erste Festwagen den Rundfunk, den Rheinlandsender.

Wieder ein Tambour, wieder Kanfaren und Kesselhauer, Ritter und Landsknechte, ein Festwagen mit dem Vater Rhein, mit goldenen Nebeln und lachenden Winrinnen. Der Kettner-Rotor, der letzte Reppelintyp, der Völkerverbund, die gußeiserne Rheinbrücke, das neue Kölner Hannefische Theater, das Nord-Auto, das erste Kölner Hochhaus — das sind ein paar weitere Themen aus dem Festzug, dem auch die heiteren Momente nicht fehlen. Da ist eine Gruppe „Pennebrüder“, aus den dunklen Gassen

am Rheinufer, da ist die Figur des „Treuen Husaren“, der auf jeder Karnevalsfeier ein Dutzend mal besungen wird:

„Es war einmal ein treuer Husar,
Der liebt sein Mädchen ein ganzes Jahr,
Ein ganzes Jahr und noch viel mehr,
Die Liebe na — a — ahm kein Ende mehr!“

Und ein ernster Blick in die Zeit: ein Wagen zeigt den Kriegerengel mit gefesselter Kette, mit zerbrochener Palme, bewacht von der englisch-französischen Besatzung des Oberheins... Aber immer wieder dazwischen Herolde, Pauken und Trompeten. Ein Bild wie aus dem Mittelalter, — aber da es voller echter Natürlichkeit ist und im Schatten des gotischen Doms und so vieler historisch getreuer Siebel sich abrollt, wirkt es nicht deplaciert. Wo nimmt Köln bloß alle die Pferde her? Was tun die vielen Posannistenbuben sonst? Die Karnevalsgeellschaften strahlen, wenn ihre Gruppe besonders laut begrüßt wird. Der Zug ist diszipliniert ohne Feldweibeltöne. Ganze Gruppen wiegen sich im Tanzschritt einher. Der oder jener holt sich aus dem Spatier auch einmal ein Küsschen, und zehntausend Gesichter lachen um ihn her... „Küssche Mädchen könne hübe (küssen), heißt einer der diesjährigen Karnevalslieder des rheinischen Volksdichters Willk Ostermann. Jetzt versteht man, warum diese Karnevalslieder zwei Monate lang so fleißig von allen geübt worden sind. Das waren Proben zu dem gestrigen Festkonzert. Die gerade dahermarschierende Kapelle aus dem Zug braucht nur eine dieser populären Lieder anzustimmen, — schon singt es der ganze Chor von Menschen mit, die auf den Dächern, die an den Laternenpfählen und die auf dem teuren Fensterplatz im ersten Stock für hundertzwanzig Mark. So steigt immer und immer ein frohes Brausen aus den engen Gassen des heiligen Kölns in die Rüste, die eine heitere Vorlesungsmilde wärmt.

Mancher Kölner Vorkriegs-Rosenmontagszug soll prunkvoller gewesen sein.

Aber bestimmt war keiner mit so viel Liebe vorbereitet und von so viel Liebe begleitet wie dieser erste nach den Jahren des Krieges und des Kummer. Eine Million Menschen war auf den Beinen. Alle Häuserwände lebten und hatten stauende, lachende Augen und singende Mäuler. Ein unübergeßlicher Eindruck! Ein wahrhaftiges Volksfest — vom Volk, durch das Volk für das Volk! Von diesem Tage wird ein Glänzen ausgehen in ferne Zeiten für jeden, der ihn erlebte. Nun verstehe ich das Leuchten, mit dem die Rheinländer von ihrem Karneval sprechen. Wir Berliner machen ihn ja jetzt im Kunsthaus am Kaiserbaum nach, — nach diesem Rosenmontag am Rhein weiß ich, was ein Surrogat ist.

Und beinahe hätten die grünen Tische diesen Tag verbotten.

Es gibt Städte und Länder, die schenken sich Aufrüst, Streik und Putz. Das heilige Köln schenkt sich und den Seinen ein Fest. Alaa Köln!

An diesem Rosenmontag kam keiner nach Hause.

Sind auch im Rheinland wie überall die Beutel leer, — die Herzen sind überfull. Jedes Dutzend froher Gesellen macht sich als eigener Karnevalszug selbständig und marschiert mit Masken und Musikanten durch den Abend. Bis in den Fastnachtsmorgen klingen und singt die Stadt. Phantastisch schön der Maskenball der „Karrenzunft“ unter den gotischen Bögen des alten Gürzenichsaales. Und heute zur Fastnacht ist schon wieder alle Welt unterwegs und singt und marschiert durch den Pfefferkuchendunst, den die an allen Ecken aufgebauten Kuchenbäckerbuden ausströmen. „Ach da freut sich die Mama“, heißt das meistgesungene Karnevalslied von 1927, das wir wohl bis zum Aschermittwochsmorgen heute noch tausendmal hören werden. Aber ab übermorgen nimmt diese Lieder keiner mehr in den Mund. Es ist Tradition, sie nach Aschermittwoch zu begraben. Wer in Köln Schallplatten mit Karnevalsliedern daheim hat, muß sie morgen zerbrechen. Auch das ist Tradition. Einmal wird der Punkt gemacht.

Konzert des Hirschberger Männergesangsvereins.

Es ist das besondere Verdienst des Herrn Asmalz, daß er den Verein, den er seit sieben Jahren als Chorleiter leitet, stets an große und bedeutungsvolle Aufgaben heranführt, um an ihnen die Kräfte der Mitglieder zu üben. Das allein fördert! Nur aus dem Glücksgefühl überwundener Schwierigkeiten erwächst der Wille zur Befriedigung noch größerer, und die moderne Entwicklung des Männerchorgesanges stellt sehr erhebliche Anforderungen. Die alten, recht ausgefahrenen Bahnen, in denen man sich im 19. Jahrhundert bewegte, sind verlassen; ein neuer Stil hat begonnen, der nach Wahrheit im Ausdruck sucht und alle Kräfte einer hoch entwickelten Technik heranzieht. Man singt nicht mehr schlicht und innig wie zu Silchers und Nagels Zeiten, hat Abt vergessen und das treue, deutsche Herz und dafür sogar zu einem Programm erhoben. Das hat der Hirschberger Männergesangsverein begriffen, und so gewinnen seine Aufführungen all-

gemeine Bedeutung, was von Jahr zu Jahr mehr anerkannt wird und sich äußerlich in einem immer stärkeren Besuch seiner Konzerte ausdrückt. Man konnte diesmal geradezu von einem völlig ausverkauften Hause reden.

Begonnen wurde am Mittwoch mit dem Kantus aus der Deutschen Messe II von Franz Schubert, das alle Vorzüge des stattlichen Chors von achtzig Sängern: klare, ruhige und weiche Tongebung, ordnungsmäßige Bindung, musterhafte Aussprache und fein abgestimmte, unter straffster Disziplin stehende Dynamik sinnfällig machte. „Du deutsches Lied“ von Max Wiedemann war eine Verbeugung vor dem verdienstvollen Leiter der „Berliner Liedertafel“ Max Wiedemann, der den Chor dem Hirschberger Männergesangsverein zugeeignet hat. Neben Trunks „Sein“ mit ihren musikalisch entzückend geformten Naturbildern und Segars „Fahrender Scholar“, aus dem so viel inneres Klingen und Singen in überreicher Fülle strömt, mutet er völlig konventionell an, fällt aber gerade dadurch das Wesen des Neuen in der Männerchorliteratur sehr deutlich werden.

Das Hauptstück des Abends war „König Laurin“ von J. K. K. K., eine deutsche Heldensage für Männerchor, Bariton solo und großes Orchester von Fritz Bobach. Wir haben das Werk textlich und musikalisch schon vor einigen Tagen gewürdigt und brauchen nur festzustellen, daß es auf die Hörer einen tiefen Eindruck gemacht hat. Es hält, was es verspricht. Aber man hatte sich seiner Aufführung auch auf das liebevollste angenommen. Nirgends war eine Unfertigkeit zu merken. Eine Sorge, daß dies oder jenes nicht so gelingen könnte, wie es sein muß, gab es nicht. Alle standen über ihrer Aufgabe, voran natürlich der Dirigent, von dem die Willensimpulse im einzelnen ausgehen. Herr Asmalz ließ nichts im Zweifel. Sänger und Orchester waren fest in seiner Hand und gestalteten aus vollkommenster Sicherheit. Freilich ist eine solche Beherrschung nur möglich, wenn sich die ersten Kräfte zusammenfinden und jede Gesangsstunde von dem Geiste der Hingabe erfüllt ist. Umso schöner ist dann der Tag der Ernte! Nicht geringere Anerkennung gebührt dem aus der verstärkten Kängartabelle gebildeten Orchester. Es hat in dem Werke, da es völlig für sich geht, eine besondere Bedeutung, der es durch sein aufmerksames und tönendes Spiel auch in jeder Weise gerecht wurde. Für das umfangreiche Bariton solo war Konzertsänger Bruno Sante, Breslau, gewonnen worden, uns sein Unbekannter und eine gute Wahl. Sein vortrefflich ausgebildeter Bariton entfaltet sich besonders im Wettbewerb mit den Instrumenten, während er im Liede mit Klavierbegleitung — wir hörten „Im Abendrot“ von Schubert, Hugo Wolfs „Bitterkeit“ und „St. Mariens Ritter“ von Blüdemann — nicht so hell leuchtet. Immer aber erfreut der Sänger durch echt künstlerische Gestaltungskraft, die eine gute Textbehandlung wirksam unterstützt. Die Harfe als Orchesterinstrument meisterte wieder Fräulein Klara Schubert aus Dresden. Aber sie ist auch eine treffliche Pianistin, die Bruno Sante in seinen Liedern ausdrucksvoll begleitete und Liszt's bekannte Bolonais E-dur mit behender Virtuosität vortrug.

XX Von der Breslauer Universität. Der ordentliche Professor für römisches und deutsches bürgerliches Recht sowie Rechtsphilosophie, Geh. Justizrat Dr. Alfred Manig in Breslau hat einen Ruf an die Universität Marburg erhalten. — Das durch den Weggang des Prof. Paul Buchner an der Universität Greifswald erledigte Ordinariat der Zoologie ist dem außerordentlichen Professor Dr. Ernst Matthes in Breslau angeboten worden.

XX Ein Römerkastell an der Lahn. Bei Erdarbeiten in Lahnstein fand man auf der Lahnhöhe in der Nähe der Lahn- mündung ein umfangreiches Römerkastell, das wohl, wie die weiter betriebenen Forschungen andeuten, einen bedeutenden Umfang hatte und wissenschaftliche Forschungen ermöglichen wird.

XX Die feuschen Studenten von Löwen. Als in Löwen der Film „Wege zu Kraft und Schönheit“ aufgeführt wurde, protestierten die katholischen Studenten der Löwener Universität gegen diese Aufführung. Sie versammelten sich vor dem Kino und forderten unter lauten Protestrufen, daß dieser „unmoralische Film“ sofort abgesetzt werden sollte. Die Polizei zerstreute die 400 Demonstranten und nahm einige Verhaftungen vor. Der Universitätsrektor hat jede Intervention zu Gunsten der Verhafteten abgelehnt.

Den richtigen Weg muß man einschlagen, wenn man in seinem Wirkungskreis erfolgreich sein will. Bei der Hauswirtschaft ist es auch nicht anders, was man einkauft und verkauft. Die Speisen müssen nicht nur nahrhaft, sondern auch bekömmlich sein. Der größte Teil der Magenkrankheiten ist auf eine falsche Nahrungszufuhr, die sich um so schlimmer auswirkt, je länger man in falschen Bahnen verweilt. Man sollte eben beim Einkauf wahllos sein und zum Kochen nur das Beste verwenden. Als Ersatz für die teure Butter kommt unter diesem Gesichtspunkt nur die Feinstmargarine „Blauwand frisch gekühlt“ in Frage, ein aus feinsten Speisestoffen mit Milch und Eiweiß äußerst sauber hergestelltes Edelzeugnis von köstlichem Aroma, das die teure Butter völlig ersetzt. Wenn Sie „Blauwand“ einkaufen, erhalten Sie immer die gleiche Ware von gleicher Frische 1/2 der sauberen Würfelpackung zu dem billigen Preis von 50 Pf. für das halbe Pfund.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Fußballspiel Hirschberg II gegen Gottesberg 11:9 (5:0).] Die Mannschaften trafen sich im Freundschaftsspiel. Gleich vom Anstoß weg entwickelte sich ein lebhaftes Spiel. In den ersten fünf Minuten verwandelte Halblinks eine Vorlage des Mittelfürmers zum ersten Tor. Hirschberg erzielte bis Halbzeit fünf Tore. Nach der Halbzeit wurde das Spiel etwas ruhiger und Gottesberg kam durch einen Elfmeter zum Ehrentor. Das schönste Tor des Tages für Hirschberg war ein Kopfball des Halbrechts. Das Resultat entspricht ganz dem Spielverlauf.

— [Arbeiter-Wintersport in Schreiberhau.] Der vergangene Sonntag war für den Schreiberhauer Arbeiter-Turn- und Sportverein noch einmal ein reicher Sportsonntag. Das Werberobeln des Vereins am Vormittag auf der Hochsteinbahn wurde von 63 Fahrern besucht. Der Nachmittag brachte das vom Verein um 3 Uhr angelegte Stippringen auf seiner Vereinschanze. War die allgemeine Ansicht des Schreiberhauer Publikums vor dem Gedanken der Undurchführbarkeit des Stippringens durchdrungen, so muß das mit vollem Nachdruck betont werden, daß sich gerade diese Chanze, abgesehen von ihrer idealen Lage im Schobergrund, auch bei den schlechten Schneeverhältnissen, wie sie am Sonntag waren, gut bewährt hat. — Sieger wurden:

Modelrennen: Jugend unter 14 Jahren: 1. Otto Postler, 2. Karl Heibler, 3. Gerhard Böttner. Jugend 14—16 Jahre: 1. Franz Heda, 2. Franz Scholz, 3. Rudolf Anton. Jugend 16—18 Jahre: 1. Ernst Springer, 2. Hans Heda, 3. Gerbert Tang. Sportlerinnen: 1. Maria Schön, 2. Emma Götlich, 3. Maria Paul. Sportler über 35 Jahre: 1. August Taus (Bestzeit des Tages), 2. Josef Spohner. Sportler 18—35 Jahre: 1. Will Taus und Paul Götlich, 2. Bruno Röhl, 3. Franz Fig. — Sprunglauf: Jugend: Otto Postler 14:184 (weitester Sprung 19 Meter). Sportler: 1. Bruno Röhl 15:127 (28,5 Meter), 2. Fritz Götlich 14:861 (34 Meter), 3. Will Taus 14:222 (33,5 Meter).

— [In der Monatsversammlung des Radfahrervereins in Spiller] erfolgte nach Erstattung des Rassenberichtes die Auszahlung der restlichen Anteilscheine. Für das am 12. Juli stattfindende Bezirksfest wurde ein Arbeitsauschuß gewählt; ferner wurde innerhalb des Vereins ein Wettbewerb im Einer-Renntfahren ausgeschrieben. Nach einem kurzen Vortrag des Vorsitzenden über die neue Polizei-Verkehrsverordnung für Radfahrer, insbesondere über die neue Verkehrsordnung in Hirschberg wurde die Versammlung geschlossen.

— [Mitteldeutschlands Amateur-Vorwörter] wurden in Leipzig vom Fliegen bis zum Schwergewicht ermittelt in: Liebers, Thiemann, Boer, Arnold, Grabowski, Thenerkauf, Rohberg, Fiedler.

— [Niederschlesischer Schwimmsport.] Am nächsten Sonntag findet in Görlitz ein großes Hallenwettswimmen des Wassersportvereins Webdigen-Görlitz im dortigen Hallenschwimmbad statt. Die Hauptwettkämpfe bestehen aus Staffeltwettkämpfen, in denen eine Webdigenmannschaft gegen je eine Gauswahlmannschaft des Niederschlesischen Schwimmgaues antreten wird.

— [Um die deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Amateurboren] fanden sich in Hagen i. B. die Vertreter von Colonia-Köln und Heros-Bremen in der Rwi-schenrunde gegenüber. Die Kölner gewannen erwartungsgemäß mit 12:4 Punkten.

— [Den 100-Meter-Rekord im Schwimmen unterboten] hat der bekannte Kölner Freistilswimmer Derichs mit 1 Min. 15 Sekunden, der um 0,5 Sekunden besser ist als der von Herbert Heinrich in Leipzig erzielte.

— [Eishockey-Pokalspiel.] Im Berliner Sportpalast fand am Montag ein interessantes Spiel um den Pokal des Norddeutschen Eishockey-Verbandes statt. Der VfL Preußen und Berl. Sport-Verein 92 trennten sich unentschieden 1:1 (0:0).

— [Für den Lauf „Quer durch Berlin“] der am 24. April stattfindet, hat Oberbürgermeister Böse wiederum Schutz und Schirm der Veranstaltung übernommen. Der Friede zwischen Turnen und Sport wird durch die Teilnahme der Deutschen Turnerschaft zum ersten Male praktisch in Erscheinung treten. Im Hinblick auf die Olympiade 1928 dürfte der Lauf zu einer Musterung der Langstreckler für Amsterdam werden.

— [Der Deutsche Fußballbund] hat nach langem Zögern das Bundesabzeichen D. F. B., ähnlich der Deutschen Sportbehörde (D. S. B.) und der Deutschen Turnerschaft (D. T.) aus einfachem Metall (bisher war es aus Emaille) herausgebracht, was nur zu begrüßen ist.

— [Die ersten eigenen Filme der Deutschen Sportbehörde] wurden der Öffentlichkeit übergeben. Die Titel sind: „Aus der Gymnastikfibel der DSV“, „Olympiavorarbeit der Deutschen Sportbehörde“ und „Wie werde ich Deutscher Meister“. Die Filme stehen den Vereinen und Verbänden leihweise zur Verfügung.

— [Das Turn- und Sportabzeichen bei der Polizei.] Ein Beispiel und Vorbild: Im verflochtenen Jahre gehörten dem Polizei-Sport-Verein in Treptow a. Rega 111

Polizeianwärter an, 89 davon erwarben das deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze.

— [Eine überraschende Niederlage im Berliner Fußball] erlitt der Berliner Abteilungsmeister Niders im sonntäglichen Spiel gegen Sportverein 92. Niders unterlag mit 1:5, konnte sich diese Niederlage aber leisten, da die Abteilungsmeisterschaft gesichert ist.

— [Fußballkampf Deutschland - Dänemark.] Das bereits auf dem Risaloungreß in Braag 1925 im Prinzip beschlossene Länderspiel Dänemark-Deutschland ist nunmehr, nach verschiedenen Verlegungen, auf den 2. Oktober 1927 festgelegt worden. Das Zusammentreffen der beiden Nationalmannschaften geht in Kopenhagen vor sich. Die erste Begegnung der beiden Länder in Kopenhagen, am 12. Oktober 1912, sah Dänemark mit 3:1 siegreich, das Rückspiel im Jahre 1913 in Hamburg gewann gleichfalls die dänische Mannschaft, und zwar 4:1.

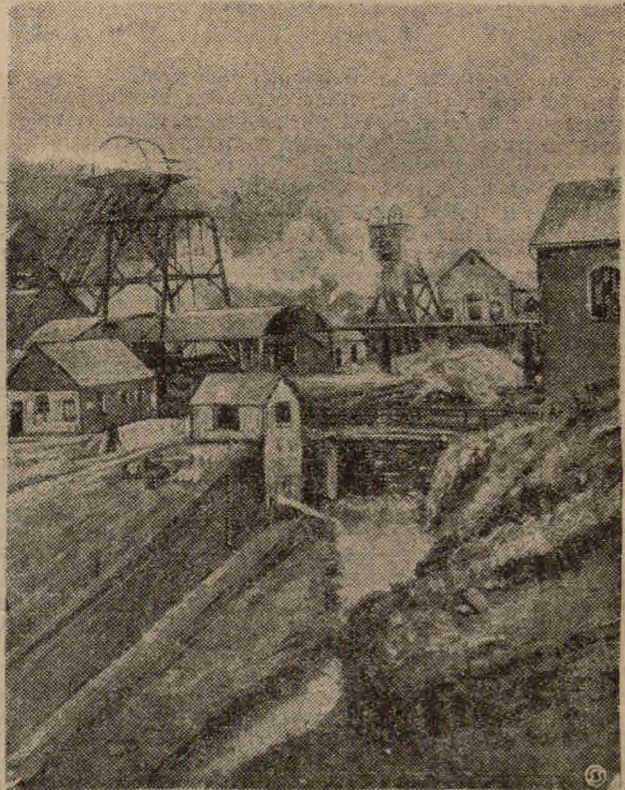
— [Eine neue mitteleuropäische Konferenz] bereiten die Fußballverbände von Ungarn, Österreich, Südslawen und der Tschechoslowakei für den 5. und 6. März nach Budapest vor. Außer den bisher beteiligten Staaten werden an den Beratungen noch Polen, Griechenland, Rumänien, Bulgarien und die Türkei teilnehmen.

— [Zweitkampf Baddol-Borah.] Wie verlautet, soll schon in aller nächster Zeit ein Zweitkampf zwischen den beiden amerikanischen Sprintern Baddol und Borah zustande kommen. Borah ist bekanntlich der noch nicht 20 Jahre alte Indianer, der schon phänomenale Zeiten erzielt haben soll und den man vielfach als den besten Sprinter bezeichnet, den Amerika hat.

— [Großkampfbahnen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.] Die Vereinigten Staaten besitzen 14 Großkampfbahnen für 40 000 und mehr Zuschauer. Nachstehend die Liste: Philadelphia 150 000, Chicago 100 000, New Haven 80 000, Baltimore 78 000, Los Angeles 75 000, Barkeley 72 800, Columbus 63 000, New York City (Yankee baseball) 62 000, Urbana 60 000, New York City (giantis ball) 55 000, Philadelphia 53 100, Princeton 42 000, Cambridge 40 000, Seattle 40 000.

— [An drei Fronten siegreich] waren Irlands Nationalmannschaften am Sonnabend. Irland siegte im Fußballkampf gegen Schottland 2:0, im Hockeyspiel gegen Wales 4:1 und im Rugbyspiel gegen Schottland 6:0.

— [Dempsey nicht mehr im Ring.] Nach Dempsey wird aller Voraussicht nach nicht wieder in den Ring gehen können. Er leidet an einer Blutvergiftung, die ihren Ausgang von einem kleinen Riß am Finger genommen und nunmehr den ganzen linken Arm in Mitleidenschaft gezogen hat. In letzter Zeit hat er sich sechs Operationen unterziehen müssen.



Grubenkatastrophe in Süd-Wales.

Unser Bild zeigt die Außenansicht eines Teiles des Grubenkomplexes Ebbed Vale in Süd-Wales, in dem sich das Grubenunglück, über das wir bereits ausführlich berichteten, ereignete.

Dreifache Bluttat einer Verschmähten.

○ Berlin, 3. März. (Draht.) Die unverheiratete Blindel verlor heute früh den Direktor Grau, als er im Auto nach seinem Bureau fahren wollte, durch mehrere Pistolenschüsse schwer. Dem Chauffeur schoß die Frau eine Kugel in den Kopf. Sie versuchte sodann sich selbst zu erschießen. Alle drei Personen wurden schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Anscheinend hat die Frau die Tat verübt, weil sie ursprünglich glaubte, daß Grau sie heiraten würde und sich schwer enttäuscht sah, als ihr bekannt wurde, daß Grau seine Heiratsabsichten hatte.

Autrüberfall auf Berliner Bankiers.

≡ Jüterbog, 3. März. (Draht.) Gestern Abend wurde auf einer Chaussee im Kreise Jüterbog der Kraftwagen zweier Berliner Bankiers durch zwei über die Chaussee geworfene Bäume zum Halten gezwungen. Drei junge Burschen, die aus dem Hinterhalt hervorsprangen, zwangen die Insassen mit gezogenem Revolver zur Herausgabe des Geldes und der Wertgegenstände und verschwanden dann im Dunkel des Waldes. Heute vormittag gelang es einem Landjäger aus dem Bahnhof Nieder-Görsdorf die drei Räuber zu verhaften.

Einsturzkatastrophe auf Korsika.

tt. Paris, 3. März. (Draht.) Aus bisher noch nicht geklärter Ursache sind zahlreiche Häuser des 700 Einwohner zählenden Dorfes Bisinchi auf Korsika in sich zusammengefallen. Die Bevölkerung ist unter Mitnahme ihrer beweglichen Habe gesichert. Man vermutet, daß die Katastrophe auf einen Erdrutsch zurückzuführen ist.

** Eingelungener Karnevalsparade in Parchim. In Parchim in Mecklenburg gab es große Aufregung. Vor dem Finanzamt fuhr ein Auto vor, und ihm entstieg in Uniform, die Brust mit Orden bedeckt, der alte Fritz. Am Krückstock ging er die Treppen hoch begleitet von seinem Adjutanten und seinem Zeremonienmeister, die auch in voller Uniform mit Ordensschmuck waren, und trat in das Zimmer des Finanzamtsleiters, Reg.-Rat Bodsch. Hier hielt der alte Fritz eine eindringliche Rede über treue Pflichterfüllung usw., und schließlich überreichte der Zeremonienmeister ein Schreiben mit großem Siegel, daß der Reg.-Rat sofort öffnen mußte und das die Worte enthielt: „Ich komme wieder, Fridericus Rex.“ Der Regierungsrat, dem die Sache zu bunt wurde, wollte ans Telefon eilen. Er wurde aber gewaltsam daran gehindert, der alte Fritz schwang drohend seinen Krückstock und der Zeremonienmeister wollte von seinem Zeremonienstab einen nicht nützlichen Gebrauch machen. Fridericus Rex und seine Begleiter konnten unbehelligt das Finanzamt verlassen und fuhren im Auto davon. Das Amt wurde zuerst geschlossen, und auch am Nachmittag zugehalten. Am nächsten Morgen war der Betrieb wieder regulär. Der Regierungsrat hatte die Polizei von dem Vorfall benachrichtigt, und diese hatte Ermittlungen angestellt. Man wußte im ersten Augenblick nicht, ob ein Verbrechen verübt worden sollte oder ob es sich um einen Karnevalszug handelte. Schließlich wurden die drei Uebeltäter festgenommen. Es waren drei junge Leute, Arbeitslose, die mit fremder Unterstützung die Inszenierung des Königsbesuches durchgeführt hatten. Was der alte Fritz gerade im mecklenburgischen Parchim wollte, ist zwar nicht ersichtlich. Wie man sich erzählt, handelte es sich nur darum, dem Finanzamt und seinen Beamten, die sich auch in Parchim allgemeiner Unbeliebtheit erfreuen, einen arden Schabernack zu spielen.

** Der gewinnbringende Verkehrsturm. Der Verkehrsturm auf dem Mecklenburger See in der Faschingszeit nicht nur seinem eigentlichen Zweck, sondern auch als staatliche Einnahmequelle. 124 Personen die nachts unbefugt auf den Turm hinaufgestiegen waren, mußten dafür je 10 Mark Strafe zahlen.

** Wann heiraten unsere Töchter? Eine Statistik über die Eheschließungen gewährt aufschlußreichen Einblick in das Alter derer, die 1925 zum Standesamt schritten. Die Statistik stellt fest, daß 45 Mädchen unter 16 Jahren heirateten, 881 zwischen 16 und 17, 13 000 zwischen 18 und 19, 27 000 zwischen 19 und 20, 42 000 mit 21 Jahren, 80 000 zwischen 22 und 23 Jahren, wogegen nur noch 30 000 mit 27 Jahren sich verehelichten, 16 000 mit 30, 10 000 mit 33, 5000 mit 38 und endlich 3500 mit 39 Jahren, denen die Bräute im Alter bis zu 60 Jahren der Zahl nach nur um ein Geringes nachstanden. So ganz unrecht hat also die besorgte Mutter nicht, wenn sie jedes schwindende Mädchenjahr als eine schwindende Hoffnung befaßt.

** Wirbelsturmkatastrophe in Frankreich. Am Verlaufe eines furchtbaren Gewitters ist am Sonntag ein Wirbelsturm über die Touraine, besonders über die Stadt Tours und ihre Umgebung, niedergegangen. Das Unwetter dauerte etwa 5 Minuten, die Gewalt war so stark, daß zahlreiche Gebäude auf ihrem Wege umgerissen wurden. In vielen Ortschaften wurden die Dächer vollständig abgehoben und hunderte von Metern weit weggeschleudert. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind gestört. Der Sturm hat besonders in dem bekannten Weinort Bourvray großen Schaden angerichtet.

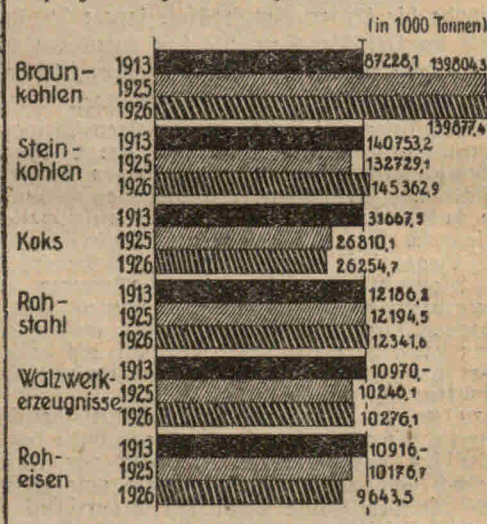
** Die weiblichen Beamten in Deutschland. In auffallendem Maße nimmt die Zahl der weiblichen Beamten im Reich ständig ab. Bei der Post hat sich ihre Zahl seit 1923 um etwa 15 000 verringert. Am 1. Oktober 1926 wurden bei der Post im ganzen Reich nur noch rund 45 800 weibliche Beamten gezählt. In den gesamten Ministerien sind 7390, in der Post- und Reichsdruckerei 802 und bei den Hochschullehrungen nur 448 weibliche Beamten beschäftigt.

* Kellame auf Leichensteinen. Daß die amerikanische Kellame nicht einmal vor den Ruhestätten der Toten Halt macht, beweisen verschiedene Inschriften, die an solchen Orten zu finden sind. So steht auf einem Leichenstein auf dem Friedhof zu Long-Island: „Hier ruht Annie Hahlin. Sie würde sich ihre Schönheit noch länger haben bewahren können, wenn sie sich mehr des Seifencreams von Carlton u. Sohn bedient hätte.“ — Auf einem anderen Grabstein finden wir die Inschrift: „Hier ruht Gise Bernestam, von der Firma Bernestam u. Hah, der bekanntesten Drogerie, die bisher alle Kunden zu ihrer vollsten Zufriedenheit bedient hat.“ — An den Mauern des Verbrennungsraumes in einem Krematorium hat eine Firma aus Massachusetts folgende erbauliche Inschrift angebracht: „Wenn Du diesem Raume noch einige Zeit fern bleiben willst, dann verwende für die Zubereitung Deines Salates die Marke Red Bull.“

* Poincaré als Charleston-König. Poincaré ist ein großer Tänzer vor dem Herrn und hat sich kürzlich eine feltame Würde ertanzt und zwar bei dem Ball der „Société des Auteurs dramatiques“. Er ist hier der Charleston-König geworden. Man erzählt sich Wunder von der Eleganz und Leichtigkeit, mit der Poincaré trotz seiner Jahre noch immer das Parfett beherrscht und es den besten Tänzern der jüngsten Generation aleicht. Poincaré war schon seit jeher wegen seiner arden Geschicklichkeit beim Tanzen ein Liebling der Damen und hat trotz seiner augenblicklich anderen Sorgen, die auf finanzwirtschaftlichem und politischem Gebiete liegen, noch Zeit, an Bällen der Gesellschaft sich zu beteiligen und zu alänzen. Als er zum Charleston-König ernannt wurde, war er offenbar nicht sehr erfreut über diese neue Würde; aber er machte gute Miene zu dem scherzhaften Spiel und entzog sich aufs schnellste den vielen Glückwünschen, die ihm von allen Seiten entgegengebracht wurden. Da er von den Damen beflüßelt wurde, auch mit ihnen einen Charleston zu tanzen, so verließ er fluchtartig den Saal und begab sich zu den älteren Herren, wo er bei einem Glase Bier sehr schnell wieder seine neue Würde vergaß. Da er schon vor Jahren einmal Walzerkönig war, so hat er jetzt die meisten Tanzwürden Frankreichs inne.

Deutschlands Gütererzeugung im Jahre 1926

Wichtige Erzeugungsziffern des jetzigen Reichsgebietes im Vergleich zu 1913 (1913=100)



Durch den englischen Kohlenstreik hat die gesamte deutsche Gütererzeugung einen kräftigen Anstoß erhalten. Die Steinkohlenförderung übertraf das Jahr 1925 um nahezu 10% und stand auch beträchtlich über der Förderung des Jahres 1913 im heutigen Reichsgebiet. Dabei ist zu berücksichtigen, daß auch die Halbenbestände zum großen Teil abgefahren worden sind. Die Braunkohlenförderung übertraf dagegen das Vorjahr nur verhältnismäßig gering. Die Rohstahlgewinnung war um 1,2% höher als im Vorjahr und auch höher als im letzten Friedensjahr. Die Roheisengewinnung blieb dagegen hinter dem Vorjahr um 5,2% zurück. Die Walzwerkeerzeugung übertraf das Vorjahr nur um 0,3% und lag noch 6% unter der Vorkriegserzeugung des jetzigen Reichsgebietes.

Wie wird das Wetter am Freitag?

Flachland: Bei zeitweise etwas auffrischendem westlichem Winde wechselnd bewölkt, zeitweise noch leichte Regenschauer, Temperaturen wenig verändert.

Mittelsgebirge: Bei frischem westlichem Winde wechselnd bewölkt, zeitweise Schauer.

Hochgebirge: Bei starkem Westwind vorwiegend bewölkt, zeitweise Schneefälle, leichter Frost.

Letzte Telegramme.**Schwere Bluttat in Lemberg.**

§§ Lemberg, 3. März. Der Arbeiter Domik aus Distubej war vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er seine Mutter geschlagen hatte. Als er nach Hause zurückkehrte, erschoss er seine Mutter, seinen Vater und seinen Schwager. Seiner Schwester brachte er schwere Verletzungen bei und stürzte sich dann aus dem Fenster. Schwerverletzt wurde er auf der Straße von der Polizei festgenommen.

○ Berlin, 3. März. Gegen die 23 Jahre alte Frau Gertrud Stolzenberger wurde vor dem Schöffengericht Schöneberg wegen grausamer Behandlung ihrer beiden Stiefkinder verhandelt. Nach Aussage des Klassenlehrers, dem das gedrückte Wesen der Kinder auffiel, so daß er sie vom Schularzt untersuchen ließ, waren beide Kinder vom Nacken bis zu den Knien dicht mit Schwielen bedeckt, die von Schlägen mit einem dicken Rohrstock herrührten. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einem Monat Gefängnis, bewilligte ihr aber mit Rücksicht auf ihre Jugend und weil die Gefängnisstrafe zu einer Zerrüttung ihrer Verhältnisse führen würde, eine dreijährige Bewährungsfrist zu und legte ihr eine Buße von 100 Mark auf, die in monatlichen Zahlungen von 10 Mark zu leisten ist.

Börse und Handel.**Donnerstag-Börse.**

Berlin, 3. März. Die weitere stürmische Aufwärtsbewegung der Rhein Stahl- und der Schultheis-Aktien gab den Anstoß zu weiteren spekulativen Käufen. Die Steigerung der Rhein Stahl-Aktien wollte man mit der Absicht erklären, durch die Herausgabe des Kurses den Anreiz zum Umtausch der convertiblen Bonds in Aktien zu verstärken, und bezüglich der Schultheis-Aktien waren unbestimmte Gerüchte über neue Transaktionen im Umlauf. Unterstützt wurde die Unternehmungslust ferner durch neuerliche Interessentkäufe im Ilse-Bergbau, die den Kurs um 12 Prozent nach aufwärts zogen und ferner durch Meinungskäufe in Schuber & Salzer, die ziemlich 20 Prozent gewinnen konnten.

Auch Bemberg übten mit ihrer 10prozentigen Steigerung einen günstigen Einfluß aus, ebenso Böwe, die um 4 Prozent höher einsetzten. Meinungskäufe fanden zu gebesserten Kursen ferner in Kali-Aktien statt, auf Grund hoher Dividendenschätzungen. Elektrizitätswerte hatten durchgängig Gewinne aufzuweisen, Gesellschaft für Elektrisch festien 3½ Prozent, Elektrische Lieferungs-gesellschaft 2¼ Prozent, Siemens & Halske 2¼ Prozent höher ein. Auch für Montanwerte bestand gute Meinung bei vielfach zwei- bis dreiprozentigen Verbesserungen. Mannesmann gewannen sogar 6 Prozent. Schiffahrts-Aktien waren anfangs gleichfalls höher, verloren dann aber ziemlich 3 Prozent, als verlautete, daß kaum Aussicht auf die Beratung des Freigabegesetzes in der letzten Kongrestagung bestehe.

Bank-Aktien waren durchweg gebessert, Mitteldeutsche Kreditbank wieder um 6 Prozent. Die Kauflust erschöpfte sich aber bald, und es machte sich vorübergehend Neigung zur Abschwächung bemerkbar. Doch gewann die Haltung bald eine kräftige Stütze an der durch Meinungskäufe bewirkten neuerlichen Aufwärtsbewegung der Elektrizitätswerte, von denen A. E. G. um mehr als 2 Prozent, Elektrische Licht und Kraft um mehr als 5 Prozent, Gesellschaft für Elektrisch um mehr als 4 Prozent und Siemens & Halske um mehr als 5 Prozent anzogen.

Deutsche Bonds zeigten heute bessere Haltung, auch Sachwertanleihen waren meist etwas fester, dagegen gaben Vorkriegs-Pfandbriefe leicht nach. Ausländische Renten blieben bei kaum veränderten Kursen vernachlässigt.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 3. März. (Drachm.) Die Stimmung an der heutigen Prodrutenbörse war etwas freundlicher, jedoch blieben die Umsätze bei schwachem Angebot unbedeutend. Brotgetreide blieb knapp zugeführt und die Preise für Weizen und Roggen mußten erhöht werden. Sommergerste wurde reichlich angeboten, fand

aber wenig Interesse. Braugerste war wenig gefragt, Wintergerste geschäftslos. Hafer in heller Ware gut beachtet und fest, sonst unverändert. Mehl fest und höher.

Wohn ruhig und schwer veräußlich.

Senfsamen ruhig, Hanfsamen weniger gehandelt.

Kapz wurde wenig gehandelt.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Lupinen fest.

Getreide: Weizen 75 Kilo 27,50, 71 Kilo 26,50, Roggen 71 Kilo 25,90, 68 Kilo 25,10, Tendenz: fester.

Mühlenerzeugnisse: (100 Kilo): Weizenmehl 39,25, Roggenmehl 37, Auszugmehl 44,25, Tendenz: befestigt.

Kartoffeln unverändert. Tendenz: ruhig.

Futtermittelnotierungen unverändert bis auf Palmkernschrot 18,75—19,25, Kartoffelflocken 29—30, 42 % Sonnenblumenfuchsen 17,50—18,50, Tendenz: stetig.

Berlin, 2. März. Amtliche Notierungen. Weizen märk. 267—270, März 286,5—288,5, Mai 284,5—289,24, Juli 285—284, abgeschwächt; Roggen märk. 248—251, März 259—257,5, Mai 263,5—262,75, B., Juli 252 bis 250 G., anfangs fest, Schluss matter; Sommergerste 213—241, Winter- und Futtergerste 192—205, ruhig; Hafer märk. 193—201, Mai 210,5 bis 210, fest; Mais 183—186, behauptet.

Weizenmehl 34,5—37, etwas fester. Roggenmehl 34—35,75, etwas fester. Weizenkleie 15,75, ruhig. Roggenkleie 15,25, ruhig. Viktoriaerbsen 48—64, kleine Speiserbsen 32—35, Futtererbsen 22—24, Peluschken 20—21, Wicken 22,5—24, blaue Lupinen 14,5—15,5, gelbe Lupinen 18—17, Geradella, neue 25—27,5, Rapstuden 16—16,4, Reinfuchsen 20,7—21, Trockenschrot 11,8—12, Sojafschrot 19,5—20, Kartoffelflocken 29,8—30,3.

Bremen, 2. März. Baumwolle 16,05, Elektrolytkupfer 128,00.

Landeshuter Garn- und Flachsbörse vom 2. März. Die sprunghaften enormen Steigerungen auf dem Rohstoffmarkt schliehen für den Spinner bei den gegenwärtigen Preisen für Garne jedes Geschäft aus. Die Nachfrage nach Flach und Zwargarnen bleibt weiter lebhaft, doch sind Verkäufe auf längere Sicht zur Zeit unmöglich. Das Waren-geschäft ist noch gut im Fluss; starke Erhöhungen werden infolge der gänzlich veränderten Rohstofflage für alle leinenen und halbleinenen Fabrikate eintreten müssen. — Nächste Börse: Mittwoch, den 8. April.

Elektrizitätswerke Liegnitz — voraussichtlich 10 % oder 9 Prozent Dividende. Wie wir erfahren, findet die Bilanzierung bei dem Unternehmen am kommenden Sonnabend statt. Man rechnet in Verwaltungskreisen mit einer Dividendenausschüttung von wieder 9 Prozent. Der Geschäftsgang wird uns als recht günstig bezeichnet.

Eine 300-Millionen-Anleihe der Reichspost. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat im Etat für 1927 eine Anleihe von 300 Millionen eingestellt. Wann diese Anleihe zur Auslegung kommen soll, steht noch nicht fest, kaum aber vor Ablauf eines halben Jahres.

Ilse Bergbau A.-G. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Wahl von Ignaz und Karl Pieschel in den Aufsichtsrat verlaute, daß die Braunkohlen- und Zement-Industrie A.-G. zur offenen Opposition übergehen wolle. Im Laufe des Mittwochs nachmittag soll im Aufsichtsrat der Vublag zu der neuen Sachlage Stellung genommen werden. Nach unseren Ermittlungen sind die Oppositionsabsichten der Vublag, soweit bisher erkennbar, durchaus nicht wahrnehmbar; denn selbst durch größere Aktienkäufe ist die gewaltige Majorität der Ilseverwaltung gemeinsam mit der Pieschelgruppe nicht zu erschüttern, um so weniger, als Pieschel der Ilseverwaltung gegenüber Bindungen eingegangen sein soll, die eine Ueberhandnahme des Pieschelinflusses verhindern.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Zur Lohnbewegung in der schlesischen Landwirtschaft.

Die schlesischen Landarbeiterverbände haben seit einiger Zeit in Versammlungen und in der Presse eine lebhafteste Agitation entfaltet, um ihre Forderungen auf Lohnerhöhung zu stützen. Der schlesische land- und forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband dagegen hat es mit Absicht vermieden, diese Lohnstreitigkeiten öffentlich agitatorisch zu behandeln, weil jede Beunruhigung der in der großen Not befindlichen schlesischen Landwirtschaft zu schweren Produktionsstörungen führt. Er vertritt die Ansicht, daß der Stand der schlesischen Landwirtschaft eine Lohnerhöhung zurzeit nicht rechtfertigt, läßt aber dem Fortgang des schwebenden Schlichtungsverfahrens, mit dem er sich einverstanden erklärt hat, freien Lauf, und wird erst nach dessen Abschluß mit seinen Darlegungen an die Öffentlichkeit treten.

Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgeberverband für die Provinz Schlesien.

Rheuma und Gicht sind eine Qual für den damit Behafteten. Ueberhaupt alle Entzündungsschmerzen, wie Gliederreihen, Gürtel (Fischel), und Gexenschub sind höchst schmerzhaft und hinderlich. In allen diesen Fällen raten wir Ihnen, sich in Ihrer Drogerie oder Apotheke eine Flasche Reichel's Electricum zu kaufen. Diese altbewährte Einreibung ist ein echtes Naturprodukt von sofortiger, wohltuender und schmerzstillender Wirkung. Electricum hat die Heilkraft flüssiger Fichtennadel-ätheren und wirkt gleichsam elektrisierend auf die leidenden Körperteile. Fragen Sie in Ihrer Drogerie oder Apotheke oder schreiben Sie an Otto Reichel, Berlin SO, Eichenbäumstraße 4.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsentgeltung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

F. G. 100. Es ist in der Tat möglich, daß Sie noch zur persönlichen Aufwertung herangezogen werden können. Sie können aber eventuell noch die Aufwertung von sich abwägen, indem Sie dem Gläubiger eine Anzeile nach § 416 BGB. machen. Wir raten Ihnen, sich hierfür an einen Anwalt zu wenden.

B. 100. Die Sparkasseneinlagen werden aufgewertet, die bis zum Ende der Inflationszeit eingezahlt worden sind. Die während der Inflationszeit eingezahlten Papiermark-Beträge werden nach den Maßzahlen des Aufwertungsgegesetzes umgerechnet.

P. P., hier. Sie meinen wohl, wie groß der Anteil des Staatsvermögens ist, das auf jeden Staatsbürger entfällt. Diese Frage können wir nicht beantworten. Natürlich kann aber der Staatsbürger seinen Anteil nicht herausbekommen.

Schreiberhan Nr. 621. Die Berechnung Ihrer Erwerbslosenunterstützung entspricht den gesetzlichen Bestimmungen. Es läßt sich also nichts dagegen tun.

J. L. in G. Die Angaben der Versicherungsgesellschaft sind richtig.

Altenhal 79. Zeigen Sie die Sache bei dem Amtsvorsteher an.

B. 14. Wenn Sie die Aufwertung nicht annehmen haben, werden Sie Schwierigkeiten haben. Wenden Sie sich an einen tüchtigen Anwalt.

P. J., hier. Die Entbindungskosten muß der Vater des unehelichen Kindes bezahlen. — Ein Mann darf vor seiner Volljährigkeit (21 J.), nur mit besonderer Genehmigung der Behörde heiraten. Die Braut bedarf, wenn sie vor 21 Jahren heiraten will, der Genehmigung der Eltern. Welche Papiere zur standesamtlichen Trauung notwendig sind, sagt das Standesamt bei Bestellung des Aufgebots.

K. in E. 74. Die Frage, in welchen Beziehungen Sie zu Ihrem verstorbenen Mann standen! Das können wir Ihnen freilich nicht sagen. Aber Sie können in Wirklichkeit wissen zu wollen, ob Sie nach Ihrem Schwelger Vater erberechtigt sind. Diese Frage ist mit nein zu beantworten.

H. S. in B. Verjährung würde nicht eingetreten sein. Wenn Ihre Frau jedoch nichts von einem Darlehen weiß, so raten wir Ihnen, es darauf ankommen zu lassen. Es scheint sich wohl um eine Art Erpressungsverfuch zu handeln. Sie selbst können für die Schulden Ihrer Frau überhaupt nicht haftbar gemacht werden.

Nr. 123. Der Arbeitgeber kann einem einzelnen Arbeitnehmer kündigen. Die Frage des Schadenersatzes läßt sich nicht ohne weiteres beantworten. — Ob in diesem Falle Erwerbslosenunterstützung bewilligt werden kann, hängt von der Bescheinigung des Arbeitgebers ab, da nach § 3 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge die Arbeitslosigkeit, die für die Inanspruchnahme der Erwerbslosenfürsorge in Betracht kommt, eine Arbeitslosigkeit sein soll. Es läßt sich erst dann ershöpfende Auskunft geben, wenn der Antrag auf Erwerbslosenfürsorge vorliegt mit der Entlassungsbescheinigung und den Entlassungsgründen. Nach der vorgelegten Tatsache könnte Erwerbslosenunterstützung frühestens nach Ablauf von 4 Wochen bewilligt werden.

Büchertisch.

„Lugelschminkt“ von H. D. Weber. (108 Seiten, Preis Mk. 2. Max Heises Verlag, Berlin W 15). H. D. Weber galt schon vor dem Kriege als einer unserer besten Satiriker, vor denen jeder Feder allerdings nichts sicher war. Nun hat er eine Reihe von Jahren geschwiegen. Mit dem vorliegenden Bändchen hat er uns ein Buch voll strahlendem Humor, aber auch heißendem Witz geschenkt. Keine unserer Alltagschwächen ist vor seinen läutigen Pfeilschienen sicher.

„Das Theater“, die Salomonatschrift für Theater und Gesellschaft (Verlag Berlin W 9), bringt auch im ersten März-Heft eine reichhaltige Umschau über die letzten Ereignisse des Theaterlebens der Welt. Zwei ganzseitige Bilder bekannter Künstler u. der amikant illustrierte Modenteil vervollständigen das außerordentlich reichhaltige Heft.

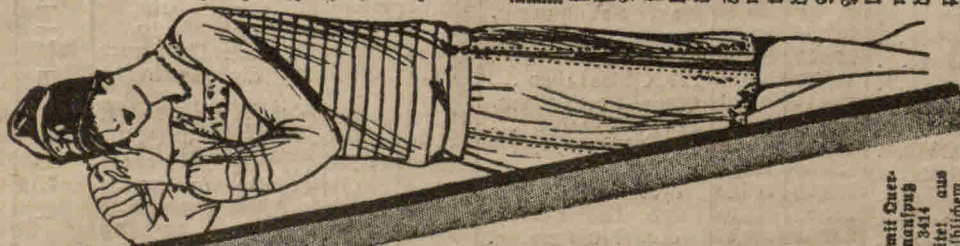
Hauptkassierer Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“, L. W. Max Spang, für Lokales, Provinziales, Gericht, Kreisketten, Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Beste Telegramme Hans R. in e r, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		1.	2.			1.	2.			1.	2.			1.	2.
Elektr. Hochbahn		92,00	92,50	Felten & Guill.		174,00	176,00	Hohenloherwerke P		31,00	31,50	Varziner Papier		137,00	135,00
Hamburg Hochbahn		98,25	100,00	Gelsenk. Bergw.		184,25	187,50	Laurahütte		100,25	101,50	Ver. Dt. Nickelwerke		165,25	163,00
Bank-Aktien.				Ges. f. el. Untern.		236,50	243,00	C. Lorenz		145,50	150,00	Ver. Glanzst. Elberfeld		151,00	554,00
Barmer Bankverein		187,13	190,25	G. Genschow & Co.		93,00	96,00	J. D. Riedel		111,50	110,13	Ver. Smyrna-Tepp.		120,00	122,00
Berl. Handels-Ges.		277,00	283,00	Hamburg. Elkt.-Wk.		182,00	183,50	Sarotti		222,13	225,00	E. Wunderlich & Co.		189,75	189,75
Comm. u. Privatb.		210,75	212,25	Harpener Bergb.		220,50	225,50	Schles. Bergbau		165,00	167,00	Zeitzer Maschinen		187,00	190,00
Darmst. u. Nationalb.		280,00	284,00	Harkort Bergwerk		58,00	56,00	dto. Textilwerke		89,88	92,75	Zellst. Waldd. VLA B		—	100,88
Deutsche Bank		191,00	194,00	Hoesch. Eis. u. Stahl		197,75	205,00	Schubert & Salzer		274,50	285,00	Vers.-Aktien.		233,00	237,00
Discont.-Komm.		184,25	185,50	Ilse Bergbau		336,00	350,00	Stöhr & Co. Kamg.		183,88	184,88	Allianz		102,50	103,00
Dresdner Bank		180,00	182,50	Ilse Genußschein		166,00	169,00	Stolberger Zink		298,00	307,75	Nordstern Allg.-Vers.		98,00	100,00
Mitteld. Kredit-Bank		218,00	224,00	Kaliwerk Aschersl.		211,00	215,50	Tel. J. Berliner		110,00	110,75	Schles. Feuer-Vers.		2500,00	—
Preussische Bodenkr.		173,25	173,25	Klöckner-Werke		176,75	181,75	Vogel Tel.-Draht		115,00	119,00	Festverz. Werte.		7,20	7,80
Schles. Boden-Kred.		200,00	203,00	Köln-Neuess. Bgw.		211,75	216,00	Braunkohl u. Brik.		228,00	233,00	4% Elis. Wb. Gold		12,88	13,40
Reichsbank		190,00	190,00	Köln-Rottweil		—	—	Caroline Braunkohle		255,00	255,00	4% Kronpr.-Rudlfsb.		7,00	7,20
Schiffahrts-Akt.				Linke-Hofmann-L.		92,00	91,88	Chem. Ind. Gelsenk.		112,00	111,50	4% dto. Salzkagutb.		12,40	12,75
Schl. Dampsch.-Co.		—	—	Ludw. Löwe		314,00	318,50	dto. Wk. Brochhues		111,00	110,00	Schles. Boden-Kredit. S. 1-5		44,63	44,63
Hambg.-Amer.-Pak.		157,00	164,00	Mannesmannröhr.		214,13	221,38	Deutsch. Tel. u. Kabel		131,00	132,00	5% Bors. Eisenb. 1914		18,80	19,00
do. Süd-am. D.		204,50	207,00	Mansfeld. Bergb.		153,00	155,00	Deutsche Wolle		62,00	63,50	4. 3 1/2 % Schles. Rentenbr.		100,00	100,00
Hansa. Dampsch.		225,00	228,50	Oberschl. Eis. Bed.		125,25	125,75	Donnersmarchhütte		140,00	140,00	Ostpr. landw. Gold-Plandbr. 10		100,50	100,50
Kosmos. Dampsch.		159,50	158,00	dto. Kokswerk		135,50	138,75	Eintracht Braunk.		217,00	214,00	Frov. Saehs. Idw. dto 10		103,25	103,25
Norddeutsch. Lloyd		147,75	153,00	Orenstein & Koppel		136,00	141,50	Elekt. Werke Schles.		177,50	182,50	Schles. od.-Kred. Gold-Pl. Em. 3		105,00	102,50
Brauereien.				Ostwerke		366,50	376,00	Erdmannsd. Spinn.		115,25	115,00	dto. d. d. d. d. Em. 5		—	—
Engelhardt-Brauerei		210,25	210,00	Phönix Bergbau		130,38	134,00	Fraustädter Zucker		198,00	202,00	dto. d. d. d. d. Em. 2		—	—
Reichelbräu		316,00	318,50	Rhein. Braunk.		298,50	300,00	Fröbeler Zucker		116,50	115,00	dto. d. d. d. d. Em. 4		—	—
Schulth. Patzenh.		382,00	393,00	dto. Stahlwerke		223,38	230,00	Gruschwitz Textil		98,75	100,25	Schles. Ldkred. Gold-Kom. Em. 1		8,80	8,80
Industr.-Werte.				A. Riebeck Montan		173,00	173,88	Heine & Co.		84,50	86,75	4% Landwirtsch. Hagg. 5		—	—
Allg. Elektr.-Ges.		174,75	169,88	Rombach. Hütten		12,75	13,00	Körtings Elektr.		133,00	140,00	4% Preuß. kons. Anl.		—	—
Bergmann Elektr.		189,25	193,00	Rütgerswerke		134,00	137,00	Lahmeyer & Co.		168,50	169,50	3% dto. dto.		—	—
Berliner Masch.		139,50	142,00	Salzdetfurth Kali		271,00	275,50	Leopoldgrube		157,70	158,00	4% dto. Zoll-Oblig.		26,20	26,60
Berl. Neurod. Kunst.		122,25	123,00	Schuckert & Co.		184,75	188,88	Magdeburg. Bergw.		184,25	185,00	4% dto. Kronenrente		—	—
Bochumer Gußstahl		183,25	187,25	Siemens & Halske		258,50	259,00	Masch. Starke & H.		113,00	115,00	4% dto. Kronenrente		—	—
Buderus Eisenw.		122,00	124,00	Leonhard Tietz		135,25	136,00	Meyer Kaufmann		162,75	162,75	4% dto. Silberrrente		15,40	14,60
Charl. Wasserw.		130,50	132,00	Adler-Werke		131,88	133,00	Mix & Genest		152,00	152,00	4% dto. Ung. Goldrente		2,75	—
Cont. Cautchouc		123,13	125,00	Angl. Cont. Gua.		119,75	119,50	Oberschl. Koks-G.		162,50	161,00	4% dto. Kronenrente		—	—
Daimlers Motoren		119,00	121,63	Julius Berger		330,25	340,00	E. F. Ohles Erben		68,75	68,63	4% dto. Türk. Adm.-Anl. 08		16,40	16,75
Dessauer Gas		265,00	269,50	Berl. Karlsr. Ind.		107,75	109,00	Oppel. Fortld.-Zem.		—	—	4% dto. Zoll-Oblig.		26,20	26,60
Deutsch-Luxemburg		183,50	187,50	Bingwerke		49,00	48,65	Rasquin Farben		103,00	104,00	4% dto. Kronenrente		—	—
Deutsches Erdöl		190,25	199,38	Busch Wagg. Vrz.		98,50	98,50	Ruscheweyh		92,00	94,75	4% dto. Kronenrente		—	—
dto. Maschinen		123,00	126,50	Deutsch.-Atlant.		126,50	129,00	Schles. Cellulose		155,00	147,75	4% dto. Kronenrente		—	—
Dynamit A. Nobel		151,50	152,00	Deutsch. Eisenhdt.		108,00	109,88	dto. Elektr. La. B		197,00	199,70	4% dto. Kronenrente		—	—
D. Post- u. Eis.-Verk.		60,00	60,00	Fahlberg List. Co.		144,88	146,88	dto. Leinen-Kram.		162,88	165,00	4% dto. Kronenrente		—	—
Elektriz.-Lieter.		201,00	205,00	Feldmühle Papier		222,00	220,50	dto. Mühlenw.		79,00	78,00	4% dto. Kronenrente		—	—
Elektr. Licht u. Kr.		195,50	196,50	Th. Goldschmidt		155,13	158,50	dto. Portld.-Zem.		222,00	222,00	4% dto. Kronenrente		—	—
E.G. Farben-Industrie		310,50	310,75	Görlitz. Waggontfabr.		24,50	26,00	Schl. Textilw. Gnse.		77,00	79,00	4% dto. Kronenrente		—	—
				Gothaer Waggon		27,50	27,50	Stettiner El. Werke		161,25	158,00	4% dto. Kronenrente		—	—
				Harbg. Gum. Ph.		98,50	98,00	Stoewer Nähmasch.		83,00	83,00	4% dto. Kronenrente		—	—
				Hirsch Kupfer		118,50	120,00	Tack & Cie.		125,00	131,25	4% dto. Kronenrente		—	—

Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Biesen, Blenden, Nachtverzierungen



Kleid mit Querschnitt
K 344
gearbeitet aus
schon mit einem
vollkommen zu Biesen abge-
hen Jumper. An der Stelle
leichte Stütze.

Neu und modern
ist der Aufputz, der
durch den Stoff selbst,
ohne andere Zutaten,
gebildet wird. Also:
Biesen, Falten,
Nähte und Blenden
aus der Absicht des
Stoffes

Die Veränderungen der
Mode zeigen sich nicht
so sehr in neuen Umrislinien,
sondern hauptsächlich in der
Verarbeitung, in der Ein-
führung innerhalb der Sil-
houette. An den neuen Klei-
dern und Mänteln läßt sich
zwar eine noch engere Zusam-
menfassung der unteren Par-
tie und eine Verbreiterung
der Schultern durch die vielen
Kragelverarbeitungen feststel-
len, charakteristischer aber und
mehr ins Auge fallend ist
die Schnittform und der Auf-
putz. Denn man nennt die
schmähende Ausarbeitung der
Kleider immer noch Aufputz,
obwohl diese Art Aufputz
eigentlich nichts ist, was auf
das Kleid aufgearbeitet, sondern durch die Verarbeitung
und Aufteilung des Stoffes selbst erzielt wird.

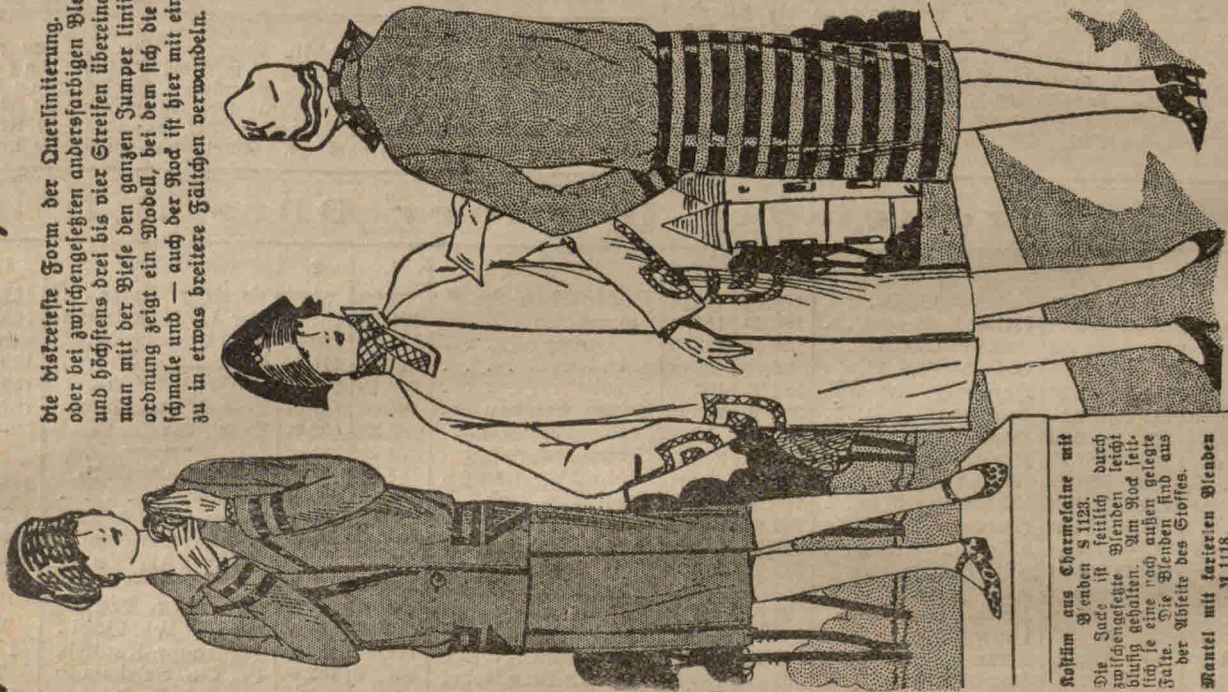
An erster Stelle stehen die Nachtverzierungen, angefangen
von der Kragennaht, die in geschwungenem Bogen oder in
abgesetzter Ecke nach unten geführt wird, bis zu einem
ganzen Neg von Nähten, das sich symmetrisch und häufiger
noch asymmetrisch über den oberen Teil des Kleides zieht.
Sehr eng verwandt mit der Biesen ist die Wiese, die ebenso
wie die Nacht angebracht wird. Strahlenförmige Biesen am
Auschnitt, am vorn getragenen Jumper an der Stelle, wo
sich beide Teile kreuzen, oder von einem Punkt der Taille
ausgehend, wirken neu und amüsant. Am glatten Jumper,
den man in diesem Frühjahr querschnittet liebt, ist die Wiese

die direkteste Form der Querschnittung. Während man bei Streifen
oder bei zwischengelegten andersartigen Blenden sehr vorsichtig sein muß
und höchstens drei bis vier Streifen übereinander arrangieren sollte, kann
man mit der Wiese den ganzen Jumper limitieren. Eine sehr hübsche An-
ordnung zeigt ein Modell, bei dem sich die Quersbiesen langsam in ganz
schmale und — auch der Rock ist hier mit einbezogen — nach dem Saum
zu in etwas breitere Gäßchen verwandeln.

Dieses Quersbiesenkleid wird
im Rücken durch einen mit
Knöpfen besetzten glatten
Streifen unterbrochen, und
der dazugehörige Mantel hat
gearbeitete Manschetten, die
keine Unterbrechung vorn
durch zwei glatte Man-
schetten, die, da der Man-
tel offen getragen wird,
gerade aneinanderstoßen.

Ein anderes Mittel für
die beste Querschnittung
sind zwischengelegte Blen-
den. Die Blende hat sich
infolgedessen geändert, als sie
fast immer zwischengelegt,
selbst aufgelegt, und zwei-
tens, in der Regel aus der
Abseite des Kleides oder
Mantelstoffes, taum aus
abstechendem Material ge-
arbeitet wird. Für Klei-
der und Nachmittagsmä-
ntel nimmt man hierfür
noch viel Satintopp, glän-
zend und matt verarbeitet,
wie im selben Ton, nur
buntler bespritzt aussehende
Seide) mit seiner einfarbi-
gen Abseite. Für sport-
lichere Vormittagsmäntel
gibt es viel zweifelhafte
Wollstoffe, aber auch Char-
melaine, dem man Blen-
den aus quergewebtem
Stoff einlegt, wird viel
verarbeitet. Nur an wei-
ßen Sommerkleidern sieht
man abtönende, leuchtende
rote und blaue Blenden
und an den Frühjahrskostümen neben Seidenstoffen eine Ein-
fassung aus Chinatrepp in derselben Farbe.

Heddy Hadank.



Kostüm aus Charmelaine mit
Blenden S 1123.
Die Saute ist seitlich durch
zwischengelegte Blenden
ausgeführt. Am Rock ist
sich je eine noch außen gelegte
Biese. Die Blenden sind aus
der Abseite des Stoffes.

Mantel mit varierten Blenden
M 1118.
Seltener: Crepella ist mit wei-
ßen Kragelbändern gearbeitet
und hat einen schmalen Gürtel.
Die Blenden sind aus
schon mit Biesen abge-
hen Jumper. An der Stelle
leichte Stütze.

Mantel mit Quersbiesen M 1113.
Material ist glatter Satintopp. Die untere
Partie ist ganz aus Blenden,
eine glän-
zende, eine matt, aufeinandergelegt,
weitere Blenden tragen.

Die Abbildungen sind den Ullstein-Moden-Alben für Damen- und Kinderkleidung entnommen. Die Alben sind überall in
Buch- und Papierhandlungen sowie in großen Kaufhäusern zu haben. Zu allen
Modellen gibt es Ullstein-Schnittmuster

Seit Jahren gehören Jasmatzi-Zigaretten zu den besten Erzeugnissen der deutschen Zigaretten-Industrie!

Unter den alten berühmten Marken ist es die beliebte Jasmatzi Pteo Zigarette, die jetzt in ganz hervorragend neuer Mischung den Raucher entzückt und die daher mit Recht ihren Triumphzug durch die Raucherwelt macht.

Jasmatzi PTEO zu 5 Pfg.

Allein echt von der G. A. Jasmatzi A. G. Dresden.

Konkursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Kurt Stelner in Pöhn, Goldberger Str. 60, wird heute am 28. Februar 1927, nachm. 5.15 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da er seine Zahlungsunfähigkeit bargetan und die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt hat.

Der Rentner Theinert in Dirschberg, Bieglstraße 13, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. April 1927 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des Ernannens oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über d. Bestellung eines Gläubigeraus-schusses und eintretensfalls über die in § 132 d. Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

18. März 1927, vormittags 9 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 22. April 1927, vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 4, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder a. Konkursmasse etwas schulden sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu versenden oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, v. dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. April 1927 Anzeige zu machen.

Lohn, t. 28. 2. 1927. Amtsgericht.

Gebr. Danerndorf, Rohrkühe, Chaiselengue, Sentingherd u. Priv. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V 357 an den „Boten“ erbet.

Zwangsversteigerung.
Freitag, d. 4. 3. versteigere ich öffentlich meistbietend in Stein- seifen, vorm. 11 Uhr, in Kammer's Gasthaus: 4 Patete Wölle; in Virligt, mitt. 12 U., im Gasthof zum Eisenhammer:

1 Defoupiertäge. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Kriegl, Ob.-Ger.-Kolla, Schmiedeberg.

Grüner Velocipet vom Auto zwischen Dirschb. u. Erdmannsdorf verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Zuschr. u. P 374 a. d. „Boten“ erb.

Zwangsversteigerung.
Sonntag, den 5. d. Mts., vorm. 11½ Uhr, werde ich in Malwaldau vor Friedrich's Gasthaus (anderorts gepfändet): 1 kompl. Kaffeewagen öffentlich meistbietend versteigern. Alter, D.G.B. in Ob.

Am städtischen Forstrevier Malwaldau (Gutsbezirk) liegen zur Verteilung des Raubzeuges vom 1. März b. 30. April 1927 Giftbroten aus.

Dirschberg i. Schl., den 28. Februar 27. Der Magistrat. Dr. Hildt.

Achtung!
Bettstellen u. Matratzen

aller Art, billigt Drahtziehergasse 3.

Wassersand

abst. ab Anfr. unt. G 410 an den „Boten“ erbet.

Speisekarroffeln Zutterrüben

hat sofort abzugeben. Wilhelm Adolph, Hermannsdorf u. Ryn., Telefon 102.

Männer! „Okasa“

Beachten Sie genau: Es gibt nur ein (nach Geheimrat Dr. med. Labusen) Wz. Reichspatentamt gesetzl. geschützt. Internat. onaler Schutz. Hochwertiges Sexual-Kraftigungsmittel.

Zu haben in allen Apotheken. Original-Packung 8.50 M. Hochinteressante Broschüre mit täglich eingehenden freiwilligen Anerkennungen von Ärzten und dankbaren Bestellern (lesen Sie die begeisterten Schreiben von Herren im Alter von 60, 65, 70, 82 Jahren) kostenlos diskret verschlossen gegen 20 Pf. für Doppelbrief-Porto durch den Allein-Vertrieb für Deutschland:

Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W. 424, Friedrichstr. 160



Wer misstrauisch ist durch viele Misserfolge, verlange Probe-Packung umsonst!

Probe-Packungen nur auf schriftliche Bestellung.



ATA

Henkel's
Scheuerpulver
in handlicher Streuflasche

Gut erhaltener, leichter
Rollwagen,

möglichst mit Hängeseibern und Patentachsen, für Milchtransport geeignet, sucht zu kauf. Rittgut Lomnitz im Riesengeb.

Ein fast neuer Kinderwagen zu verkaufen. Schubert, Dirschberg-Gunnersd., Jägerstraße 8, III.

Kinderwagen, ein Gebett Betten, billig zu verkaufen. Am Bahnhof Dirschberg-West, Rosenauer Str. 11.

Gardinen Läuferstoffe empfiehlt Engel, Warmbrunn.

Mandoline zu verkaufen. Bad Warmbrunn, Germ.-Stehr-Str. 5, p.

Ein 4rädrieger Handwagen, 4-5 Str. Traglast, zu verkaufen. Wilhelmstr. 1, pt., IKS.

Ein gt. erhalt. halbsied. **Wagen**

ist billig zu verkaufen oder gegen einen leichten Einspanner zu tauschen. Zu erfahren bei Reinhold Tholl, Wäldermeister, Kellhammer.

15 Mr. Glodtholz zu verkaufen. Simon, Giersdorf 241.

Moderner **Kinderwagen** zu verkaufen. Grünau Nr. 91.

Commerzmantel, für Herrn, starke Bl., neu, verf. mit 6 Ritz. Bahnhofstraße 52, I.

Diploma'en Schreibtbl., 90x180, Eiche, innen Mahagoni neuwertig, zu verlauf. Angeb. unt. L 392 an den „Boten“ erbet.

Bibliothek Eiche, innen Mahagoni dreiteilig, 210 lang, zu verkaufen. Angeb. unt. M 393 an den „Boten“ erbet.

Herrenzimmer schwer Eiche, wegen Plankmangel billig zu verkaufen. Angeb. unt. N 394 an den „Boten“ erbet.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 4. März 1927, nachmitt. 2 Uhr, in Agnetendorf i. R., im Hotel „Zum deutschen Kaiser“, anderorts gepf.: 1 fast neuen Drogenschrank, 1 Doppelklinte, 2 Delgemälde (Stilleben u. Winterlandschaft), 1 Opernglas, 35 Gläser Sardellen, Zigarren, Kolonialwaren und anderes mehr.

Die Versteigerung wird voraussichtlich bestimmt stattfinden.

Thamm, Ober-Gerichtsbollzieher, Hermannsdorf u. R. Tel. 151.

Für die uns zu unserer

~ Silberhochzeit ~

von Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn, sowie vom Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr überreichten Gratulationen und Geschenke sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Gutsbesitzer August Raschke
und Frau.

Spiller, im Februar 1927.

Für die zahlreichen Ehrungen anlässlich meines

80. Geburtstages

danke ich von ganzem Herzen.

C. Wolff, Boberstraße 4.

Unseren ersten Gemeindevorständen,
den Maschinenmeister, Herrn

Ehrenfried Freudiger

erlitt am 1. März unerwartet den Tod. Er gehörte seit 1919 dem Gemeindevorstande u. mehreren Unterkommissionen an.

Ein Mann mit reichen Erfahrungen und praktischen Vorschlägen ist aus unserer Mitte geschieden. Stets und pünktlich zur Stelle, setzte er seine Person unter Hintansetzung sonstiger Interessen in den Dienst der Allgemeinheit das Aufblühen der Gemeinde zum Ziele. Viel zu früh erlitt ihn der Tod.

Ehre seinem Andenken!

Jannowitz Akgb., 2. März 1927.

Der Gemeindevorstand.
Die Gemeindevertretung.
Seifert.

**Werkmeister-Bezirks-Verein
Hirschberg.**

Am 1. März verschied plötzlich unser lieber Kollege, der

Maschinenmeister, Herr

Ehrenfried Freudiger

aus Jannowitz.

Wir werden dem Berechtigten allezeit ein treues Andenken bewahren.

Hirschberg, 3. März 1927.

Der Vorstand.

Am Vormittag des 1. März starb plötzlich und unerwartet, mitten in seiner Berufstätigkeit, der

Maschinenmeister, Herr

Ehrenfried Freudiger.

Seit vielen Jahren vertrat er in der Gemeindevertretung die Interessen und die Ziele unseres Vereins in rühriger und vorbildlicher Weise, dabei im besonderen stets auf die Förderung des kommunalen Wohls bedacht. Er war eine stets ausgleichende, allseits geachtete Persönlichkeit und ein Mann von lauterem Charakter. Seine vorbildlichen Eigenschaften werden ihm ein bleibendes Andenken bei uns sichern.

Der Bürgerverein zu Jannowitz, Akgb.

Dr. Dietsch, Vorsitzender.

Wir bedauern das so plötzliche Dahinscheiden unseres werten

Maschinenmeisters, Herrn

Ehrenfried Freudiger

Die Maurer, Steinmeyer und
Isolierer
der Papierfabrik Jannowitz.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Im Löcherheim Krolewe,

Hirschberg Schl., Hospitalstraße Nr. 24,
können per sofort

noch einige junge Mädchen

den Haushalt, Kochen, Waschen, Einlegen,
Handarbeiten gründlich erlernen.

Pensionsgeld monatlich 60 Mark.
Prospekt durch die Vorsteherin.

**Zurück!
Dentist Neubaur**

Hirschberg, Kaiser-Friedrich-Str. 6. Tel. 443.

Zu unserem größten Schmerz verschied am Mittwoch vormittag sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Jugendfreund, der Junggeselle

Herrmann Kanbach

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Durch sein bescheidenes, freundliches Wesen hat er sich die Liebe und Achtung aller, die ihn kannten, erworben.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren

die erwachsene Jugend
von Kammerwaldau.

Du warst so gut,
Du starbst zu früh,
Wer Dich gekannt
Vergißt Dich nie.

Die Beerdigung d.
früheren Ritters

**Emil
Schiffner**

findet Freitag, d. 4. 3., nachm. 3 U., von der ev. Leichenhalle aus statt. Dermsdorf, Rastst. den 3. März 1927. Die Verwandten.

Synagoge

Freitag, Abend.
gottesdienst: 8 1/2 Uhr.
Sonntags, Morgen-
gottesdienst (Neu-
mondsfest)

Beginn 9 1/2 Uhr.
Predigt 10 1/2 Uhr.

Buchführung

Steuer-, Mahn-, und
Klagenbuch
erledigt billig und ac-
wisshast

W. Ansohn,
Bahnhofstraße 40a,
Königsberg i. Pr.

Wer
hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft bei
A. Scholtz



Rassekühe

zwei hochtragend,
eine mit Kalb, stehen
soll, zum Verkauf bei
Hofmeister, Seewald,
Hermendorf u. Annast,
Berchtesgaden 4,
Telephon 47.

D. Boger,

Scharfer Hofhund, vff.
Boigttsdorf 159.

Suche zu kaufen einen
in allen Hähnen firm.

Sebrachshund

zur Jagd.
Reinhold Friedrich,
Golttsdorf 40.

Wachhund

zu verkaufen.
Gunnertsd., Sand 68.

Stellenangebote männliche

Margarine-

Vertreter

z. günstigen Beding.
gesucht. Nur hochwertig.
Erzeugnis mit neuart.
Verpackung. Nur Ver-
treter wollen sich melden,
d. langjähr. b. Händl.
u. Vätern bekannt sind.
Ang. an die Ala, Haa-
senstein & Vogler, Man-
deburg u. R. G. 338

Ein Herr od. eine Dame

als Vertreter a. Ge-
halt u. Provis. gesucht.
Zu melden Donner-
stag u. Freitag, d. 3. u.
4. März, von 7-8 Uhr
abends im Gasthof z.
Kronprinz, Schützenstr.

Ich suche

Vertr. a. Besch. v.
Privat. f. d. Vertr.
v. Dell-Kratt. Lee's.
Sehr gute Verdien-
stmöglichkeiten. Bei
gut. Leistungen Bes-
taufung. Josef Keller,
Leipnitz,
Sophtenstraße 20.

Friseur

jung, leig, solide, b.
auch Hausdienerarbeit
mit verrichtet, z. 1. 4.
gesucht. Dauerstellung.
Wohnung und Kost in
der Anstalt.
Heilbrunn, Molltefeld,
Ried-Schreiberg, R.

Leistungsfähige Seifenfabrik sucht je einen Vertreter

für Bezirk Hirschberg sowie Piesnitz.
Es wollen sich nur bewährte eingeführte Herren
melden, die laufend mit Kolonialwaren-Groß-
und Kleinhandel usw. arbeiten. Einzel Kunden-
referenzen sind anzugeb. Bewerb. unt. S 1039
an Ala-Haasenstein & Vogler, Breslau 1.

Alle, eingeführte Berl. A.-G., welche sämtliche
Branchen betreibt, beabsichtigt in
Görlitz, Hirschberg, Waldenburg

General-Agenturen

einzurichten und gewährt außer Höchstprovisions-
sagen ev. festen Zuschuß. Nichtfachleute werden
eingearbeitet. Angeb. unt. H O 4156 an Ala-
Haasenstein & Vogler, Breslau 1.

Tücht. intellig. Kaufmann,

20 J., mit gr. Erfahr. im Im- und Export, mit
Buchführung, Steuer-, Mahn- und Klagesachen
bestens vertraut, 6 Jahre Tätigkeit in Hamburg,
Brandenburger in Kolonial- und Eisenwaren,
Zigarren usw., sucht sofort gute Position als

Geschäftsführer,

Stellvertreter, Reisender oder dergl., in Zeug-
nisse und Referenzen.
Angebote unter E 364 an den „Vote“ erbeten.

Für hiesiges größeres Kolonialwaren-
geschäft wird ein

junger Mann

gesucht. Bewerbungen mit Bild u. Zeugn.-
Abschriften unter U 334 an die Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.

Suche für bald einen

Chauffeur,

der nebenbei die Haushälterien u. Ausspann.
mitbesorgt, nicht unter 25 Jahren, ledig, nüchtern
und zuverlässig. Gasthofbes. Richard Wörbs,
Bräunertscham, Volkenhain i. Schles.

Sunger Mann,

ledig, strebsam, unter allen Umständen ehr-
lich und zuverlässig, guter Pferdepfleger, für
sofort oder später gesucht. Ration muß
vorhanden sein. Angebote unter C 408 an
die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Schindelmacher

welcher Schindeln m. b.
Hand in guter Ausfüh-
rung anfertigen kann,
wird für sofort gesucht.
Weld. unt. W 358
an den „Vote“ erbet.

zum 15. 3. einen tücht. Schmiedegesellen

gesucht.
Alfred Scholz,
Schmiedemeister,
Gutsbe. Schmalz, an
Krs. Schmalz a. d. R.

Junger Mann

zirka 18 Jahre, der m.
Pferden umzugehen, ver-
steht sowie etwas Ader-
arbeit übernimmt und
im Viehhandel mit tä-
tig, wird bald eingest.
Näheres an erfr. bei
Baeger, Fleischerrei,
Hirschberg.

Perfekt. Schneider

f. 2-3 Tage ins Haus
gesucht. Ang. m. Prs.
unter J 390 an den
„Vote“ erbeten.

Drainagearbeiter

nach dem Dom. Med.-
Bolsdorf bei Volken-
hain gesucht. Meldung.
beim Schachmeister da-
selbst.

P. Wildner,
Kulturingenieur,
Zauer.

lediger Chaufeur

der auch 2 Pferde zu
verfögen hat, soll. gef.
Albert Scholz,
Burschfabrik,
Schmiedeburg i. R.

Burschen

von 14-16 J. in Land-
wirtschaft gesucht
Seibitz Nr. 47.

Einem Burschen

un. ein Mädchen
von 14-17 Jahren in
Landwirtschaft gesucht.
Schneider,
Med.-Bernerstraße
bei Merzdorf i. Schles.

Stellengefuche männliche

Musik! Trio!
sucht Beschäftigung für
Sonntag.

Angab. unt. T 377
an der „Vote“ erbet.

Tüchtiger Schuhmacher

sucht Stellung für sof.
oder später.

Fr. Krause,
Hoyerstraße 4,
Schulstraße 4.

Tüchtigen Fleischergejellen

a. bald. Antr. gesucht.

Paul Scholz

Fleischermeister.
Telephon 284.

Jun. Mann, 28 Jhr.,
sucht bald Stelle als

Wirtschafter

in mittl. Landwirtsch.
oder auch als Haus-
balt, da ich a. solcher
tätig gewesen. Gef.
Angab. unter R 375
an den „Vote“ erbet.

Ja. Landwirtsch., 28
J., such. Stellung als

Wirtschafter

zum 1. 4. 1927.

Werte Ang. u. K. M.
postl. Maner a. Döber.

Alter Landwirt

f. Stell. f. d. Ejen.
Angab. unt. K 369
an den „Vote“ erbet.

Herrschafstutlicher

Beruf Landw., 30 J.,
evgl., led., 1 1/2 J. bei
Artl., gut Zeugniss,
sucht 1. 5. oder 1. 6.
Dauerstellung.
Ang. u. W. T. postl.
Mitt.-Schreiberg, R.

Suche für m. Sohn,
15 Jahre

Konditor-Lehrstelle.
Angab. unt. N 372
an den „Vote“ erbet.

Wo kann ein In-
tendant, gut erzogener
Junge in ein. Bureau
zu Ostern als

Anfänger

Beschäftigung finden.
Zeugniss bis Untertert.
vorhanden.

Angab. unt. G 383
an den „Vote“ erbet.

Junger Hausmädchen

zum 15. März gesucht. Zeugnisse, Bild, Ge-
haltsansprüche und Lebenslauf an

Frau Fabrikbesitzer Kefenstein, Wiesa,
bei Greiffenberg i. Schl.

Stellenangebote weibliche

Junger Mädchen

in eine kleine Land-
wirtschaft z. 15. 3. od.
1. April gesucht.
Zu ertragen

Sir. Hberg,
Greiffenberg, Str. 5.

Mädchen

ins Lager gesucht.
Mechanische Weberei.

Gesucht für Landwirtsch.
zum 1. April, tüchtiges

Stubenmädchen

und kräftiges

Küchenmädchen

beide evgl. und schon
in Stellung gewesen.

Frau Meibner,
Waltersdorf bei Rahn.

Suche zum 1. April
ein solides, evgl.

Küchenmädchen

und ein

Stubenmädchen,

das gut plätten kann.

Fr. Dr. Baab,

Altendorf i. Riga.

Jüngeres Hausmädchen

sucht

Drogerie am Marktplatz

Ältere Frau a. Kind.
gesucht. Ang. unt. O
373 a. d. „Vote“ erb.

Aufwartefrau
f. Verwaltung gesucht.
Pfeinlich sauber, guter
Auf. zu melden

Blücherstraße 8, Riga,
2-3 Uhr.

Mädchen

für Haus u. Feld. u.
einen jüngeren

Arbeiter

bald od. 1. 4. nimmt an
Gottwald, Voigttsdorf.

Suche Mädchen

zu häusl. Arb. Antr.
15. April. Meistler,
Goldenes Schwert,
Markt 27.

Suche zum 15. 3. od. 1.
4. fleiß., ehrl., kräftig.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren.
Scholz, Schmiedeburg, R.,
Markt 21. Teleph. 156,
Obst- und Gemüse-
Handlung.

Suches Hausmädchen

zum 1. April

Suche zum 1. 4. 1927
sauberes, ehrliches

Mädchen,

welch. jetzt die Schule
verläßt, am liebsten v.
Land. Ang. u. D 385
an den „Vote“ erbet.

Kräftiges Mädchen

in Landwirtschaft sucht
für bald

Schörlig Nr. 23,
bei Rischbach.

Suche für 17-jähriges,
sehr anständig. Mädch.
Stellung, wenn mögl.
bei älterem Ehepaar,
wo es sich im

Rochen

und besserem Haushalt
vervollständigen kann.
Näheres erbeten unter
K 50 postlagernd
Ritterthal i. Riga.

Wirtschafterin

für bald gesucht auf
mittleres Gut, die sich
vor keiner Arbeit scheut

Neufisch a. d. R.,
Nr. 154.

Ein tüchtiges

Hausmädchen

mit Kochkenntnissen für
Kleinstkochen ab 15. 3.
1927 gesucht.

Frau San.-Mat
Dr. Alia,
Hilburg. Klinik Dr.
Tichu, Haus Alia,
Ober-Schreiberg.

Gesucht a. 15. 3. ev. 1.
4. älteres, zuverlässiges
Kleinstkochen

Mädchen

das selbst. kochen kann,
und kinderlieb

Mädchen

für alle Hausarbeiten.
Zeugn.-Abschr., Bild,
Gehaltsanpr. an

Frau Rechtsanwält
Dr. Renker,
Friedeberg a. R.

S. f. bald o. spät, einf.

Junger

f. alte Dame z. Bedie-
nung und Pflege.

Empfehle Ig. Märkerin,
d. sich f. ob. Stelle. u.
eign., als 1. Hausmäd-
chen od. Kleinmädchen.

Dies. hat schnell. und
einf. kochen gef. u. ver-
stätt ab. Näher. gutes
Zeugniss

Frau v. Arnim,
Berchtesgaden,
bei Rischberg.

Suche zum 15. 3. ein
sauberes, fleißiges

Dienstmädchen

Angebote mit Zeugnis
und Lohnanspr., an

Frau G. Thiel,
Schulhaus Rischwald.

Suche zum 1. April

Mädchen

in Landwirtschaft.

Güttler,
Mittel-Stonsdorf 87.

In welsch. Hause oder Hotel kann jung. Mädchen a. bej. Familie d.

Kochen

erlernen? Fam.-Anschl. erwünschl. Angebote an R. Tische, Gramschütz, Krel? Glogau.

22jähriges fleißiges

Mädchen

sucht zum 15. 3. oder 1. 4. Stellg. Warmbrunn oder Umgebung bevorzugt. Gut. Zeugn. vorh. Ang. Herrsdorf u. R. Agnetendorfer Str. 30.

Pflegerein in Kinderklinik sucht Stellg. als **Stütze**.

Gute Referenzen. Ang. m. Gehaltsangabe unter V 379 an den „Boten“ erbeten.

Junges, anständiges **Mädchen**

sucht a. 15. März 1927 Stellg. in bej. Haush. Angeb. unt. F 365 an den „Boten“ erbet.

Bejeres Wirtschaftsführerin, ev. mittl. Jahre, mit mehrj. pa. Zeugn., f. a. Führung d. Haush. 15. 3. od. 1. 4. in frauenlos. o. a. bej. Haush. Vertrauensstellung. Werte Ang. u. S 398 an den „Boten“ erbet.

Fraul. sucht Stell. als **Stütze**

in Gutsh. od. Villenhaushalt a. 1. 4. 1927. Bin in all. Zweig. des Haushalts erfahren. Werte Ang. u. A 404 an den „Boten“ erbet.

Mädchen

18 Jahre, sucht Stellg. p. 1. 4. evtl. wo es sich in der Küche weiter ausbilden kann. Hirschberg bevorzugt. Angebote Sch. 30 postlagernd Bonn.

Ant. fleiß., ehrliches, 17jähriges Mädchen f. Stellung als

Alleinmädchen.

Kochen u. servieren erlernt. Zu erfragen Frau Scholz, Herrsdorf u. Annast, Annastweg Nr. 4.

Jung. Mädchen

16 Jahre, sucht Stellg. a. Erlernung d. Haushalts. Ang. u. Z 381 an den „Boten“ erbet.

Gäste willkommen Gäste willkommen

Oesterreichisch-Deutsch. Volksbund

am 5. März, abends 8 Uhr, in der „Post“, Cunnersdorf, veranstaltet vom

Alt-Oesterreichisch. Faschingsrummel

Laden

m. Nebenr. u. schön. 2-Zimm.-Wohn., sofort abzugeben. Gr. 1500 M. Gef. Ang. an Schließach 18, Hirschberg.

Möbliertes Zimmer frei. Promenade 23/24, II. I.

Möbl. Zimmer

ab Mitte März in ruhiger Gegend für mehr. Wochen gesucht. Angeb. unt. P 352 an den „Boten“ erbet.

Mietsgesuche

Tauschangebot.

Suche 5-7-Zimm.-W. in Hirschberg geg. präm. 5-Zimm.-Wohn. in Berlin-Wilmersdorf. Angeb. unt. O 351 an den „Boten“ erbet.

Verkaufe 200 M., der mir bis 1. Mai oder 1. Juni eine

Wohnung

abgibt. Bevorzugt Nähe Hirschberg. Angeb. unt. R 397 an den „Boten“ erbet.

Tauschwohnung mit Hausbereinigung. Gef. Angeb. unt. J 363 an den „Boten“ erbet.

Laden

sucht sof. od. später. Bede, Bahnhofstr. 12, nur 2. Stock, nicht im Ladengeschäft.

Einf. möbl. Zimm.

suchen zwei Herren, versehen mit eigener Bettwäsche, bis zum 1. April 1927. Ang. mit Preisang. u. W 380 an den „Boten“ erbet.

Ein bis zwei möbl. Zimmer

in der Hauptstraße des Zentrums der Stadt Hirschberg geleg., von einem Berliner Unternehmen als Dauermieter

— zu mieten gesucht. —

Gilangebote unter E 386 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Groß-Brauerei

sucht sofort Niederlagerräume,

bestehend aus Bierkeller, Flaschenabfüllraum, Garage, ev. Stallung, und, wenn möglich, kleiner Wohnung.

Zuschriften unter B 383 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Tischlerwerkstatt od. Lagerraum

mit Lagerschuppen und Lagerplatz, Licht- u. Kraftstrom, p. 1. April er. zu vermieten. Hirschberg, Hellerstraße Nr. 5.

Zum 1. April 1927

gut möbl. Zimmer

gesucht. Angeb. unt. U 400 an d. Boten erb.

Konzerthaus, Café und Diele (Wiener Café).

Täglich:

Künstler-Konzert

Vorführung moderner Gesellschaftstänze. Tanzszenen.

Besitzer: Arthur Fischer.

KL

Von Freitag, 4. März, bis einschl. Montag, 7. März

Beginn täglich 4 Uhr
Am Sonntag um 2 Uhr



(Die sich ihrer Eltern schämen)

7 Akte aus dem New-Yorker Einwanderer-Viertel
In den Hauptrollen: **Rudolf Schildkraut**, Rosa Rosanova, Georg Lewis, Arthur Lubin, Blanche Mehaffey
Der „alte Schildkraut“ ist einer der markantesten Schauspielerepöde der alten und der neuen Welt. Schon während seiner Berliner Zeit, als Mitglied der Max-Reinhardt-Bühnen erfreute er sich eines weit über Deutschland hinausgehenden Ruhmes.
Als zweiter Schlager:

Das Geheimnis einer Stunde

Ein Detektiv-Abenteuer in 6 Akten v. Max Ferner
Stuard Webbs **Ernst Reicher**

Schlesiens Wirtschafts- und die deutsche Gartenbau- und Schlei.

Gewerbeausstellung Liegnitz 1927.

Am Montag, den 7. März 1927, wird seitens der Ausstellungsleitung der Deutschen Gartenbau- und Schlesiens Gewerbeausstellung Liegnitz 1927 ein

Lichtbilder-Vortrag

in Hirschberg, „Preussischer Hof“, Promenade 12a, Sitzungssaal, 1 Treppe, veranstaltet, bei dem das obige Thema behandelt wird.

Eintritt unentgeltlich! Eintritt unentgeltlich!

Zweck des Vortrages ist, ein instruktives Bild über die Ausstellung der Liegnitzer Gartenbau- und Schlesiens Gewerbeausstellung für die Zwecke der schlesischen Wirtschaft zu geben. Für alle Wirtschaftsfreie dürfte daher der Vortrag von besonderem Interesse sein.

Sämtliche

Vereins-

Drucksachen

Programme
Mitgliedskarten
Einladungskarten etc.
fertigt schnellstens

Bote a. d. R.

Eleg. Kinderwagen

gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Hirschbergstr. 33, 21.

Hirschberg Gerichtstr. 1 **Bürger-Stüchen** Hirschberg Gerichtstr. 1

Heute Freitag, den 4. März:
! Großes Schweinschlachten !

Vormittags von 11 Uhr ab:
Wellfleisch und Wellwurst.
Abends von 6 Uhr ab Schleichschüssel.
Ankuch von ff. Bock und Pilsner.

Es laden freudl. ein Graubner und Frau.

Ziegen- und Kleintierzucht-Verein
— Straupitz. —

Morgen Sonnabend, den 5. März 1927:

Gr. Stiftungsfest
im Kretscham, mit humorist. Vorträgen,
Verlosung, Preisschießen und Ball.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

ff. Musik.
Gäste herzlich willkommen!
Es laden freudlichst ein
der Vorstand. das Komitee.

Gerichtskretscham Grunau

Sonntag, den 6. März 1927:
Grosser Preisskat.

Voranzeige!

Gerichtskretsch. Gotschdorf

Sonntag, den 6. März 1927:
Preis-Maskenball.

Brauerei • Bad Warmbrunn

Morgen Sonnabend, den 5. März:

Gr. Gründungsfest

des Lotterievereins „Glücksstolz“,
verb. mit groß. Ball, maskiert u. unmast.,
Prämisierung der 3 schönsten Masken,
Festpolonäse m. Geschenkverteilung f. Damen.
Volle Ballmusik. Anfang 7½ Uhr.
Es ladet freudlichst ein der Vorstand.

„Galerie“ • Bad Warmbrunn

Sonntag, den 6. März:

5-Uhr-Tee.

Anschließend: Tanzabend.

Männer-Sesang-Verein
„Harmonie“

Petersdorf i. Riesengeb.

Morgen Sonnabend, 5. März,
im „Deutschen Haus“:

KONZERT

Nach dem Konzert Ball
nur für Konzertbesucher.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Schankhaus
Alte Herrenstrasse 3

Telephon 895

Telephon 895

Nur bis
Montag,
den 7. März



Dagfin!

Nach dem vielgelesenen Roman
von Werner Scheff.

Dagfin, der Schneeschuhläufer

Ein monumentales Gemälde
der Leidenschaften und Abenteuer
in zehn Akten.

Regie: Joe May.

Hauptpersonen:

Paul Wegener, Marcella Maunl
Mary Johnson - Paul Richter.

Grandiose Aufnahmen aus der Schweizer Bergwelt

Außerdem der bunte Teil — Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Voranzeige!

„Schlesischer Adler“

Bad Warmbrunn.

Sonntag, den 6. März:

Gr. Masken- u. Lumpen-Ball.

Brauerei • Stonsdorf.

Sonntag, den 6. März:

TANZ.

Es laden freudlichst ein
Wilhelm Ditz und Frau.

Saalberg i. Rsgb.

Der Gesangsverein „Heimatklänge“

feiert am Sonnabend, d. 5. März, abends
8 Uhr, in Diebigs Gasthaus sein

4. Stiftungsfest

Gemischte Chöre, Duette, Theater,
Verlosung, Tanz.

Der Vorstand.

Zu dem am Sonntag, den 6. März er.,
abends 8 Uhr, im Hotel Waldhaus Wei-
mar, Brückenberg, stattfindenden

Winter-Abschiedsball

der Brückenberger und Krummhübler
Fuhrwerksbesitzer, Hoteldiener und
Hörnerchlitten-Führer

ladet ein das Komitee.
Verlosung. Flotte Musik.

Reichshalle Erdmannsdorf.

Am 5. März d. J.

Großes Bockbierfest

Räume festlich dekoriert.
Bocktappen. Jazzband.
Küche und Keller liefern das Beste.

Es laden freudlichst ein
Karl Hönisch und Frau.

„Davidsbaude“ i. n.

Sonnabend, den 5., u. Sonntag, 6. März:

Schweinschlachten

mit musikalischer Unterhaltung.
Um zahlreichen Besuch bittet
Familie Adorf.

Scholtisei Johnsdorf.

Sonntag, den 6. März:

Maskenball mit Bockbierfest.

Maskeneinzug 8 Uhr.
Maskengarderobe nicht zur Stelle.
Es ladet freudlichst ein Otto Eisner.

Gasthaus „Zur Brauerei“

Buschvorwerk i. Rsgb.

Sonntag, den 6. März 1927:

Fastnachts-Feier.

Jazzband. Jazzband.
Es ladet freudlichst ein
Frau Elisabeth Grundt.

Eine Bitte an die Hausfrauen!

Der außerordentlich große Andrang während unserer Weißen Woche veranlaßt uns, die Bitte auszusprechen, die Einkäufe der billigen Wäscheangebote möglichst in den Vormittagsstunden vorzunehmen, da es bei dem starken Verkehr am Nachmittag trotz aller Vorkehrungen nicht immer möglich ist, die Bedienung mit der sonst üblichen Sorgfalt vorzunehmen.

Sonderausstellung: „Der gedeckte Tisch“
Die Sehenswürdigkeit des Tages!

Kaufhaus R. Schüller

Ziehung 24. u. 25. März

Wohlfabris-Lotterie

zu Gunsten der Krüppel-, Lehr- und Pflegeanstalten
Bethesda in Angerburg
6981 Gewinne u. 1 Prämie i. Gesamtwerte von Mark

120000
Höchst-
gewinn
i. W. v.
60000
Haupt-
gewinn
i. W. v.
50000
Prämie
i. W. v.
10000

Lose zu **3 M.** Porto und Liste 30 Pfennig

Glücksbrief mit 3 Lose, sortiert aus verschiedenen Tausenden 9 M.

H.C. Kröger A.-G. Bankgeschäft
Berlin W 8, Friedrichstraße 192/193
Postscheckkonto Berlin 215

und allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Verkaufe
Weissbrot, Koll. 18, m. S.-Quer-
riegel, fast neu, billig
Angeb. unt. N 371
an den „Boten“ erbet.

Verkaufe
Schweinefleisch,
Pfund 1 Mt.,
Freitag, vorm. 10-12
Uhr. Gerichthof,
Mittelweg Nr. 81.

Solange Vorrat

empfehle

Hirschbratenfleisch
Pfund 1.00 M

Hirschkochofleisch
Pfund 0.50 M

Wildkanin, gestreift
Stück 2.00 M

Junge Mastputen

Junge Mastenten

Junge Mastgänse

Prima Gänsefett

Prima Poulets

Fette Suppenhühner

Schneehühner

Prima Fasanenhähne

Frischer Silberlachs

Lebendfrische Aale

Lebende Schleie

Conrad Wenzel

Inh. Karl Pohl

Hirschberg Fernspr. 312

Gelbe u. weiße Paket-Adressen
in Heften vorrätig im „Boten a. d. G.“

SCHLAGERS
reinvollene, gestricate
Schulanzüge und
Sweater-Anzüge
für Knaben und Mädchen
sind
billig, hübsch, dauerhaft.



Allein-Verkauf
bei

Adolf Staackel & Co.

Hirschberg

das führende Haus in Konfektion,
Kleiderstoffen u. Wäscheausstattungen.

Gelegenheitskauf.

Ein ganz neuer, auseinandernehm-
barer sechseckiger

Pavillon,

2,10 Meter Durchmesser, eignet sich für
Gommerverskaufsstand in Reiseand..

Milchhäuschen, Zeitungs- u. Lek-
türeverkaufsstand usw.,

umständehalber, billigst zu verkauf.

Zuschriften unter L 414 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Achtung! Bestellungen für

Saat- u. Speise-Kartoffeln

auch waggonweise, nur beste Qualit., nimmt ent-
gegen Fritz Stemmeler, Hirschberg i. Schl.,
„Berliner Hof“. Telefon Nr. 694.

Gehrock-Anzug,

fast neu, für Größe 1,70 (mittelsark), sehr preis-
wert zu verkaufen Straupitzer Straße Nr. 8, I. L.

HAUS BERGMANN

ZIGARETTENFABRIK A-G

DRESDEN-N

BERGMANN

NEU! 47

PIGALLE 58

Achtung!

Um unsere werte Kundschaft nicht irre zu führen, gibt die unterzeichnete Innung bekannt, daß die von Herrn Fleischermeister Riesel zum wiederholten Male inserierten „3 billige Verkaufstage“ absolut keine Vorteile dem kaufenden Publikum bieten.

Es handelt sich zum Teil um geringere Qualitäten, oder um überlagerte Ware.

Die angepriesenen Fleischwaren sind in allen Geschäften in bester Qualität zu gleichen, zum Teil noch billigeren Preisen zu haben.

Fleischer-Innung Hirschberg.

Zur Einsegnung gebrauchen sie:

Mädchen: Handschuhe
Strümpfe
Hemden
Schlupfhosen
Unterkleider
Taschentücher
Strumpfhalter

Knaben: Socken
Hemden
Unterhosen
Handschuhe
Krawatten
Kragen
Vorhemdchen
Hosenträger
Sockenhalter

Strumpfwaren-
u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpfweberei

Geschäftsverlegung

Meiner werten Kundschaft bringe ich hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich mein

Malergeschäft

von Hermsdorfer Straße 45 in Bad Warmbrunn nach der **Hermann-Steher-Straße 4** verlegt habe. — Privatwohnung im gleichen Hause erste Etage.

Um ferneres gütiges Wohlwollen bittet
hochachtungsvoll

Carl Metzner

Malermeister — Bad Warmbrunn
Hermann-Steher-Straße 4.

Fernsprecher 88

Futterrüben.

Geben hiermit bekannt, daß wir in den nächsten Tagen am Bahnhof Lahn Futterrüben ausladen und zu den billigsten Tagespreisen abgeben. Bestellungen werden bis Sonntag bei Werner, Ratskeller, Lahn angenommen. Ferner liegt in Gempkes Gasthof, Kleppelsdorf, ein Posten

:: Obstleitern ::

zum Verkauf, auch bringen wir später

Gaol-, Speise- u. Futterkartoffeln

zum Verkauf.

Gebr. Reuner, Hückdorf. Tel. Lahn 77.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu
Engrospreisen, in la ge-
waschener und Raub-
freier Ware:

Ungefächerte, weiß u.
dunkel, A 1,75 p. Pfd.,
Ungefäch., beste Sorte,
A 2,75 p. Pfd.; Ge-
fächerte, grau, A 2,50
p. Pfd., Gefächerte,
weiß A 3,20 u. 4,20
p. Pfd. Weiße Halb-
danne A 6.— p. Pfd.,
Gänse-Schlehdannen,
weiß A 7,50 und A
8.—, Muster u. ausf.
Preisliste gratis. Ver-
sand unter Nachnahme,
von 5 Pfd. an franko.
Nichtgefächerte Ware
nehme zurück,
Pommersche
Bettfedernfabrik

Otto Lubb,
Stettin-Gradow 20.

In den nächst. Tagen treffen einige Waggons

Futterrüben

hier ein und nehme ich noch Bestellungen
hierauf entgegen, ebenso

prima Speise-Kartoffeln.

Erich Gessner, Linkestrasse Nr. 23.

Telephon Nr. 434.

Klappwagen
enorm preiswert
Paul Köhler
Kinderwagen
Bahnhofstr. 18

Eine Zelenhonzelle

zu verkaufen.
In erfragen
Wärmbr. Str. 18, pt.